



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
Institut für Romanistik

Masterarbeit

im Fach Italienisch im Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien

vorgelegt von:

Tina Schönfelder

geboren am 21. August 1987

„Realisierungsstrategien für REQUESTS im
Italienischen und Deutschen als Fremdsprache im
Rahmen von MERLIN“

Erstgutachten: Prof. Dr. Maria Lieber

Zweitgutachten: Prof. Dr. Elisabeth Tiller

Eingereicht am: 19.02.2014



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	
1. Einleitung.....	1
2. Grundlagen	3
2.1. Sprechakte.....	3
2.2. Austins Sprechakttheorie	4
2.3. Searles Sprachtaxonomie	5
2.4. Die AUFFORDERUNG - Untertypen.....	8
2.4.1. Hindelangs bindende und nicht-bindende Aufforderungen	8
2.4.2. Weigands direktive Untermuster	11
2.5. Direktheit: Direkte und indirekte Sprechakte	12
2.5.1. Die direkte AUFFORDERUNG.....	14
2.5.2. Die indirekte AUFFORDERUNG.....	14
2.6. AUFFORDERUNG und Höflichkeit.....	17
2.7. Der Aufbau einer AUFFORDERUNG.....	21
2.8. Zwischenresümee.....	22
3. Vorstellung des Untersuchungsgegenstandes	24
3.1. Das Projekt MERLIN.....	24
3.2. Die Ziele der Arbeit.....	25
3.3. Die Datenerhebung	25
3.4. Teilnehmer	26
3.5. Aufgabenstellungen	26
3.6. Methodik	27
4. Auswertung	28
4.1. Realisierungsstrategien für REQUESTS im Deutschen.....	28
4.1.1. Direkte REQUESTS im Deutschen	29
4.1.1.1. Imperativkonstruktionen.....	29
4.1.1.2. Explizit performative REQUESTS	30
4.1.1.3. Modifiziert performative REQUESTS	31
4.1.1.4. Weitere direkte REQUESTstrategien	33
4.1.2. Indirekte REQUESTS im Deutschen	34
4.1.2.1. REQUESTS mittels Fragen.....	34
4.1.2.2. Die indirekte Frage	36

4.1.2.3. REQUESTS mittels Repräsentative	37
4.1.2.4. REQUESTS mittels Routineformeln	40
4.1.3. Zwischenresümee.....	43
4.2. Realisierungsstrategien für REQUESTS im Italienischen	43
4.2.1. Direkte REQUESTS im Italienischen.....	44
4.2.1.1. Imperativkonstruktionen.....	44
4.2.1.2. Explizit performative REQUESTS	45
4.2.1.3. Modifiziert performative REQUESTS	46
4.2.1.4. Weitere direkte REQUESTstrategien	47
4.2.2. Indirekte REQUESTS im Italienischen	47
4.2.2.1. REQUESTS mittels Fragen.....	47
4.2.2.2. Die indirekte Frage	49
4.2.2.3. REQUESTS mittels Repräsentative.....	50
4.2.2.4. REQUESTS mittels Routineformeln	52
4.2.3. Zwischenresümee.....	55
4.3. Ergebnisse der Fragestellungen	55
5. Fazit und Ausblick.....	57
Eigenständigkeitserklärung	58
Quellennachweis.....	58
Bibliographie.....	59
Anhang	63
Danksagung	71

Abkürzungsverzeichnis

Akt.:	Aktiv
Cond.	Condizionale
dt.	deutsch
EA:	Erfüllungsanspruch
Empf.:	Empfänger
FTA:	Face Threatening Acts
GeRS (CEFR):	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen
gramm.:	grammatisch
i.d.R.	in der Regel
Ind.:	Indikativ
ital.	italienisch
jmdn.	jemanden
korr.:	korrigiert
KP:	Kommunikationspartner
MERLIN:	Mehrsprachige Plattform für die Europäischen Referenzniveaus: Untersuchung von Lerner Sprache im Kontext
mod.:	modifiziert
perform.:	performativ
Pers.:	Person
Pl.:	Plural
Präs.:	Präsens
qc.	qualcosa
qcn.	qualcuno
Sg.:	Singular
Sp:	Sprecher
Sta:	Staffeldt
u.U.	unter Umständen
v.a./v.a.D.:	vor allem/vor allen Dingen
v.s.	versus

Realisierungsstrategien für REQUESTS im Italienischen und Deutschen als Fremdsprache im Rahmen von MERLIN

1. Einleitung

Als Fremdsprachenlerner lernt man nicht einfach nur neue Wörter, die durch eine regelgeleitete Aneinanderkettung einen kommunikativen Zweck erfüllen. Sprache ist viel mehr. Sprache ist Kommunikation. Und Kommunikation ist mehr als eine sprachliche Äußerung. Mimik, Gestik, Intonation und gewisse kulturelle Normen und Regeln unterstreichen einen jeden Kommunikationsakt. Möchte jemand eine neue Sprache lernen, so muss er auch lernen, in welchen Situationen er sich höflich ausdrücken sollte oder wann vielleicht eine direkte Ausdrucksweise besser angebracht ist, um das Ziel seines Kommunikationsversuchs zu erreichen. Es macht also einen Unterschied, ob man bspw. seinen Chef direkt mit „Überweisen Sie mir binnen einer Woche meinen Lohn“ auffordert, oder indirekt mit „Ich würde Ihnen wirklich sehr dankbar sein, wenn Sie mir im Laufe der nächsten Woche meinen Lohn überweisen könnten!“ In anderen Situationen sind vielleicht direktere Sprechakte angebrachter, z.B. wenn man einen Freund um einen Gefallen bitten möchte: „Könntest du am Samstag auf mein Kind aufpassen? Ich möchte ins Kino gehen.“ Würde man ihm stattdessen nur einen Wink geben, dass man am Samstag ausgehen möchte, könnte er diesen missverstehen und nur als Aussage auffassen und nicht als Aufforderung, dass er bitte auf das Kind aufpassen soll.

In dieser Arbeit sollen Lernertexte, die von Fremdsprachlern unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft im Rahmen von MERLIN verfasst wurden, auf Realisierungsstrategien für REQUESTS, also AUFFORDERUNGEN, untersucht werden. MERLIN versucht, ein vergleichbares System für die Niveaustufen des europäischen Referenzrahmens zu schaffen.¹

Das Ziel dieser Arbeit ist, direkte und indirekte Realisierungsstrategien für die beiden Fremdsprachen Deutsch und Italienisch und Unterschiede in der Realisierung in den Einzelsprachen aufzuzeigen. Dies dient dazu, sich bewusst zu machen, dass unterschiedliche Sprachkulturen unterschiedliche Strategien gebrauchen können, die ein Lerner begreifen und anwenden muss.

Dafür müssen zunächst die theoretischen Grundlagen gesammelt werden. Austin und Searle

¹ MERLIN – Mehrsprachige Plattform für die Europäischen Referenzniveaus: Untersuchung von Lernalternativen im Kontext, Projektnummer: 518989-LLP-1-2011-1-DE-KA2-KA2MP.

gelten als Wegbereiter für die Sprechakttheorie, welcher sich der erste Teil der Arbeit widmet. Searles Arbeiten zur Sprachtaxonomie und Indirektheit sind dabei eine Basis für folgende sprachwissenschaftliche Arbeiten. Die AUFFORDERUNG wird definiert und der Funktionsklasse der direktiven Sprechakte zugewiesen. Es folgen verschiedene Klassifikationen von AUFFORDERUNGEN und eine Erörterung zum Thema Direktheit. AUFFORDERUNGEN können direkt oder indirekt geäußert werden, wobei die Unterscheidung nicht immer einfach ist. Als weiterer interessanter Punkt wird der Höflichkeitsaspekt in Äußerungen beachtet werden, da Höflichkeit von vielen Sprachwissenschaftlern mit Indirektheit in Verbindung gebracht wird und manche Völker als höflich, andere wiederum als unhöflicher angesehen werden, wenn diese eine direktere Kommunikation verfolgen.

Im zweiten Teil der Masterarbeit wird zunächst der Träger MERLIN mit seinen Zielen vorgestellt, aus dessen Quellen die Lernertexte annotiert und analysiert worden sind. Anschließend werden die Ziele der Arbeit, die Datenerhebung, die Teilnehmer und ihre Aufgaben sowie meine Vorgehensweise beschrieben. Danach folgt die Analyse der Lernertexte mit der Einordnung in direkte und indirekte Realisierungsstrategien.

Konkret wurden 400 Lernertexte und insgesamt 641 REQUESTS in den L2-Sprachen Deutsch und Italienisch in den Lernerniveaus A2 und B2 auf direkte und indirekte REQUESTstrategien untersucht. Die Lernertexte unterliegen unterschiedlichen Aufgabentypen, sind aber durchweg schriftliche Kommunikationen in Form von Bewerbungs- oder Beschwerdebriefen sowie E-Mails oder Briefe an Freunde und Bekannte. Der Sprachen- und Niveaustufenvergleich soll darüber Aufschluss geben, inwiefern diese Realisierungsstrategien in den unterschiedlichen Sprachen und Stufen bevorzugt werden.

2. Grundlagen

2.1. Sprechakte

Die Definition eines Sprechaktes ist je nach Disziplin unterschiedlich: So ist ein Sprechakt ein Akt sprachlicher Kommunikation und eine linguistische Disziplin, ein Gegenstand der Pragmatik und ein philosophischer Untersuchungsgegenstand. Erst im letzten Jahrhundert entwickelte sich der Sprechakt u.a. dank Austin von der philosophischen Auslegung hin zur Alltagssprache und fand seinen Platz in der Diskursanalyse. Während die Philosophen nur „die Verwendungsbedingungen von Aussagesätzen unter der Perspektive, wann die damit getätigten Aussagen wahr und wann sie falsch sind“², also den konstativen Gebrauch von Sprache, untersuchten, der eine Äußerung oder Feststellung über eine Tatsache beschreibt, stellte Austin diesem den performativen, d.h. eine durch eine Äußerung getätigte Handlung, gegenüber, um beide zu „einer allgemeinen, voll ausgebildeten Sprechakttheorie“³ zu verschmelzen. Der allgemeine und alltägliche Sprachgebrauch wurde der neue Untersuchungsgegenstand.

Als Teil der Pragmatik unterliegen die Sprechakte auch deren Untersuchungsgegenständen, wie die Verwendung der Sprache in der Praxis, die Deixis, die Präsupposition, die Implikation oder die Implikatur.⁴ Dabei werden Fragen erörtert, welche kommunikative Funktion der Sprechakt des Sprechers/der Sprecherin einnimmt und in welchem Kontext dieser etabliert ist. Ein Sprechakt als kommunikative Handlung dagegen unterliegt immer einer Intention: Was möchte der Sprecher sagen, wie sagt er es und wie wird es vom Empfänger entschlüsselt? Bei der Kommunikation über die Sprache, z.B. in einem Gespräch, wechselt die Sprecher- und Hörerrolle der jeweiligen Gesprächsteilnehmer. Über den Kanal Sprache wird der Inhalt kodiert übermittelt. Wenn beide Sprecher die gleiche Sprache sprechen, fällt die Enkodierung des Gesagten leichter, als wenn sie nicht die gleiche Sprache sprechen, z.B. wenn einer kein Muttersprachler ist oder mit starkem Dialekt spricht. „Die Sprechakttheorie (...) fungiert als eine – wie man sagen könnte – Schnittstelle zwischen Semantik und Pragmatik.“⁵ Dabei bezieht sich die Semantik „auf eine Ebene der Bedeutung, die Sprecherbedeutung oder auch kommunikativer Sinn genannt wird.“⁶

Auch Grices Theorie der Konversationsimplikaturen von 1975 beeinflusste neben Austin die Sprechaktanalyse wesentlich. Grice geht von kognitiven Handlungen des Rezipienten bei

² Staffeldt, Sven: Einführung in die Sprechakttheorie: Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht. Stauffenburg Verlag Tübingen: 2008. S. 21.

³ Ebd., S. 22.

⁴ Vgl. Ebd., S.11ff.

⁵ Ebd., S. 14f.

⁶ Ebd., S. 15.

Kommunikationsakten sowie einer Kooperation unter den Interagierenden aus.⁷ Der Rezipient muss sich Informationen einer Äußerung herleiten: „Implikaturen werden abgeleitet anhand von Annahmen über die Intention des Sprechers einerseits und grundlegende Sprachverwendungsprinzipien andererseits. Grice spricht den interagierenden Menschen (...) die Fähigkeit der Wahrnehmung, des Evaluierens und Denkens zu.“⁸

2.2. Austins Sprechakttheorie

Austin stellt dem **konstativen** Sprechakt, der sich auf den Wahrheitsgehalt einer Aussage bezieht, die These des **performativen** Sprechaktes gegenüber. Eine konstative Äußerung kann wahr oder falsch sein und ist prinzipiell mit einer Feststellung vergleichbar. Die performative Äußerung, die eine Handlung darstellt bzw. bedingt, kann je nach äußerem Umstand und Kontext oder je nach Sprecher oder Hörer, unterschiedliche Bedeutungen haben und gelingen oder missglücken.⁹ Bei seiner Argumentation stellt er fest, dass es keinen konstativen Sprechakt geben kann, da jeder Sprechakt in einem bestimmten Kontext eine Handlung darstellen kann.

Die getätigten performativen Äußerungen teilt er in **primär performativ**, z.B. durch Verben im Imperativ (z.B. Gib mir das Buch!) oder kontextspezifisch und **explizit performativ** ein, wobei das Verb ausdrücklich, also explizit, die auszuführende Handlung beschreibt (z.B. Ich empfehle/befehle dir, das Buch zu lesen.).¹⁰ Sowohl konstative als auch performative Äußerungen können missglücken, fehlerhaft oder unangemessen sein.¹¹

Aufgrund der Erkenntnis, dass prinzipiell jeder Sprechakt eine Handlung impliziert, teilt er die Sprechakte neu in den **lokutionären** als phonetischen, phatischen und rhetischen Sprechakt,¹² den **illokutionären** und den **perlokutionären** Akt ein.

Lokutionäre Sprechakte beschreiben die Handlung des Sagens: „saying something 'in the full normal sense'“.¹³ **Illokutionäre** Sprechakte sind demnach die Äußerungen, mit denen eine Tat vollzogen wird; etwas wird mitgeteilt, versprochen oder befohlen. **Perlokutionäre** Äußerungen stellen eine Erwartungshaltung dar, die entsprechende Maßnahmen des

⁷ Vgl. Grein, Marion: Kommunikative Grammatik im Sprachvergleich. Die Sprechaktsequenz Direktiv und Ablehnung im Deutschen und Japanischen. Max Niemeyer Verlag, Tübingen: 2007. S. 12.

⁸ Grein, S. 12.

⁹ Vgl. Austin, John L.: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with words). Philipp Reclam Verlag. Stuttgart, 1976. S.25ff., S. 134.

¹⁰ Vgl. <http://coral.lili.uni-bielefeld.de/Courses/Summer98/PragSemHypertext/FehnMuencker/jlaustin-Explicit.html>, Online: 12.12.2013.

¹¹ Vgl. Austin, John L. (1976), S. 39ff.: Austin teilt die Fehler in A und B-Fälle ein: Versager/Unglücksfälle und Missbräuche. Versager entstehen durch Fehlberufungen oder Fehl Ausführungen, Missbräuche sind dagegen unehrliche, unaufrichtige Handlungen bzw. durch den Sprechakt bedingtes Verhalten danach.

¹² Vgl. <http://fak1-alt.kgw.tu-berlin.de/call/linguistiktutorien/pragmatik/pragmatik%20k5.html>, Online: 04.11.2013.

¹³ Austin, John L: How to do things with words. Cambridge University Press: 2. Aufl. 1975. S. 94.

Gegenübers mit sich bringen: er wird überzeugt, überrascht oder abgeschreckt.¹⁴ Es muss immer ein Ziel erreicht werden: „Für die perlokutionären Akte haben wir grob unterschieden, daß sie ein Ziel erreichen und ein Nachspiel haben können. Illokutionäre Akte sind konventional; perlokutionäre Akte sind das nicht. (...) Allerdings kann man konventionale Handlungen benutzen, um den perlokutionären Akt zustande zu bringen.“¹⁵

2.3. Searles Sprachtaxonomie

Searles Programm basiert u.a. auf dem Ansatz, dass „das Sprechen einer Sprache eine regelgeleitete Form des Verhaltens“¹⁶ darstellt. Jegliche Intention in der Sprache ist nach Searle demnach ausdrückbar, wobei die Sprache von der Intentionalität abgeleitet wird.¹⁷ Sprechakte, also die Äußerung bestimmter sprachlicher Elemente, basieren auf Regeln, die regulativ und konstitutiv, aber nicht konsequent eingesetzt werden.¹⁸

Searle, als Schüler Austins, greift dessen Theorie auf und entwickelt sie weiter. Er unterscheidet insgesamt vier Sprachhandlungen: den **Äußerungsakt**, als „das konkrete Äußern von Wörtern und Sätzen“¹⁹, den **propositionalen**, den **illokutionären** und den **perlokutionären Akt**. Des Weiteren plädiert er dafür, dass einzig Austins expressiv performative Äußerungen als performativ gesehen werden sollten.²⁰ Sein Hauptinteresse bezieht sich ebenfalls auf die Illokutionen.²¹

Als vierten Sprechakt benennt er also den **propositionalen Akt**, der in etwa Austins rhetischem Akt entspricht.²² Dieser besteht „aus einem Referenzakt und einem Prädikationsakt“.²³ Das bedeutet, dass sich der Sprecher in den Beispielsätzen a) bis f) immer auf Anna bezieht (Referenz) und immer ihren Fleiß erwähnt (Prädikation). Der Wahrheitsgehalt der Proposition wird nur in Beispiel a) erhoben, in den Beispielen b) bis f) ist dieser ungewiss, wünschenswert oder es wird wie in e) und f) gar vorausgesetzt, dass Anna gut in der Schule ist.²⁴

- a) Anna ist gut in der Schule.
- b) Ist Anna gut in der Schule?

¹⁴ Austin (1976), S.8 + S.123.

¹⁵ Ebd., S. 134.

¹⁶ Searle, John R.: Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay. Suhrkamp-Taschenbuch, Frankfurt am Main: 1983. S.29.

¹⁷ Vgl. Staffeldt, S. 50f.

¹⁸ Vgl. Ebd., S. 52 und 57.

¹⁹ Hindelang, Götz. Einführung in die Sprechakttheorie. In: Germanistische Arbeitshefte 27. De Gruyter, Berlin; 2010. 5. Erw.Aufl. S. 19f.

²⁰ Vgl. Staffeldt, S. 36.

²¹ Vgl. Ebd., S. 64.

²² Der rhetische Akt ist neben dem phonetischen und phatischen Akt, die bei Searle den Äußerungsakt darstellen, ein Teil des lokutionären Aktes. (Siehe Anhang 1.)

²³ Hindelang, S. 20.

²⁴ Vgl. Ebd., S.20.

- c) Anna, du bist gut in der Schule!
- d) Anna, wenn du doch gut in der Schule wärst!
- e) Anna, warum bist du so gut in der Schule?
- f) Warum ist Anna so gut in der Schule?

Es gilt „denselben propositionalen Gehalt in unterschiedlichen illokutionären Gewändern, nämlich: fragen, prognostizieren, bitten und versprechen“²⁵ festzustellen. Die Aussage a), in der der Sprecher behauptet bzw. berichtet, Anna sei gut in der Schule, wäre ein illokutionärer Akt (etwas wird berichtet; siehe *Tabelle 1*, Anhang 2). „Anna, du bist doch gut in der Schule!“ als tröstender Sprechakt entspricht einem perlokutionären Akt.²⁶ Der Sprecher befolgt mit seiner Aussage einen gewissen Effekt beim Kommunikationspartner (KP). Ob der perlokutionäre Akt letztendlich vollzogen wurde, weiß nur der Sprecher selbst bzw. kann frei durch die Ansprechperson interpretiert werden. Entsprechend könnte der Sprecher mit Beispielsatz c) „Anna, du bist gut in der Schule!“ eine tröstende oder auch ermutigende Intention verfolgen. Anna könnte diese Aussage als Ermutigung oder Trost auffassen.²⁷

Searle unterscheidet u.a. mit Hilfe des *illocutionary point* (illokutionären Zwecks), welcher die kommunikative Absicht einer Äußerung beschreibt, **fünf Großgruppen illokutionärer Äußerungsakte: die ASSERTIVA, die DEKLARATIVA, die DIREKTIVA, die EXPRESSIVA und die KOMMISSIVA**. Bei der Klassifizierung der Verben nehmen die beiden Punkte *psychological state* (psychische Einstellung, z.B. Wunsch, Absicht, Glauben, Bedauern, Verärgerung) und *direction of fit* (Entsprechungs- bzw. Anpassungsrichtung zwischen Worten und Welt bzw. Welt und Worten) die Rolle der Einordnung wahr. Welche illokutionäre Kraft in einer Äußerung steckt, also die Intention des Sprechers, kann anhand von gewissen Indikatoren ausgemacht werden (z.B. Wortordnung, Intonation, Zeichensetzung oder Modus).²⁸ (Siehe *Tabelle 1*, Anhang 2 und Anhang 3)

Hindelang weicht von Searles Theorie in gewissen Punkten ab. So kritisiert er, dass Searle „alle performativen Äußerungen den Deklarationen [zurechnet]“²⁹, was insofern falsch sei, als dass die Äußerungen den „unterschiedlichen Sprechaktklassen zugeordnet werden müssten.“³⁰

Da in dieser Arbeit der Sprechakt REQUEST (AUFFORDERUNG) untersucht wird, sind entsprechend Searles direktiven Äußerungen von Belang. Der Empfänger soll vom Sender zu einer entsprechenden Handlung gebracht werden, um dessen Wunsch zu erfüllen oder nachzukommen. Die Welt wird durch den Sprechakt verändert, es soll etwas wahr gemacht

²⁵ Staffeldt, S. 61.

²⁶ z.B. jmdn. kränken, trösten, verunsichern, verärgern, aufheitern, einschüchtern, etw. ausreden, zu etw. verleiten, von etw. überzeugen

²⁷ Vgl. Hindelang, S. 8ff.

²⁸ Vgl. Searle 1983, S. 39.

²⁹ Hindelang, S. 47.

³⁰ Ebd., S. 47.

werden. Allerdings werden nicht alle Aufforderungen allein über DIREKTIVE ausgedrückt.

Weigand definiert in ihrer Sprachtaxonomie **vier Funktionsklassen, die DEKLARATIVE, die EXPLORATIVE, die DIREKTIVE und die REPRÄSENTATIVE**, die sie aus konstitutiven Kriterien der kommunikativen Funktion ableitet.³¹ „Der illokutive Sprechakt ist definiert durch das Setzen eines Anspruchs, der perlokutive Sprechakt ist definiert durch das Eingehen auf diesen Anspruch, in einem abstrakten Sinn durch das Erfüllen dieses Anspruchs.“³² Die Interdependenz von Anspruch setzen und Anspruch erfüllen definieren dabei die Abhängigkeit zwischen Illokution und Perlokution, die Grundeinheit der Kommunikation. Bei der Klasse der DEKLARATIVE fallen diese beiden Funktionen zusammen,³³ da sie „einen Weltzustand [schaffen], indem sie ihn sprachlich für existent erklären; (...) Ihre Illokution ist definiert durch den Anspruch, daß qua Äußerung etwas wahr gemacht werden soll.“³⁴ Deklarative Sprechakte schaffen soziale Beziehungen und Verbindlichkeiten (sich verpflichten, versichern). Sie sind vielgestaltig und gliedern Sprechakte mit ein, die Searle den KOMMISSIVA (z.B. etw. versprechen) oder den EXPRESSIVA (sich entschuldigen, danken, jmd. gratulieren oder willkommen heißen) zuordnete.³⁵ (Siehe auch *Tabelle 2*, Anhang 4)

„Der illokutive Sprechakt setzt entweder einen Wahrheits- oder Wissensanspruch.“³⁶ Anhand dieses Wissensanspruchs definiert Weigand die EXPLORATIVEN, die Fragehandlungen, die auf das Antworten der Fragehandlungen zielen (RESPONSIVE). Dadurch sind explorative Fragehandlungen, die einen Wissensanspruch stellen, von den DIREKTIVEN abzugrenzen, die mit einer Handlungszusage und keiner Antworthandlung korrespondieren.³⁷ Für diese Arbeit relevant sind Fragen wie „(6) Mähst du den Rasen?“³⁸, welche einen ebensolchen Wissensanspruch verfolgen. Bei derartigen Fragen handelt es sich um indirekte Sprechakte, die „in direkter Interpretation Fragehandlungen, in indirekter Interpretation Direktive“³⁹ darstellen. Auch bei den folgenden Äußerungen handelt es sich somit um indirekte direkte Sprechakte:

- (9) *Sagst du mir, wie alt du bist?*
- (10) *Können Sie mir sagen, wieviel Uhr es ist?*
- (11) *Willst du mir nicht sagen, wohin du gehst?*
- (12) *Würdest du mich wissen lassen, wann du kommst?*⁴⁰

³¹ Vgl. Weigand, Edda: Sprache als Dialog. Sprechakttaxonomie und kommunikative Grammatik. In: Linguistische Arbeiten 204. Niemeyer-Verlag, Tübingen: 1989. S. 83f.

³² Ebd., S. 83.

³³ Vgl. Ebd., S. 83f.

³⁴ Ebd., S. 84.

³⁵ Vgl. Ebd., S. 86f.

³⁶ Ebd., S. 87.

³⁷ Vgl. Ebd., S. 87.

³⁸ Ebd., S. 89.

³⁹ Ebd., S. 89.

⁴⁰ Ebd., S. 91.

„Direktive zielen auf einen perlokutiven Sprechakt“⁴¹, also eine Zusage durch den Kommunikationspartner. Sie können wahr gemacht oder zurückgewiesen werden. Auch REPRÄSENTATIVE können in indirekt direktiven Sprechakten realisiert werden, wie Weigand an diesem Beispiel veranschaulicht: „(88) Ich möchte, daß du den Mund hält!“⁴² Als komplexeste Funktionsklasse führt Weigand die Repräsentativen auf, deren Anspruch mit „etwas für wahr halten“, dem Erschaffen eines geistigen Bildes der Welt, definiert wird und deren Anpassungsrichtung auf der Akzeptanz des Kommunikationspartners beruht. In dieser Funktionsklasse sind die Unterklassen Searles, die Assertiva, Konstativa und Expressiva einzugliedern.⁴³ Weigand selbst definiert acht repräsentative Untergruppen; die Assertive, Nuntiative, Konstative, Expressive, Konditionale, Deliberative, Desiderative und Normative. Jeder der vier Funktionsklassen Weigands können ausdrucks sparende grammatische Äußerungsformen zugeordnet werden, wie sie in der *Tabelle 2* (Siehe Anhang 4) vorzufinden sind. Allerdings geraten sprachliche Ökonomieprinzipien häufig mit Höflichkeitsprinzipien in Konflikt.⁴⁴

2.4. Die AUFFORDERUNG - Untertypen

2.4.1. Hindelangs bindende und nicht-bindende Aufforderungen

Wie im vorhergehenden Kapitel festgestellt wurde, lassen sich Sprechakte auf verschiedenste Weise klassifizieren. Hindelang stellt sich die Frage, welcher Natur der Sprechakt ist, ob der Kommunikationspartner a) etwas tun soll, b) etwas sagen soll oder c) etwas unterlassen soll. Ist das Ziel einer Äußerung eine aktive Handlung durch den Adressaten, handelt es sich um eine AUFFORDERUNG. Soll eine Handlung unterlassen werden, handelt es sich um ein Verbot und wird eine sprachliche Handlung gefordert, kann man diesen direktiven Sprechakt als Frage einstufen.⁴⁵

Die Illokutionsklasse der AUFFORDERUNGEN unterscheidet Hindelang zunächst in **bindende und nicht-bindende AUFFORDERUNGEN**.⁴⁶ (Siehe auch Anhang 5) Kritisch zu sehen ist hierbei, dass, wie im Folgenden erläutert wird, die Beschreibungsprinzipien der einzelnen Verben und zugehörigen Substantive z.T. zu eng, d.h. in nur einem Anwendungsbereich gesehen werden. Ist die Definition des Ausdrucks *Befehl* richtigerweise sehr nah am Militär definiert, so beschränkt Hindelang den Anwendungsbereich einer

⁴¹ Weigand, S. 94.

⁴² Ebd., S. 126.

⁴³ Vgl. Ebd., S. 98ff.

⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 103.

⁴⁵ Vgl. Staffeldt, S. 104f.

⁴⁶ Vgl. Hindelang, S. 52ff. (Siehe auch Anhang 5)

Forderung auf den zivilrechtlichen⁴⁷: „Für das Muster FORDERUNG ist charakteristisch, daß der Auffordernde Sp1 (...) aufgrund gültiger gesetzlicher Vorschriften einen Rechtsanspruch darauf hat, daß Sp2 die entsprechenden Handlungen ausführt.“⁴⁸ Dabei werden die anderen Bedeutungen vollkommen außer Acht gelassen:

1. a) *nachdrücklich zum Ausdruck gebrachter Wunsch, Anspruch*
 b) *etwas, was von einem bestimmten Standpunkt aus erforderlich scheint*
 c) *(Kaufmannssprache) aus einer Warenlieferung oder Leistung resultierender finanzieller Anspruch*
2. *(früher) Aufforderung, sich einem Duell mit dem Auffordernden zu stellen*⁴⁹

Bindende AUFFORDERUNGEN sind nach Hindelang in zwei Situationstypen unterscheidbar. Beim ersten hat der Sprecher (Sp1) das Recht, seinen Gegenüber (Sp2) aufzufordern. Beim zweiten hat Sp1 kein Recht Sp2 aufzufordern, er ist also unberechtigt. Sp2 wird jedoch durch direkte Sanktionen gezwungen, das Verlangte zu tun.⁵⁰

Bei einer **berechtigt bindenden AUFFORDERUNG** kann eine Verpflichtung von Sp2 freiwillig, zum Beispiel durch einen Arbeitsvertrag, eingegangen worden sein. Zu diesem Aufforderungstyp gehören die Weisung, bspw. vom Chef an die Sekretärin und der Auftrag, bspw. vom Kunden an den Verkäufer.⁵¹ Das Nachkommen zu einer AUFFORDERUNG kann zudem „direkt oder indirekt aus staatlichen Rechtsvorschriften“⁵² anhand von vier direktiven Sprechakten erfolgen: „der Befehl, die Anordnung, die Forderung und das Gebot.“⁵³ Der Befehl kommt aus dem militärischen Bereich, „eine verschärfte Form der Unterordnung des Individuums unter die Rechtsvorschriften der Staatsgewalt“.⁵⁴ Eine Anordnung wird von einer Staatsgewalt, z.B. einem Beamten gegenüber einem Bürger vollzogen. Eine Forderung kann von Sp1, insofern er einen Rechtsanspruch hat, gegenüber Sp2 geltend gemacht werden. Ein Gebot wird z.B. von der Autorität „Eltern“ als Machtwort an ihre Kinder ausgesprochen.⁵⁵

Unberechtigt bindende AUFFORDERUNGEN sind nach Hindelang Erpressungen, Nötigungen oder der despotische Befehl. Die Erpressung wird mit Hilfe von einem Druckmittel als bedrohende Sanktion durchgesetzt und ist strafbar. Die Sanktionshandlung kann bei der Nötigung sogar legal sein. Es werden keine Gesetze verletzt, dennoch hat Sp1 gegenüber Sp2 eine gewisse Macht, die Sp2 dazu bringt, der AUFFORDERUNG nachzukommen. Ein despotischer Befehl kann von Sp1 gegenüber Sp2 ausgesprochen werden, wenn Sp2 Sp1 dauerhaft unterworfen und rechtlos ist, z.B. von einem Bandenchef

⁴⁷ Vgl. Staffeldt, S. 100.

⁴⁸ Hindelang, S. 56.

⁴⁹ www.duden.de, Online: 22.12.2013.

⁵⁰ Vgl. Hindelang, S.55.

⁵¹ Vgl. Ebd., S.55.

⁵² Ebd., S.55.

⁵³ Ebd., S.55.

⁵⁴ Ebd., S. 56.

⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 56.

gegenüber seinen unter Vertrag stehenden Leuten.⁵⁶

Als **nicht-bindende AUFFORDERUNGEN** führt Hindelang drei Grundtypen ein:

1. den RATSCHLAG (Tipp, Rat, Empfehlung) und die Anleitung, mit **Adressatenpräferenz**
2. den VORSCHLAG (Problemlösungsvorschlag, Anregung) und die Anweisung, mit **beidseitiger Präferenz** sowie
3. die BITTE (symmetrische und asymmetrische Bitte), mit **Sprecherpräferenz**.⁵⁷

Anders als die bindenden, die auf Zwang und Verpflichtungen beruhen, lassen sich die nicht-bindenden AUFFORDERUNGEN anhand von Wünschen und Bedürfnissen untergliedern: die **Adressatenpräferenz**, zu denen Ratschläge, Tipp, Rat, Empfehlung und Anleitungen gezählt werden, da ggf. nur der Adressat einen Vorteil von dieser hat, die **beidseitige Präferenz**⁵⁸, zu der die Anweisung, der Problemlösungsvorschlag und die Anregung zählen sowie die **Sprecherpräferenz**, in der der Sprecher die stärkere Verhandlungsposition einnimmt und zu welcher die symmetrische⁵⁹ und asymmetrische⁶⁰ Bitte gezählt werden.

Die Symmetrische Bitte kann um eine weitere, kontinuierliche Variable ergänzt werden: „die Kategorie der ‚Größe‘ einer Bitte“.⁶¹ Ob es sich um eine kleine oder große Bitte handelt, hängt von den Faktoren „persönliche Beziehung“ der Handelnden und der Tragweite der Handlung ab. Haben Sp1 und Sp2 eine persönliche (enge) Beziehung ist beispielsweise die Bitte, mit dem Handy von Sp2 zu telefonieren, eine kleine Bitte, die mit geringen Kosten, wenig Mühe oder Risiko behaftet ist. Wird dieselbe Bitte an einen flüchtigen Bekannten oder Fremden gestellt, handelt es sich um eine große Bitte. Dies ist auch in der Ausdrucksweise der Formulierung in den beiden Beispielen Hindelangs erkennbar.⁶²

⁵⁶ Vgl. Hindelang, S. 56f.

⁵⁷ Vgl. Ebd., S.58 ff.

⁵⁸ Vgl. Ebd., S.61f: Bei der beidseitigen Präferenz werden zwei Typen unterschieden: unproblematisch kooperierende AUFFORDERUNGEN, zu denen die Anweisungen (15: *Jetzt musst du die Leiter einen Moment ganz fest halten!*) gezählt werden und REQUESTS, die einer notwendigen gemeinsamen Auseinandersetzung bedürfen, um das gemeinsame Handlungsziel zu erreichen, wie der Vorschlag, der nochmals in Problemlösungsvorschlag (18: *Wir könnten das Kellerfenster einschlagen und so ins Haus einsteigen.*) und Anregung (22: *Wie wär's, wenn wir einmal wieder einen Partie Schach zusammen spielen würden?*) untergliedert werden kann.

⁵⁹SYMMETRISCHE BITTE: Es ist „charakteristisch, dass der Aufforderungsinhalt X zur Handlungskompetenz von Sp1 und Sp2 gehören muss. Als SYMMETRISCH wäre demnach auch eine Bitte wie (27) zu betrachten, wenn sie von einem Direktor (Sp1) bei einem gemeinsamen Mittagessen an einen ihm untergebenen Angestellten (Sp2) gerichtet ist, da es für Sp2 möglich wäre, eine solche Bitte auch an den Direktor zu richten. (27) Könnten Sie mir bitte die Speisekarte reichen?“ Ebd., S. 63.

⁶⁰ASYMMETRISCHE BITTE: Es handelt sich um Bitten, „zu denen nur Sp2 statusmäßig berechtigt ist und die außerhalb der Handlungsmöglichkeiten von Sp1 liegen. Eine Bitte um Gehaltserhöhung wäre also ein Beispiel (...) Weitere Konstellationen, in denen ASYMMETRISCHE BITTEN vorkommen, lassen sich aus den folgenden Äußerungsformen ableiten. (28) Ach Papa, lass mich doch bitte heute Abend den Krimi sehen! (29) Könnten Sie nicht ausnahmsweise ein Auge zudrücken und mir das Medikament auch ohne Rezept geben? (30) Bitte geben Sie mir noch eine Chance und lassen Sie mich eine mündliche Nachholprüfung machen!“ Ebd., S. 63f.

⁶¹ Ebd., S.64.

⁶² Vgl. Ebd., S. 64.

(31) *Peter, ich müsste mal kurz auf deinem Handy telefonieren.*

(32) *Bitte verzeihen Sie, ich hätte eine große Bitte an Sie, könnten Sie vielleicht so freundlich sein und mich mal kurz mit Ihrem Handy telefonieren lassen? Ich muss dringend einen Anruf machen und stelle gerade fest, dass der Akku von meinem Handy leer ist.*⁶³

Cho untersucht in seiner Arbeit zum Sprachvergleich im Höflichkeitsgebrauch vier Untertypen der AUFFORDERUNG, welche er nach ihrem jeweiligen Erfüllungsanspruch (EA) unterteilt, der prinzipiell Hindelangs Unterscheidungskriterien *bindend und nicht-bindend* entspricht: Die Weisung (mit einer Machtposition) und die Aufforderung (ohne Druckmittel) haben demnach einen EA. Sie sind bindend. Die kleine und große Bitte haben keinen EA und können nach Belieben des Kommunikationspartners (KP) erfüllt werden. Sie sind nicht bindend.⁶⁴

2.4.2. Weigands direkte Untermuster

Weigand untergliedert die direktiven Sprechakte ebenfalls anhand ihres **Erfüllungsanspruchs**, wonach ihrer Meinung nach sämtliche DIREKTIVE abgedeckt werden, in **PETITIV, IUSSIV und MONITIV**. Die Petitive sind jegliche bittenden Sprechakte mit einem freiwilligen EA durch den Kommunikationspartner. Bei dem Iussiv (Befehl) und Monitiv (Aufforderung) obliegt ein EA; Sie lassen sich, wie bei Hindelang, nach Sanktionen differenzieren, wobei die Monitive den EA ohne Druckmittel erheben können. Iussive Illokutionen beruhen auf der Machtausübung des Sprechers, sowie einer hierarchischen Positionierung der Kommunizierenden und der daraus resultierenden drohenden Sanktionen bei Nichtausführung.⁶⁵

„Die Differenzierung der Illokutionsklassen ist wie sprachliches Handeln generell von Faktoren des situativ-sozialen Kontexts begleitet, doch sind es nicht situative, sondern illokutive Merkmale, die die Illokution differenzieren.“⁶⁶ Das bedeutet, dass Petitiv und Monitiv durch das „illokutive Kriterium des Erfüllungsanspruchs“⁶⁷ definiert werden sollen und nicht durch situative Kriterien. „Für den Kommunikationspartner kann es im Einzelfall schwer sein zu erkennen, ob ein Petitiv oder Monitiv vorliegt, da direkte Sprechakte im Deutschen in der Äußerungsform vielfach nicht eindeutig nach Monitiv und Petitiv unterscheiden.“⁶⁸

Weigand grenzt, anders als Hindelang, Vorschläge und Wünsche von direktiven Sprechakten ab: „Sprechakte des Vorschlagens erwägen die Ausführung einer Handlung und stellen daher repräsentative Sprechakte dar. Auch Sprechakte des Wünschens sind keine direktiven

⁶³ Hindelang., S. 64.

⁶⁴ Vgl. Cho, Yongkil: Grammatik und Höflichkeit im Sprachvergleich. Direktive Handlungsspiele des Bittens, Aufforderns und Anweisens im Deutschen und Koreanischen. Max Niemeyer Verlag, Tübingen: 2005, S. 73.

⁶⁵ Vgl. Weigand, S. 112f.

⁶⁶ Ebd., S. 114.

⁶⁷ Ebd., S. 114.

⁶⁸ Ebd., S. 114.

Sprechakte: Sie stehen nicht unter dem Anspruch, daß eine Handlung ausgeführt werden soll“.⁶⁹ Sie argumentiert weiter, dass es nicht angebracht sei, Sprechakttypen nach Anordnung, Vorschlag oder Auftrag „als funktionale Typen zu unterscheiden, sondern vielmehr die entsprechenden Lexeme in einer pragmatischen Lexik zu differenzieren.“⁷⁰

Ein Vorschlag oder ein Wunsch kann aber durchaus eine AUFFORDERUNG darstellen, wie im zweiten Teil dieser Arbeit aufgezeigt wird. So impliziert bspw. „Ich wünschte, du würdest mehr für die Schule machen!“ eine BITTE oder eine AUFFORDERUNG der Eltern an ihr Kind, es solle mehr für die Schule machen.

Bei diesem Beispiel einer REQUESTstrategie handelt es sich nach Blum-Kulka/Olshtain um ein sogenanntes „*scope stating*“, bei welchem der Sprecher seine Absichten, Gefühle oder Wünsche gegenüber dem Kommunikationspartner formuliert.⁷¹ Anders sieht es bei dem folgenden Beispiel aus: (17) „Wie wärs[,] wenn Du die Küche aufräumen würdest?“⁷² Es ist ein Beispiel für den sechsten REQUEST-strategy-type Blum-Kulkas und Olshtains, die „*language specific suggestory formula*“, welche Äußerungen beschreibt, die einen Vorschlag beinhalten (vgl. Kapitel 2.5).⁷³

Weigand löst das Problem der Einordnung der Vorschläge folgendermaßen: REPRÄSENTATIVE und EXPLORATIVE fungieren als Trägersprechakte für *indirekte* DIREKTIVE.⁷⁴ Im folgenden Kapitel soll daher Klarheit über das Thema der „Direktheit“ geschaffen werden.

2.5. Direktheit: Direkte und indirekte Sprechakte

Eine weitere Klassifikation der Sprechakte kann nach den Faktoren direkt und indirekt erfolgen, also auf Basis der Art und Weise einer Äußerung.

*The simplest cases of meaning are those in which the speaker utters a sentence and means exactly and literally what he says. (...) But, notoriously, not all cases of meaning are this simple; In hints, insinuations, irony, and metaphor (...) the speaker's utterance meaning and the sentence meaning come apart in various ways.*⁷⁵

Nachdem die AUFFORDERUNG definiert wurde, soll nun die Art und Weise der Wiedergabe einer AUFFORDERUNG erörtert werden. Das bekannteste Beispiel Searles, das jedermann

⁶⁹ Weigand., S. 115.

⁷⁰ Ebd., S. 115- 116.

⁷¹ Vgl. Blum-Kulka, Shoshana, Elite Olshtain: REQUESTs and Apologies: A Cross-Cultural Study of Speech Act Realization Patterns (CCSARP). S. 202.

⁷² Ebd., S. 202.

⁷³ Vgl. Ebd., S. 202.

⁷⁴ Grein, S. 47.

⁷⁵ Searle 1993, S. 30.

aus dem Alltag kennt, ist die Frage „Kannst du mir (bitte) das Salz reichen?“⁷⁶ Diese Ja-Nein-Vielleicht-Frage könnte je nach Situation entsprechend mit Ja, Nein oder einer neutraleren Antwort beantwortet werden, impliziert aber in den meisten Gelegenheiten die AUFFORDERUNG das Salz herüber zu reichen.

Ein Sprecher wählt, je nach Herkunft, Tradition und eigenem Ermessen, welchen Grad an Direktheit er in der jeweiligen Situation und mit dem jeweiligen Gegenüber in seiner Aufforderung, Weisung oder Bitte wählt: „in indirect speech the speaker is free to blend information about an utterance with information about the world not conveyed by that utterance“⁷⁷.

Blum-Kulka und Olshtain haben drei Hauptlevel von Direktheit als Aufforderungsstrategie als theoretische Grundlage ihrer Arbeit zusammengefasst:⁷⁸

- a) *the most direct, explicit level, realized by REQUESTs syntactically marked as such, such as imperatives, or by other verbal means that name the act as a REQUEST, such as performatives (Austin 1962) and ‚hedged performatives‘ (Fraser 1975)*
- b) *the conventionally indirect level; procedures that realize the act by reference to contextual preconditions necessary for its performance, as conventionalized in a given language (these strategies are commonly referred to in speech act literature, since Searle 1975, as indirect speech acts; an example would be 'could you do it' or 'would you do it' meant as REQUESTs);*
- c) *nonconventional indirect level, i.e. the open-ended group of indirect strategies (hints) that realize the REQUEST by either partial reference to object or element needed for the implementation of the act ('Why is the window open'), or by reliance on contextual clues ('It's cold in here').⁷⁹*

Anhand dieser Strategien und ihrer empirischen Arbeit erarbeiteten sie neun Sub-Levels, eine *scale of indirectness*, deren Kategorien auf alle von ihnen untersuchten Sprachen übertragbar waren: „the distribution of strategies on the scale is meant to yield the relative degree of directness preferred in making REQUESTs in any given language, as compared to another, in the same situation.“⁸⁰ (*scale of indirectness*: Siehe Anhang 6.) Die AUFFORDERUNGstypen 5) *Scope stating* und 6) *Language specific suggestory formula* wurden bereits im vorhergehenden Kapitel erläutert. Die AUFFORDERUNGstypen 1 – 4 (1 *mood derivable*, 2 *Explicit performatives*, 3 *Hedged performative*, 4 *Locution derivable*) können dabei als direkte REQUESTstrategien eingestuft werden und die Typen 5 – 9 (5 *Scope stating*, 6 *Language specific suggestory formula*, 7 *Reference to preparatory conditions*, 8 *Strong hints*, 9 *Mild hints*) als indirekte, mit einem steigenden Indirektheitsmoment.

⁷⁶ Searle 1993, S. 30.

⁷⁷ Coulmas, Florian: Reported speech: Some general issues. In: Coulmas, Florian (Hrsg.): Direct and Indirect Speech. Mouton de Gruyter, Berlin, New York, Amsterdam: 1986. S. 1.

⁷⁸ Blum-Kulka, Olshtain, S. 201: Diese theoretische Grundlage beruht auf den Werken Searles von 1975, 1979, Ervin-Tripp 1976, House und Kasper 1981 und Blum-Kulka 1984.

⁷⁹ Ebd., S. 201.

⁸⁰ Ebd., S. 201.

2.5.1. Die direkte AUFFORDERUNG

Die direkte AUFFORDERUNG „kann lexikalisch, grammatisch oder situativ ausgedrückt werden.“⁸¹ Das Verb ist dabei das „eindeutigste lexikalische Ausdruckselement“⁸², das in einer kommunikativen Funktion **einfach performativ** (z.B. in der Reinform: *Ich schlage vor* oder als lexikalische Paraphrase: *Meiner Meinung nach könnte es zweckmäßig sein*) oder **modifiziert performativ** (*Ich möchte vorschlagen*) ausgedrückt werden kann. Während bei performativen Äußerungen in ihrer Reinform eine explizite, klare AUFFORDERUNG formuliert wird, scheint die lexikalische Paraphrase sowie die modifiziert performative direkte Äußerung auf den ersten Blick indirekt zu sein.⁸³ (Siehe Anhang 7)

„Mit Ausnahme des Deklarativs korreliert im Deutschen mit jeder fundamentalen Illokution eine grammatische Kategorie“.⁸⁴ Der Direktiv korreliert somit mit dem Imperativ (oder Hortativ), der im Deutschen auch AUFFORDERUNGssatz genannt wird. (Siehe Anhang 8)

Realisierungsmöglichkeiten für den direkten Direktiv nach Weigand sind im Deutschen demnach der Imperativ, Umschreibungen mit *denk dran* oder *sollen*, dass-Sätze (Bsp. 70), elliptische Konstruktionen (*Den Staubsauger bitte!*) und Äußerungen mit spezifischer Intonation (71).⁸⁵

(63) *Bring den Staubsauger in Ordnung!*

(64) *Du sollst den Staubsauger in Ordnung bringen!*

(65) *Denk daran/vergiß nicht, den Staubsauger in Ordnung zu bringen!*

(66) *Sei so nett und bring den Staubsauger in Ordnung!*

(67) *Staubsauger in Ordnung bringen!*

(68) *Jetzt aber den Staubsauger in Ordnung gebracht!*

(69) *Du hast den Staubsauger in Ordnung zu bringen!*

(70) *Dass du den Staubsauger in Ordnung bringst!*

(71) *Wenn ich wiederkomme, ist der Staubsauger in Ordnung gebracht/bringst du den Staubsauger in Ordnung!*⁸⁶

2.5.2. Die indirekte AUFFORDERUNG

Die indirekte AUFFORDERUNG kann ein Teil der indirekten Rede sein, sollte aber nicht mit ihr verwechselt werden. Die indirekte Rede bezieht sich auf „[d]ie nichtwörtliche Wiedergabe von Äußerungen (...) [und] ist meistens abhängig von Verben wie sagen, behaupten, fragen, auffordern.“⁸⁷ Typisch für indirekte Rede sind der Modus (Konjunktiv), veränderte Pronomen durch die Änderung des Sprechers der Äußerung und dass die Sätze typischerweise im Aussagesatz oder in einem dass-Satz wiedergegeben werden (z.B. *Ben sagte mir gestern,*

⁸¹ Grein, S. 36.

⁸² Ebd., S. 36.

⁸³ Vgl. Grein, S. 36f.

⁸⁴ Ebd., S. 39.

⁸⁵ Vgl. Weigand, S. 222f. Und Grein, S. 42.

⁸⁶ Ebd., S. 222.

⁸⁷ Schwengler, Gerhard: Training Deutsch – Grammatik, Nebensätze – Indirekte Rede/ 7./8. Schuljahr. Klettverlag, Stuttgart/Düsseldorf/Leipzig: 2004. S. 90.

er habe dich gesehen!)).

Indirekte Sprechakte werden vor allen Dingen durch direkte und explorative Äußerungen ausgedrückt.

Weigand definiert den Begriff indirekt und versucht ihn gleichzeitig einzugrenzen:

1. *Etwas indirekt ausdrücken heißt, sich so zu verhalten, dass derjenige, an den das Verhalten gerichtet ist, Schlussfolgerungen zieht; oder: etwas indirekt ausdrücken wollen heißt, es über etwas anderes sagen.*
2. *Generell sind indirekte Sprechakte zu definieren als Sprechakte, bei denen über den direkten Sprechakt ein indirekter qua Schlussfolgerungen ausgedrückt wird.⁸⁸*

Searle weist in seinem Programm zu den indirekten Sprechakten „einer Äußerung zwei Illokutionen“⁸⁹ zu. Die primäre Illokution ist als der indirekte Sprechakt zu sehen und die sekundäre Illokution ist das, was die primäre Illokution ohne Kontext und Sprecherintuition bedeuten würde.⁹⁰ „Mittels eines sekundären illokutionären Aktes (das ist derjenige, der an der Oberfläche ablesbar ist) wird derjenige illokutionäre Akt vollzogen, um den es eigentlich geht: der primäre.“⁹¹ Der indirekte Sprechakt ist also der primäre illokutionäre Sprechakt und der sekundäre sind die Worte als solche. Er diskutiert das Problem, inwiefern es möglich ist, dass ein Sprecher eine Sache sagt und etwas anderes meint und wie es dem Hörer möglich ist, den indirekten Sprechakt richtig zu deuten. Er hat daher zehn Schritte zum Verstehen indirekter Sprechakte entwickelt (Siehe Anhang 9), in denen neben den Punkten „Annahme über das Gespräch“, dem „Prinzip der konversationellen Kooperation“ sowie dem „inhaltlichen Hintergrundwissen“ auch diverse Folgerungen aus Kombinationen von einzelnen Schritten stehen.⁹² Staffeldt kritisiert hier, dass diese zehn Schritte zwar in sich schlüssig seien, aber die kognitive Realität anders aussähe, da sehr viel Zeit und kognitiver Arbeitsspeicher vonnöten seien, wenn all diese zehn Schritte bei einer indirekten Äußerung in einer Konversation durchgegangen werden würden.⁹³

Searle delinea il percorso inferenziale dell'ascoltatore, su cui il parlante fa conto, inserendovi come premesse sia conoscenze contestuali che conoscenze relative agli atti linguistici, che, infine, assunti riguardanti la cooperatività dell'interazione in corso ispirati alla teoria dell'implicatura conversazionale di Grice (1975).⁹⁴

Weigand klassifiziert nicht wie Searle in primäre und sekundäre Illokutionen, durch welche die primäre Äußerung dominant wird,⁹⁵ ordnet einem indirekten Sprechakt aber ebenfalls zwei Bedeutungen zu: „eine direkte und eine indirekte [Bedeutung sind] an einen Ausdruck gebunden, wobei die direkte Bedeutung dieses Ausdrucks die indirekte Schlussfolgerung

⁸⁸ Schwengler, S. 211.

⁸⁹ Grein, S. 12.

⁹⁰ Vgl. Searle 1993, S. 34.

⁹¹ Staffeldt, S. 66f.

⁹² Vgl. Ebd., S. 67f. (Siehe Anhang 9)

⁹³ Vgl. Ebd., S. 68.

⁹⁴ Sbisà, Marina: Teoria degli atti linguistici. 2005. Online, den 6.1.2014:

<http://www2.units.it/sbisama/it/attiling.pdf>, S.13.

⁹⁵ Vgl. Weigand, S. 212.

vermittelt. Schlussfolgerungen sind damit konstitutives Element des indirekt Ausdrückens.⁹⁶ Ein weiterer Unterschied zu Searle ist, dass sie indirekte Äußerungen von Ambiguität unterscheidet, bei welcher nur eine Bedeutung erstrebt wird. Des Weiteren unterscheidet sie neben direkten und indirekten Sprechakten idiomatische, wobei idiomatische, insofern diese in den Lernertexten REQUESTS darstellen, in der folgenden Analyse als indirekte AUFFORDERUNG eingestuft werden soll, da prinzipiell nur zwischen direkt und indirekt unterschieden wird.⁹⁷

- *direkt: eine kommunikative Funktion entspricht der wörtlichen Bedeutung*
- *indirekt: zwei kommunikative Funktionen entsprechen wörtlicher Bedeutung und Schlussfolgerungen*
- *idiomatisch: eine kommunikative Funktion entspricht nicht der wörtlichen Bedeutung.*
 (35) *Bitte sehen Sie nach der Post! (direkt)*
 (36) *Könnten Sie vielleicht nach der Post sehen? (indirekt)*
 (37) *Würden Sie Bitte nach der Post sehen? (idiomatisch)*⁹⁸

Da die Sprachverwendung eine individuelle, von sozialen, kulturellen und grammatischen Regeln abhängige Form der Kommunikation, des Sich-Mitteilens ist, die nicht immer den gegebenen Normen und Regeln folgt, gibt es auch in der Interpretation dieser eine gewisse Variabilität. Um eine objektive, so wenig subjektiv wie mögliche Analyse von direkten und indirekten Äußerungen machen zu können, bedarf es gewisser „operationaler Kriterien“. Searle sieht „ein Indiz für das Vorliegen eines indirekten Sprechakts darin, dass die wörtliche Bedeutung erhalten bleibt und im Sprechaktbericht nicht nur auf die indirekte, sondern ebenso auf die wörtliche Bedeutung referiert werden kann.“⁹⁹ Problematisch an dieser Theorie ist aber die Subjektivität in der Klassifizierung dessen, was wörtlich ist und was nicht. Dementsprechend ist eine eindeutige indirekte Zuordnung nicht möglich und allein der Sprecher weiß um den semantischen Gehalt seiner Aussage.

Indirekte Äußerungen sind nur möglich, wenn sowohl Sprecher als auch KP „über ein gemeinsames Hintergrundwissen und die Fähigkeit verfügen, über Inferenzen die gemeinte Illokution korrekt zu erschließen und somit den Sprechakt glücklich zu gestalten (*felicity conditions*).“¹⁰⁰

Diese Unterteilung in direkte und indirekte Realisierungsstrategien, wie sie bspw. durch Blum-Kulka und Olshtain (Siehe Anhang 7) unternommen wurde, ist sowohl auf das Deutsche als auch auf das Italienische übertragbar. Die Schwierigkeit bei der Unterscheidung direkt oder indirekt ist, dass einige indirekte Wendungen ohne

⁹⁶ Weigand, S. 211

⁹⁷ Vgl. Ebd., S. 211f.

⁹⁸ Grein, S. 36.

⁹⁹ Ebd., S. 212f.

¹⁰⁰ Kosta, Peter: Konversationelle Implikaturen und indirekte Sprechakte auf dem Prüfstein:

http://www.academia.edu/1117637/Konversationelle_Implikaturen_und_indirekte_Sprechakte_auf_dem_Prufstein?login=&email_was_taken=true, Online, den 7.2.2014.

Schwierigkeiten als AUFFORDERUNG wahrgenommen werden und andere, wie z.B. *hints* unter größeren Schwierigkeiten. Dazu kommen Valenzen zwischen den beiden Sprachen, die u.a. durch Höflichkeitsstrategien und gegebene grammatische Normen entstehen.

Im Italienischen kann la RICHIESTA “direttamente tramite un verbo performativo (**Ti chiedo di non fumare in presenza del bambino**), un imperativo (*Smettilà!*), una domanda (*Mi dai un passaggio alla stazione?*) o indirettamente tramite un costatativo (*Qui si muore di freddo*).“¹⁰¹ formuliert werden.

*Una delle caratteristiche principali delle interrogative retoriche è la loro ambiguità: non è sempre facile capire se si ha a che fare con un'interrogativa retorica o se invece una risposta sia richiesta; tuttavia, a volte alcuni elementi permettono di identificare una interrogativa retorica in modo inequivocabile.*¹⁰²

Bei der Formulierung einer indirekten italienischen AUFFORDERUNG können andere grammatische Mittel genutzt werden, z.B. der Condizionale, der an die Stelle des deutschen Konjunktiv II tritt.

Der Condizionale ist neben dem Indikativ, dem Konjunktiv und dem Imperativ einer der vier finiten Verbmodi im Italienischen und kommt nur in den romanischen Sprachen vor (mit Ausnahme des Lateinischen). Neben diesen vier finiten Modi gibt es im Italienischen noch die nicht-finiten, den Infinitiv, das Partizip und das Gerundio. Mit dem Condizionale lässt sich u.a. bspw. der Wunsch eines Sprechers ausdrücken oder auch eine hypothetische Wendung. Er ist ein wichtiger Bestandteil der Höflichkeit: *Voglio un gelato*. vs. *Vorrei un gelato*. *Vorrei* steht hierbei im Condizionale und würde mit *Ich möchte oder ich hätte gern* ins Deutsche übersetzt werden.¹⁰³

2.6. AUFFORDERUNG und Höflichkeit

Eine wichtige Rolle, nicht nur in der Muttersprache, sondern auch beim Lernen einer Fremdsprache, spielen kulturelle Normen und Regeln, wie während des Kommunizierens respektvoll miteinander umzugehen ist. Dabei spielen das Selbstbild (*image of self*), das der Sprecher bei seinem Gesprächspartner hinterlässt bzw. konstruiert, dessen positive Beeinflussung sowie das Gefühl der Akzeptanz, des Respekts und der Geborgenheit zwischen den Kommunikationspartnern, eine wesentliche Rolle.¹⁰⁴

¹⁰¹ Vedder, Ineke: Competenza pragmatic e complessità sintattica in italiano L2: l'uso dei modificatori nelle richieste. In: *Linguistica e Filologia* 25. 2007. S. 103.

¹⁰² http://www.treccani.it/enciclopedia/interrogative-retoriche_%28Enciclopedia_dell%27Italiano%29/, Online: 15.1.2014.

¹⁰³ http://www.treccani.it/enciclopedia/condizionale_%28Enciclopedia_dell%27Italiano%29/, Online: 15.1.2014.

¹⁰⁴ Vgl. Antelmi, Donella: Faccia, cortesia, ethos: interazione ed immagine di sé. In: Held, Gudrun, Uta Helfrich (Hrsg.): *Cortesia – Politesse – Cortesía. La cortesia verbale nella prospettiva romanista*. Peter Lang, Frankfurt am Main: 2011. S. 75.

L'immagine di sé, (...) può essere anche – o forse soprattutto – un fattore di riconoscimento sociale, di distinzione e di appartenenza (ad una casta, classe, o gruppo). È ampiamente riconosciuto come le varie norme del vivere civile, del ben parlare e della cortesia abbiano costituito un sistema codificato di accettazione e distinzione sociale.¹⁰⁵

Regeln oder Normen für eine höfliche Kommunikation können in unterschiedlichen Kulturen durchaus abweichen: „each society has a particular set of social norms consisting of more or less explicit rules that prescribe a certain behavior“.¹⁰⁶ So lernen die Fremdsprachenlerner diverse Höflichkeitsfloskeln, Flexionsformen oder Modalwörter, um sich höflich in der Fremdsprache ausdrücken zu können. Sie lernen im Bestfall neben grammatischen Höflichkeitsformulierungen, z.B. im Konjunktiv II oder Condizionale, die Diskrepanz zwischen ihren eigenen kulturellen Normen und denen der Zielsprache. So spielen neben einer „sozialen Determiniertheit auch individuelle Kreativität und Variation bei der Beschreibung von Höflichkeit“¹⁰⁷ eine Rolle.

Vedder untersucht in seiner Studie die grammatische und pragmatische Kompetenz von L2-Lernern der italienischen Sprache. Gerade Lerner niedrigerem Sprachniveaus bedienen sich, um entsprechende Sprechakte zu formulieren, dem kleinen Wortschatz und grammatischen Formen, die sie beherrschen.¹⁰⁸ „[L]a conoscenza delle forme grammaticali (condizionale, imperfetto, modale epistemico, imperativo) precede l'acquisizione della competenza pragmatica.“¹⁰⁹ Da sich die Lerner gerade in den Anfangsstadien der lexikalischen Elemente auf Basis des situationalen und diskursiven Kontexts an ihrer Muttersprache oder der L1 orientieren, schreiben sie ihr pragmatisches Wissen anhand ihres Vorwissens um.¹¹⁰ Pragmatisch unkorrekt ausgeführte Formulierungen des Lerners, wie z.B. *ich will* anstelle *ich möchte*, können daher bei den Muttersprachlern als unhöflich aufgefasst werden:

le ragioni dell'inappropriatezza pragmatica dell'enunciato, che da un parlante nativo verrà probabilmente percepito come poco cortese, sono da ricercarsi nella scarsa padronanza grammaticale dell'apprendente, che invece di usare il condizionale o l'imperfetto, ricorra al presente dell'indicativo voglio: (1) Voglio un libro su Firenze.¹¹¹

Höflichkeit wird in den unterschiedlichen Teilbereichen der linguistischen Forschung unterschiedlich aufgefasst. So kann sie mit der „Angemessenheit“ als gesellschaftliche Verhaltensnorm gleichgesetzt, als Formalität gesehen, als Erwartungshaltung antizipiert und somit als Routineformel geltend gemacht werden.¹¹² „Indipendentemente dai codici linguistici e culturali, la faccia appartiene ad un ordine transculturale, che Goffman (1988) definisce „rituale“, cioè un dispositivo di socializzazione e di raffigurazione (nel senso teatrale del

¹⁰⁵ Antelmi, S. 82.

¹⁰⁶ Fraser 1990 zitiert in Schlund, S.14.

¹⁰⁷ Schlund, S. 14.

¹⁰⁸ Vgl. Vedder, S. 101.

¹⁰⁹ Ebd., S. 101.

¹¹⁰ Vgl. Ebd., S. 101.

¹¹¹ Ebd., S. 102.

¹¹² Vgl. Schlund S. 13ff.

termine) che costituisce un processo universale.“¹¹³

In den traditionellen systemlinguistischen und dialoggrammatischen sprachwissenschaftlichen Ansätzen gibt es eine Trennung zwischen Höflichkeit und Grammatik. Dabei wird die Höflichkeit der Rhetorik beigeordnet. Die kommunikative Grammatik untersucht, wie Handlungsfunktionen durch bestimmte Äußerungsformen in den einzelnen Sprachen realisiert werden. Dabei wird die Äußerung als ein großer Komplex gesehen, der sich durch sprachliche, kognitive und perzeptive Mittel zusammensetzt. Die Abgrenzung einzelner Äußerungen ist dabei oft nicht realisierbar.¹¹⁴

Die Sprache ist dabei als Handlungsinstrument der Kooperation und die Höflichkeit als strategische Komponente zu sehen. Grice's Kooperationskonzept von 1975 „logic and conversation“ beschreibt die Redebeiträge als zweckgestaltet für beide Kommunizierende. Grice erwähnt neben seinen vier Maximen (Quantität, Qualität, Relation und Modalität)¹¹⁵ auch jene der Höflichkeit (*be polite*), führt diese aber nicht weiter auf. Diese Maximen sind der Grundstein für Lakoff, Leech und Brown/Levinson, anhand welcher sie ihre eigenen Höflichkeitskonzepte¹¹⁶ erarbeitet haben.

Lakoffs (1973, 1977) Höflichkeitsmaximen insistieren in den indirekten Äußerungen. Der Sprecher sollte dabei die folgenden grammatischen Regeln befolgen: die *Formality* (Förmlichkeit, dränge dich nicht auf, bleib distanziert), die *Hisistancy* (Unschlüssigkeit, lasse andere Meinungen zu) und die *Equality* oder *Camaraderie* (Ebenbürtigkeit, Kameradschaftsgeist, sprich als wärt ihr gleichberechtigt, ebenbürtig, damit sich der Gesprächspartner wohl fühlt).¹¹⁷

*Le strategie per compiere e comprendere atti linguistici indiretti sono state messe in relazione a questioni di cortesia (...), in quanto spesso la motivazione per usare una forma indiretta anziché una diretta è legata all'esigenza di non fare imposizioni troppo dirette e brusche e comunque di non minacciare la "faccia" tanto propria che dell'interlocutore. Si è inoltre cercato di studiare come le strategie più o meno indirette per compiere un atto linguistico si manifestano in diversi contesti socio-culturali.*¹¹⁸

Auch Searle (1975) sieht die Indirektheit als Kriterium für die Höflichkeit, „um dem Kommunikationspartner einen größeren Handlungsspielraum zu gewähren.“¹¹⁹ Die Wahl eines sprachlichen Mittels wird demnach nicht nur durch konventionelle oder sozio-kulturelle Faktoren geprägt (z.B. Einschätzen der Situation), sondern auch durch individuelle Gewohnheiten oder Präferenzen.¹²⁰ Das Problem bei einer Höflichkeitskonzeption ist, dass

¹¹³ Antelmi, S. 76.

¹¹⁴ Vgl. Cho, S. 1.

¹¹⁵ Vgl. Posner, Roland, Klaus Robering, Thomas Albert Sebeok (Hrsg.): Semiotik. De Gruyter Verlag, Berlin: 2003. S.2541: Quantitätsmaxime: so informativ wie nötig, aber nicht mehr, Qualitätsmaxime: Relation der Wahrheit, Relationsmaxime: Relevanz, Modalitätsmaxime: klar und eindeutiger, verständlicher Redebeitrag, Vermeidung von Mehrdeutigkeit und von Ausschweifungen, gehe methodisch vor.

¹¹⁶ Vgl. Schlund, S. 15.

¹¹⁷ Vgl. Cho, S. 11.

¹¹⁸ Sbisà, S. 13.

¹¹⁹ Cho, S. 11.

¹²⁰ Vgl. Ebd., S. 5f.

jede Gesellschaft über eigene soziale (Höflichkeits-)Normen und obligatorische Verhaltensmuster, wie Pronomina und Flexionsformen verfügt. Neben der individuellen Komponente gibt es daher Routinekonzeptionen von Höflichkeit, die durch eine konventionelle Verwendung in bestimmten Situationen und Gegebenheiten und anhand sozialer Erwartungen geprägt sind. Diese Routinekonzeptionen führen dazu, dass es in unterschiedlichen Ländern unterschiedliche Auffassungen davon gibt, was als höflich einzustufen ist, welche Schlund in ihren Ausführungen beschreibt. Demnach gibt es in Europa ein distanzhöfliches Gefälle von Nordwest nach Südost, wonach die sprachliche Höflichkeit der Deutschen von Amerikanern und Westeuropäern eher als unhöflich und von den Griechen eher als höflich wahrgenommen wird.¹²¹

Indirektheit stellt eine Möglichkeit für ein höfliches Sprachverhalten dar. Als positive Grundfunktion der Höflichkeit kann z.B. auch der Respekt zwischen den Kommunizierenden gesehen werden.¹²² Schlund kritisiert die Abhängigkeit von Höflichkeit und Indirektheit in vielen Arbeiten zur Höflichkeit: "Gegen eine solche Gleichung spricht (...) die kulturell, situativ und funktional variierende Bedeutung von Indirektheit."¹²³

Ein weiträumigeres Konzept, das auch die Praktiken der Höflichkeit einschließt, stellt nach Antelmi der Ethos dar. Dieser betrifft, anders als die Höflichkeit, jegliche kommunikative Beziehung, nicht aber notwendigerweise die zwischenmenschliche:¹²⁴ „l'ethos si riferisce ad una immagine creata nel discorso e dal discorso, che può consistere tanto nelle interazioni tra due o più partecipanti, quanto in produzioni orali non dialogali (discorsi, orazioni), quanto, infine, in testi scritti appartenenti a diversi generi testuali.“¹²⁵

Die Konzepte von Goffmann (1955, 1967) und Brown/Levinson (1978, 1987) beschäftigen sich mit dem Thema der Gesichtswahrung. Goffmanns „face-work“-Konzept setzt dabei Höflichkeit mit Gesichtswahrung gleich, das „**Face Threatening Acts**“-Konzept (FTA) von Brown/Levinson mit Indirektheit:¹²⁶

È in pericolo la faccia positiva del parlante che inoltra la richiesta, visto che il destinatario gli può opporre un rifiuto. Allo stesso tempo è minacciata anche la faccia negativa dell'interlocutore, poiché la richiesta limita in qualche modo la sua autonomia e la libertà d'azione. Una richiesta come Mi aiuteresti a imbiancare la camera degli ospiti? si distingue così dalla semplice domanda informativa Fino a che ora è aperta la libreria? In termini del beneficio e costo per il richiedente e il destinatario, in quanto per entrambi è maggiore il rischio della perdita della faccia.¹²⁷

Brown und Levinson haben vier FTA-Strategien entwickelt, deren Rangfolge in Abhängigkeit vom Risiko des Gesichtsverlusts stehen: die direkte Strategie (*bald on records*), positive

¹²¹ Vgl. Schlund S. 44f.

¹²² Vgl. Cho, S. 2.

¹²³ Schlund, S. 24.

¹²⁴ Vgl. Antelmi, S. 76.

¹²⁵ Ebd., S. 76.

¹²⁶ Cho, S. 1.

¹²⁷ Vedder, S. 103.

politeness, negative politeness und die indirekte Strategie (*off record*).¹²⁸ Dabei wählen rational handelnde Individuen unterschiedliche Strategien, „um gesichtsbedrohende Handlungen sprachlich zu relativieren“.¹²⁹ Je größer die Gefahr sein Gesicht verlieren zu können, desto indirekter formuliert der Sprechende seine Aussage. „[E]very member wants to claim for himself“.¹³⁰

2.7. Der Aufbau einer AUFFORDERUNG

Damit eine AUFFORDERUNG einen möglichst positiven Verlauf nimmt, wird eine Aufforderungssequenz i.d.R. von vorbereitenden und schließenden Sprechakten begleitet, wie bspw. den „*opening preliminary moves*“ und dem „*thanking exchange*“¹³¹, der v.a. Dingen in dialogischen Kommunikationssituationen vonstattengeht.

In der interaktiven Höflichkeitskonzeption gelten pre-requests als gute Ausgangsbasis, um den Gesichtsverlust zu minimieren.¹³² Der Gebrauch von **Modifikatoren**, bspw. abmildernden (*downtoners*) oder verstärkenden (*uptakers*) Satzkonstruktionen, ist ein Mittel, um die Aufforderung zu relativieren (Bsp. 1) oder die illokutorische Kraft zu fördern (Bsp. 2):

1. Entschuldigen Sie bitte, dass ich Sie das frage, aber könnten Sie mir eventuell, insofern es nicht zu viele Umstände macht, das Geld für den Einkauf leihen?
2. Ich möchte wirklich, dass du kommst!

Diese Modifikatoren lassen sich in interne Modifikatoren, die als lexikalische, diskursive oder morphosyntaktische Elemente innerhalb der AUFFORDERUNG anzutreffen sind und externe, welche sich als Rechtfertigung oder Absicherung des Sprechers außerhalb der Aufforderung befinden, unterscheiden: *Mi potresti* (intern, morphosyntaktisch) *dare una mano in cucina per favore*, (intern, lexikalisch) *se non facciamo tardi*.¹³³ (externe Rechtfertigung)

Im Falle einer Informationsfrage (z.B. *Wie wird morgen das Wetter? Hast du den Wetterbericht gesehen?*), die als solche in dieser Arbeit von Fragen, die gleichzeitig eine AUFFORDERUNG oder Bitte implizieren, abgegrenzt werden sollen, fehlt der Gesichtsverlust dagegen fast vollständig.¹³⁴

¹²⁸ Vgl. Schlund, S. 21.

¹²⁹ Cho, S. 10.

¹³⁰ Brown/Levinson in Schlund, S. 20.

¹³¹ Vgl. Al-Gahtani, Saad, Carsten Roever: “Hi doctor, give me handouts”: low-proficiency learners and requestss. In: ELT Journal Volume 67/4, Oxford University Press, 2013, S. 414f.

¹³² Vgl. Cho, S. 14

¹³³ Vedder, S. 105.

¹³⁴ Vgl. Ebd., S. 104ff.

Die *preliminary moves* sind hauptsächlich dafür da, um seinen REQUEST zu rechtfertigen, die gesichtsbedrohende Handlung, also eine negative Antwort zu relativieren und den Kommunikationspartner so vorzubereiten. Al-Gahtani und Roever (2013) haben folgenden Aufbau einer Aufforderungssequenz in einem Dialog vorgeschlagen:

- *opening preliminary moves:*
 - *early preliminary move (can i ask you a favour?),*
 - *checks of availability or justifications (explanations or accounts) = signal for the interlocutor*
- *main REQUEST utterance*
- *short negation – acceptance*
- *closing sequence: thanking exchange* ¹³⁵

Auch Blum-Kulka und Olshtain haben REQUESTS auf ihre Struktur hin untersucht:

In the procedure adopted, the problem is dealt with by analysing the sequence into the following segments: (a) Address Term(s); (b) Head act; (c) Adjuncts) to Head act. The segmentation is meant to delimit the utterance(s) that constitute the nucleus of the speech act (the 'Head act'), i.e. that part of the sequence which might serve to realize the act independently of other elements. ¹³⁶

Die Schwierigkeit besteht also im Separieren des Head acts, da die selben Wörter in einem anderen Fall eine andere Rolle einnehmen können. So kann eine Äußerung in einem Sprechakt als Erklärung oder Rechtfertigung des REQUESTS dienen (4a) und in einem anderen als indirekte AUFFORDERUNG agieren (4b):

- 4a A: *Would you mind cleaning up the kitchen? /You left it in a mess last night.*
 B: *OK, I'll clean it up.*
- 4b A: *You left the kitchen in a mess last night.*
 B: *OK, I'll clean it up.* ¹³⁷

2.8. Zwischenresümee

Die AUFFORDERUNG ist nach der Klassifikation von Sprechakten durch bspw. Searle und Hindelang zu den direktiven Sprechakten zu zählen. Der Sprecher versucht mittels einer AUFFORDERUNG, eine zukünftige Handlung durch den Kommunikationspartner zu erzielen. Die Auswirkung einer solchen Handlung kann zum Vorteil des Adressaten sein, wie bei der Empfehlung, der Anweisung oder der Anleitung, zum Vorteil beider, wie beim Rat und Vorschlag, oder wie bei der Bitte zu Gunsten des Sprechers. Aufforderungen können auf verschiedenste Weise klassifiziert werden, bspw. in *Petitive*, *Monitive* und *lusive* sowie in *direkt* und *indirekt*. Dieser Grad der Direktheit eines direktiven Sprechakts hängt u.a. vom Verhältnis der Kommunizierenden ab, sowie anderen Faktoren wie zu erbringende materielle Güter, Zeit oder Anstrengung. Direkt sind all jene REQUESTS, die ohne Schlussfolgerungen

¹³⁵ Vgl. Al-Gahtani/Roever 2013, S. 414f.

¹³⁶ Blum-Kulka, Olshtain, S. 200.

¹³⁷ Ebd., S. 200.

als solche verstanden werden können. Als indirekt gelten jene mit zwei Illokutionen. Ob eine AUFFORDERUNG direkt oder indirekt formuliert wird, hängt des Weiteren von Faktoren wie Höflichkeit, Respekt und einem möglichen drohenden Gesichtsverlust ab, die bei Brown und Levinsons „Face Threatening Acts“ erörtert werden. Damit sich der Adressat wohl fühlt, muss der Sprecher sein positives Gesicht ins Spiel bringen, seinem Gegenüber würdig gegenüberzutreten, ihn schätzen und dessen Geltungsbedürfnis befriedigen. Indem er gewissen Höflichkeitsprinzipien folgt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Kommunikationspartner der AUFFORDERUNG nachkommt. Durch *preliminary moves*, die den Kommunikationspartner vorbereiten und Erklärungen, die die AUFFORDERUNG rechtfertigen, steigt diese Chance ebenfalls.¹³⁸

¹³⁸ Vgl. Nuzzo, S. 85.

3. Vorstellung des Untersuchungsgegenstandes

3.1. Das Projekt MERLIN

Die mehrsprachige Online-Plattform zu den europäischen Niveaustufen des Referenzrahmens MERLIN untersucht die Lernaltersprachen Deutsch, Italienisch und Tschechisch und illustriert und validiert die GeRS-Niveaustufen anhand authentischer Lernerdaten, um eine didaktisch motivierte Online Plattform zu entwickeln, die GeRS-Nutzern die Erforschung authentischer schriftlicher Lernertexte ermöglichen soll:¹³⁹ „It aims at researching and enhancing the empirical foundations of the CEFR scales by constructing a written learner corpus for selected languages, namely Czech, German and Italian as L2.“ Die MERLIN-Plattform bietet „erstmalig einen direkten und vielseitigen Zugang zu GeRS-bezogenen, kontextualisierten Lernerproduktionen“.¹⁴⁰ So soll ein großes Spektrum von gründlich annotierten und aufbereiteten, frei zugänglichen Lernertexten, Sprachtestaufgaben und Werkzeugen in den Sprachen Deutsch, Italienisch und Tschechisch entstehen, um letztlich Lernertexte den GeRS-Niveaustufen zuordnen zu können und ein vergleichbares System für die Niveaustufen des europäischen Referenzrahmens zu schaffen.¹⁴¹

MERLIN (2012 – 2014) ist ein Projekt des Europäischen LLPs (Programm für lebenslanges Lernen) und bedeutet „Multilingual Platform for the European Reference Levels: Interlanguage Exploration in Context“.¹⁴² MERLIN „differs by following, for the first time, a multilingual approach. Thus, it addresses three languages from different families (Slavic, Germanic and Romance) and supports cross-language comparisons.“¹⁴³

Die Datenselektierung und -aufbereitung wurde mittels internationalen Qualitätsteststandards erhoben:¹⁴⁴

*The source of MERLIN texts are standardised, CEFR-related tests of German, Italian and Czech from long established testing institutions: German and Italian data from the telc institute in Frankfurt a.M., and Czech data from UJOP, Charles University in Prague and from UNiCert tests from the TUDresden.*¹⁴⁵

Der Textkorpus mit etwa 200 Texten pro Niveaustufe (A1 bis C1) wurde mit drei bis vier unterschiedlichen Aufgabentypen pro Sprache und Niveau erhoben. Insgesamt gibt es in den Niveaustufen A1 bis C1 in Deutsch und A1 bis B2 in Italienisch jeweils zwischen 222 und 231

¹³⁹ Vgl. Abel, A., L. Nicolas, K. Wisniewski, A. Boyd, J. Hana (eingereicht): A Trilingual Learner Corpus illustrating European Reference Levels. In: Proceedings of the Learner Corpus Research Conference (LCR) in Bergen, 27.-29. September 2013. Bergen Language and Linguistics Studies. S. 1.

¹⁴⁰ Vgl. <http://www.merlin-platform.eu/willkommen/>, Online: 9.2.2014.

¹⁴¹ Vgl. Ebd., Online: 9.2.2014.

¹⁴² Abel u.a., S. 1.

¹⁴³ Ebd., S. 2.

¹⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 2.

¹⁴⁵ Ebd., S. 2.

Lernertexte und für A2 bis B2 in Tschechisch zwischen 131 und 171 Texte.

Um diese für den Lernerkorpus vorzubereiten, wurden sie durch geschulte Annotatoren so dicht wie möglich an den GeRS-Richtlinien beurteilt. Diese Bewertungskriterien sind: „grammatical accuracy, vocabulary range, vocabulary control, coherence and cohesion, orthographic control, and sociolinguistic appropriateness“.¹⁴⁶

3.2. Die Ziele der Arbeit

Als Untersuchungsgegenstand sollen direkte und indirekte REQUESTS aus deutschen und italienischen Lernertexten des Projektes MERLIN annotiert und anschließend analysiert werden.

Die folgenden Fragestellungen sollen anhand der Datenerhebung beantwortet werden:

1. Welche Realisierungsstrategien für REQUESTS verwenden die L2-Lerner?
2. Sind Unterschiede zwischen den Lernersprachen Deutsch und Italienisch als Fremdsprache feststellbar?
3. Lassen sich Unterschiede zwischen den Niveaustufen A2 und B2 nachweisen?

3.3. Die Datenerhebung

Um diese Fragestellungen beantworten zu können, musste eine größere Anzahl an Lernertexten der Sprachniveaus A2 und B2 annotiert und analysiert werden. Von jeder Sprache annotierte ich etwa 200 Lernertexte auf REQUESTformulierungen, von denen im Deutschen 138 Texte 224 AUFFORDERUNGEN enthielten und im Italienischen 132 Texte 307 AUFFORDERUNGEN. Das bedeutet, dass in den Texten, die AUFFORDERUNGEN enthielten, im Deutschen durchschnittlich 1,6 und im Italienischen 2,3 REQUESTS pro Text formuliert wurden.

Die Lerner mussten dazu zunächst in einer Prüfungssituation je eine Aufgabe bearbeiten. In jeder Niveaustufe gab es drei bis vier verschiedene Aufgabenstellungen. Dadurch entstanden individuelle Lernertexte von unterschiedlichen Muttersprachlern, die eine empirische Untersuchung ermöglichen. Diese Lernertexte wurden mir für meine Untersuchung zur Verfügung gestellt.

Alle AUFFORDERUNGEN wurden einzeln annotiert und entweder in *direkt* oder in *indirekt* eingestuft. Fragen nach Informationen (z.B. W-Fragen oder ja-nein-Fragen ohne

¹⁴⁶ Abel u.a., S. 3.

Aufforderungscharakter) wurden hierbei ausgeklammert.

Über das SVN-Netzwerk von MERLIN konnte ich auf die Lernertexte zugreifen und diese in einem für mich separat angelegten Ordner über das mmax2-Data-Management annotieren. Die entstandenen direkten und indirekten Annotationen sind auch für die MERLIN-Mitarbeiter über SVN zugänglich.

In zwei Exceltabellen, eine für Deutsch, eine für Italienisch, wurden anschließend direkte und indirekte REQUESTs mittels eines Programmes für die anschließende Analyse aufgelistet.

3.4. Teilnehmer

Die Lernertexte der Lernerniveaus A2 und B2 wurden von Deutsch- und Italienisch-als-Fremdsprache-Lernern verfasst. Diese stammen hauptsächlich aus Europa, einige aber auch aus anderen Ländern, z.B. der Türkei und Arabien. Die Lerner sind zwischen 14 und 66 Jahren alt. Von einigen Lernern sind weder Herkunft noch Alter erfasst.¹⁴⁷

3.5. Aufgabenstellungen

Die Aufgabenstellungen können an dieser Stelle, da sie derzeit noch in Prüfungen eingesetzt werden, aus datenrechtlichen Gründen nicht detailliert beschrieben werden. Es sollen aber kurz die Aufgabenthemen genannt werden. Hierbei handelt es sich grundsätzlich in beiden Lernersprachen um drei bis vier unterschiedliche Schreibaufgabentypen für die jeweiligen Niveaustufen, wobei die Teilnehmer der B2-Prüfung zwischen zwei unterschiedlichen Themen wählen dürfen. Bei der deutschen B2-Prüfung wurde im Gegensatz zur italienischen nur jeweils ein Thema für MERLIN ausgewählt. Für die Schreibaufgaben sind bestimmte authentische Situationen vorgegeben, auf die schriftlich, anhand gegebener Kriterien oder Leitfäden reagiert werden soll. Für die höheren Niveaustufen werden bspw. Anzeigen oder Annoncen als Text vorgegeben, auf welche dann je nach Aufgabenstellung eingegangen werden soll. Die Lernertexte der Niveaustufe A2 sollten laut Aufgabenstellungen um die 120 Wörter lang sein, die Länge der Texte der Niveaustufe B2 zwischen 150 und 200 Wörter.¹⁴⁸

Aufgabenthemen Sprachniveau A2 Deutsch

1. *Einer Freundin eine nicht gebuchte Fahrkarte anbieten*
2. *Ein Schreiben an ein Wohnungsamt*
3. *Einen Freund/eine Freundin um Tiere hüten bitten.*

¹⁴⁷ Quelle: Daten MERLIN. Herkunft und Alter sind nicht von allen Teilnehmern angegeben und sind somit nur ein Anhaltspunkt.

¹⁴⁸ Quelle: Daten MERLIN.

Aufgabenthemen Sprachniveau B2 Deutsch

4. *Informationsnachfrage bei der Au Pair Agentur*
5. *Eine Beschwerde als Au Pair bei der Agentur*
6. *Bewerbung als Vertriebspraktikant*

Aufgabenthemen Sprachniveau A2 Italienisch

7. *Einer Freundin/Einem Freund von seinem Sprachkurs in Italien berichten*
8. *Einem italienischen Freund einen Brief über alte Zeiten, das derzeitige Befinden und den letzten Urlaub schreiben*
9. *Einen Brief schreiben, um einen Freund in Italien in seiner Stadt zu besuchen*

Aufgabenthemen Sprachniveau B2 Italienisch

10. *Eine Beschwerde als Urlauber an ein Reiseunternehmen*
11. *Eine Bewerbung für ein Praktikum bei einer Modeagentur oder einem anderen Unternehmen*
12. *Seine Erfahrungen zum Thema Sprachenlernen weitergeben*
13. *Einen Rat erteilen zum Thema Internetbekanntschaften*
14. *Informationen einholen über internationale Kochabende*
15. *Sich über ein Hilfsprojekt informieren*¹⁴⁹

3.6. Methodik

Die Lernertexte wurden zunächst auf direkte und indirekte AUFFORDERUNGEN untersucht und den gleichnamigen Zuordnungskriterien in mmax2 zugeordnet. Nachdem insgesamt 200 Lernertexte in jeder Sprache annotiert worden waren, erfolgte mittels eines Programmes die Auslesung aller Annotationen in die jeweilige Exceltabelle. In dieser Exceltabelle wurden dann die insgesamt 540 REQUEST-Annotationen noch einmal auf ihre richtige Zuordnung geprüft und den im Kapitel 4 aufgezeigten direkten und indirekten Realisierungsstrategien zugeordnet.

¹⁴⁹ Quelle: Daten MERLIN.

4. Auswertung

Die Fremdsprachenlerner bedienen sich einer Vielzahl an Strategien, um ihre Kommunikationspartner zu einer Handlung zu bewegen. Hierbei konnten nicht nur Differenzen innerhalb der jeweiligen Niveaustufen festgestellt werden, sondern auch gewisse Präferenzen für direkte und indirekte AUFFORDERUNGEN in den beiden Niveaustufen. In diesem Kapitel sollen nun die unterschiedlichen Realisierungsstrategien anhand vielfältiger Beispiele aufgezeigt und die Niveaustufen und Sprachen untereinander verglichen werden.

Bei den in diesem Kapitel gegebenen Beispielen handelt es sich um Originalzitate aus den deutschen und italienischen Lernertexten von MERLIN, welche in ihrer Originalausdrucksweise (in grammatikalischer, orthographischer und lexikalischer Hinsicht) wiedergegeben werden. Sie wurden 1:1 aus der Datei kopiert und als Beispiele in diese Arbeit eingefügt. Fehler, die durch Lerner gemacht worden sind, wurden absichtlich nicht korrigiert, damit die Untersuchung nicht verfälscht wird. Daher sind an manchen Stellen, z.B. wenn Kommas oder Wörter fehlen, doppelte Leerzeichen eingefügt. Eventuelle Korrekturen meinerseits wurden in eckige Klammern gesetzt. Des Weiteren können nicht alle Lernerzitate im Analyseteil aufgelistet werden, sondern nur ausgewählte Beispiele, um eine Doppelung von Äußerungen zu vermeiden und einen besseren Überblick über die Thematik gewährleisten zu können. Die Einordnung in direkte und indirekte AUFFORDERUNG wurde auf Basis Weigands Sprachtaxonomie¹⁵⁰ vorgenommen.

4.1. Realisierungsstrategien für REQUESTS im Deutschen

Im Niveau A2 wurden in 62 unterschiedlichen Texten 103 REQUESTS gezählt, im Niveau B2 in 76 Texten 121. Dies entspricht im Schnitt je etwa 1,6 AUFFORDERUNGEN pro Text. Die sich im Kapitel 4.1. befindenden Angaben über die Häufigkeit der jeweiligen Realisierungsstrategien beziehen sich auf die Anzahl der REQUESTS der jeweiligen Niveaustufe. Abweichungen, wie Werte, die sich auf die Gesamtzahl der deutschen AUFFORDERUNGEN beziehen, werden ausdrücklich beschrieben.

¹⁵⁰ Weigand, Edda: Sprache als Dialog. Sprechakttaxonomie und kommunikative Grammatik. In: Linguistische Arbeiten 204. Niemeyerverlag, Tübingen: 1989.

4.1.1. Direkte REQUESTS im Deutschen

4.1.1.1. Imperativkonstruktionen

Der Imperativ wird unmittelbar an eine oder mehrere Personen gerichtet und „dient in seiner Grundfunktion dazu, eine Aufforderung, einen Befehl oder eine Bitte auszudrücken.“¹⁵¹ Er wird anhand der 1.Pers.Sg.Präs. gebildet, wobei das Endungs-e in der Alltagssprache häufig weggelassen wird.¹⁵²

In der Niveaustufe A2 wurden mehr als doppelt so viele Imperativkonstruktionen verwendet wie in der Niveaustufe B2. Die Imperative sind zumeist in kurzen Sätzen eingebaut, wobei in mehr als der Hälfte der Sätze ein *bitte* hinzugefügt wurde, um die Aufforderung etwas abzumildern (Bsp.: 2 – 4, 6).

1. Fragen Sie Ihre Julia.
2. Ruf mich *bitte* an
3. *Bitte* schreib mir zurück.
4. *Bitte* Rufen Sie mir am Abend von 18 bis 22 Uhr an.
5. schik mir ein E-Mail oder ruf mich
6. *Bitte* antwortet mir

Sechs der insgesamt 26 Imperativkonstruktionen im Niveau A2 wurden mit bedingenden Nebensätzen verbunden, wobei die Verbstellung des mit *wenn* eingeleiteten Nebensatzes in vier der sechs Fälle richtig gesetzt wurde, wie in Beispiel 7.

7. Wenn du die haben möchtest, ruf mich bitte an
8. wenn haben Sie Zeit, dann Bitte sagen Sie mir.

Auch in der Niveaustufe B2 wurde viel mit dem Partikel *bitte* gearbeitet. Es sind mehrfach Fehler in der Wahl der Pronomen (Bsp. 9, 10, 12) und der Position des Verbes bei Nebensatzkonstruktionen (Bsp. 10, 13) festzustellen:

9. Invormieren Sie mir für diesen fach
10. Bitte schreiben Sie mich wann anfängen und wie viel-unreadable- geburien habe, für Teilnehmen
11. Bleiben wir in Kontakt,
12. Bitte, überwiesen 30% des gesamttes Anmelungspreis auf mein Konto.
13. Jetzt ist das für mich egal, aber Bitte sei ihr bisschen mehr kompetent und Bitte eure Information besser Prüfen

Im Deutschen fallen die Indikativ- und Imperativformen der Höflichkeitsform *Sie* zusammen, was Lerner Vorteile bringen kann. Die Stellung des Verbes unterscheidet, ob es sich um eine Indikativ- oder Imperativform handelt.

¹⁵¹ www.duden.de, Bildung des Imperativs, Online: 10.2.2014.

¹⁵² Vgl. Ebd., Online: 10.2.2014.

14. Bitte geben Sie mir Informationen über meinen Rechte und Freizeit?
15. Schreiben Sie mir was mache ich.

Anhand der Wortstellung bei Satz 14 ist festzustellen, dass es sich um eine AUFFORDERUNG im Imperativ handeln muss. Hier wurde das falsche Satzzeichen gewählt, da Imperative nicht in Fragen genutzt werden können. Als Frage hätte dieser Satz mit *geben* anfangen und *bitte* vor die Informationen gesetzt werden müssen: *Geben Sie mir bitte Informationen...?*

4.1.1.2. Explizit performative REQUESTS

Explizit performative Illokutionen sind in der Reinform AUFFORDERUNGEN, in denen das Verb in der 1.Pers.Sg. steht.¹⁵³ Die Äußerung wird in der ausdrücklich durch das Verb selbst beschrieben: *jmdn. bitten, auffordern, jmdm. danken, etwas vorschlagen, etwas erwarten*. – Performative Verben können in allen Illokutionsklassen Verwendung finden.

Explizit performative REQUESTS (*fordern, bitten, befehlen*) wurden häufiger, d.h. insg. 18 Mal, hauptsächlich im Aufgabentyp 5) *Eine Beschwerde als Au Pair an die Agentur schreiben* des Niveaus B2 verwendet. Dass gerade bei diesem Aufgabentyp eine sehr direkte REQUESTstrategie gewählt wurde, liegt am Kontext. Beschwerdeschreiben sollten klare und deutliche Forderungen stellen, damit diesen auch nachgegangen wird. Im Niveau A2 fand sich nur eine explizit performative Aufforderung.

Das Verb *fordern* bspw. verlangt mindestens ein Akkusativobjekt, welches bei den Beispielen 16 bis 18 kursiv markiert wurde. Diese explizit performativen Beispiele müssen aufgrund der vorliegenden Sanktionen als lussive betrachtet werden, da „das Lexem *auffordern* nur für einen MONITIV und als höfliche Form für einen IUSSIV“¹⁵⁴ stehen kann:

16. Aus ausgegebenen Gründe **fördere ich** mich [*korr.: die*] *Zurückerstattung diese Kosten*.
17. Aus diesen Gründe **fordere ich** *mein Geld* zurück, sonst werde ich gegen Sie gerichtlich Vorgehen
18. Aus den angegebenen Gründen **fordere ich** *eine Entschädigung*.

So verlangen die folgenden Beispiele mit *bitten* aus dem Niveau B2 ein Präpositionalobjekt mit *um* (Bsp. 19 – 23) und eine Referenz im Akkusativ (Bsp. 19 – 22) bzw. eine Infinitivkonstruktion mit *zu* (Bsp. 24). In Beispiel 25 werden sogar mittels der Doppelkonjunktion *nicht nur..., sondern auch* zwei unterordnende Nebensätze mit *dass* eingegliedert.

19. Da ich mich sehr für eine Au-pair Stelle in Deutschland interessiere, **bitte ich Sie um weitere Informationen**, und zwar:

¹⁵³ Vgl. Weigand, S. 202.

¹⁵⁴ Ebd., S. 220.

20. Und am Ende **bitte ich Ihnen** (korr. Sie) *um Informationen über Aufenthaltsformalitäten und zusätzliche Informationen.*
21. *Um meine „Wunden“ zu behandeln* **Bitte ich Sie** *um eine Entschädigung.*
22. **Ich bitte** *um Berücksichtigung* daß als minderjährige dürfte ich nicht länger als 6 Stunden pro Tag arbeiten (was entspricht 30 Stunden pro Woche)
23. Falls Sie mir noch eine freie Au-pair Stelle in Deutschland anbieten können, **bitte ich** *um mehr Informationen*, unzwär
24. **Ich bitte Sie** zum geschilderten Problem Stellung zu nehmen, sonst werde ich gegen Ihnen gerichtlich vorgehen
25. Deshalb **bitte ich** Sie *nicht nur, dass meine Fahrkarten erstattet werden, sondern auch, dass ich 5.000 € als Erstattung für diese schreckliche Erfahrung bekomme*

Explizit performative Äußerungen sollen durch diese präzisen, die Situation beschreibende Verben, den Terminus der Handlung besser erklären. Allerdings spielen bei der Wahl von Worten Höflichkeitsprinzipien eine Rolle: Das Verb *bitten* wird aus Höflichkeitsgründen gerne anstelle des Verbes *fordern* verwendet,¹⁵⁵ weswegen der Beispielsatz 22 keinen Petitiv, sondern einen Monitiv und die Beispiele 21, 24 und 25 sogar lussive darstellen, da hier Sanktionen gestellt werden, also über Verträge geregelte Druckmittel vorliegen.

Beispiele 19, 20 sowie 23 sind Petitive mit einem freiwilligen EA durch den Kommunikationspartner. Allerdings sollte beachtet werden, dass es keine Eins-zu-eins-Zuordnung zwischen Handlungstyp und Sprechaktverb geben kann, wobei aber durch das Sprechaktverb die Handlung realisiert und benannt wird.¹⁵⁶

Explizit performative Illokutionen setzen also Fertigkeiten im Bilden von Satzgefügen voraus, was ein Grund dafür darstellen könnte, dass im Niveau A2 nur eine explizit performative AUFFORDERUNG gebildet wurde (Bsp. 26). In diesem Beispiel ist zwar die Stellung von Subjekten und Verben am Anfang des Satzes korrekt, aber die Verbklammer am Ende des Satzgefüges (korr.: *und gehe... spazieren*) wurde falsch gesetzt. Zudem sind mehrere orthographische und lexikalische Fehler vorzufinden. Interessant an dieser Satzkonstruktion ist, dass sie auch ohne die explizit perf. Äußerung durch *Ich bitte dich* eine direkte AUFFORDERUNG darstellen würde, da direkte REQUESTS auch durch den Konjunktiv realisiert werden können (Siehe Kapitel 4.1.1.4.):

26. **Ich bitte dich**, *Sei so Gug und fitter den zwei mall im Tag ung gehen mit in schpaziren am abend edenes Tag*

4.1.1.3. Modifiziert performative REQUESTS

Modifiziert performative Äußerungen (‘*Hedged performatives*’), wie *Ich möchte vorschlagen/Ich muss Sie bitten*, sind durch Modalverben künstlich konstruierte Äußerungen, die keine indirekten Sprechakte darstellen, aber eine scheinbar indirekte Ausdrucksweise

¹⁵⁵ Vgl. Weigand, S. 201.

¹⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 220.

anzeigen. Modifiziert performative Äußerungen besitzen nur eine Illokution und drücken diese in abgemilderter und höflicher Art und Weise direkt aus. Dies hängt mit der Unterordnung des Modalverbs zum eigentlichen performativen Verb zusammen.¹⁵⁷ Modifiziert performative Äußerungen sind „aufgrund konversationeller Prinzipien, nicht aufgrund ihrer wörtlichen Bedeutung performativ. Ein Rückzug auf die wörtliche Bedeutung, wobei die durch das performative Verb angegebene Illokution nicht gelten soll, sei möglich“.¹⁵⁸

In den Lernertexten gibt es vielfältige Äußerungen, die mit *ich möchte* beginnen, wobei es sich bei den wenigsten um direkte modifiziert performative REQUESTS handelt:

27. Und **ich möchte** dich **bitten**, dass du dich um meinen Haustier kümmerst.
28. **Ich möchte** dich **fragen** vielleicht kannst du meine Fahrkarte benutzen, weil du schon am Wochenende deine Eltern in München besuchen wolltest weil
29. **möchte ich** meine Affe **kümmern** (weil ich möchte, dass Sie sich um meinen Affen kümmern)

Unter den Beispielen der Niveaustufe A2 sind nur zwei modifiziert performative AUFFORDERUNGEN zu finden: die Beispiele 27 und 28. Obwohl in Beispiel 28 das Wort *fragen* verwendet wird, handelt es sich um einen modifiziert performativen REQUEST, da das *fragen* ein Synonym zu *bitten* darstellen kann, wie es hier der Fall ist. Eine indirekte Frage hätte in diesem Beispiel durch die Subjunktion *ob* eingeleitet werden müssen. Bei Beispiel 29 ist eine Klassifikation schwierig, da die Intention des Sprechers durch die mangelhafte Satzbildung oder auch Wortwahl verloren gegangen ist. Dennoch ist durch das Wort *möchte* erkennbar, dass es sich mindestens um einen Wunsch und eine indirekte AUFFORDERUNG handeln muss.

Die Beispiele 30 bis 32 der Niveaustufe B2 sind direkte mod. perform. AUFFORDERUNGEN in der Formulierung *Ich möchte bitten*:

30. Deshalb **möchte ich** mich bei Ihnen um weitere Informationen **bitten**
31. **Ich möchte** Sie herzlich **bitten** um eine Schriftliche Antwort auf meine Fragen.
32. Aus diesen aufgegebenen Gründe, **möchte ich Sie bitten**, 80% meiner Zahlung zurückzuerstatten, sonst werde ich gegen Sie gerechtlich vorgehen.

Abzugrenzen sind modifiziert performative Äußerungen als direkte Sprechakt, wie *ich möchte bitten*, von den repräsentativen Wunschhandlungen, die eine indirekte Aufforderung transportieren:

33. Ich **möchte** meine Wohnung mit drei Schlafenzimmer und Groß Wohnzimmer (A2)
34. Am mindesten **möchte** Ich ein Balkon an die Wohnung. (A2)
35. ich **möchte** Antworte Zurück (B2)

¹⁵⁷ Vgl. Weigand, S. 207-209.

¹⁵⁸ Ebd., S. 207.

4.1.1.4. Weitere direkte REQUESTstrategien

Als eigenständige Realisierungsstrategie möchte ich an dieser Stelle kurz direkte AUFFORDERUNGEN vorstellen, die mittels der Modalverben *müssen*, *sollen* und *können* formuliert werden. Diese Realisierungsstrategie wurde vor allen Dingen im Niveau A2 relativ häufig (A2: 12 Mal, B2: 4 Mal) verwendet und stellt ebenfalls direkt vollzogene REQUESTS dar. Die Modalverben stehen im Ind.Präs.Akt. Das Modalverb *müssen* stellt dabei einen Befehl oder eine Notwendigkeit auf. Ähnlich verhält es sich mit *sollen*. *Wollen*, wie im Beispiel 42 (*ich will*) beschreibt einen Willen, *können* u.a. eine Fähigkeit oder eine Schlussfolgerung: Der KP des Beispiels 39 ist sowohl in der Lage, telefonisch Bescheid zu sagen und hat auch die Erlaubnis dazu.¹⁵⁹

A2:	36. Jede Zimmer muss ein separat Eingang haben 37. Du muss die Katze 3 Mal pro Tag futtern 38. Du sollst jeden Tag das Wasser und Futter wechseln , sonst nicht mehr. 39. Wenn Ja, kannst du mir telefonisch bescheid sagen
B2:	40. Wenn ich eine Bewerbung zu Ihre Firma schreiben werde, muss ich weitere Informationen von Sie bekommen 41. Meiner Meinung nach ihr sollter diese Familie vom Liste der Gastfamilie streichen , weil sonst ein anderes Junge wie ich könnte sich ärgern. 42. Ich glaube dass ich nicht mehr Zeit hier wohnen kann, deshalb will ich eine neue Gastfamilie haben .

Es ist auch möglich, AUFFORDERUNGEN im Indikativ Präsens, im Futur (*Wirst du wohl still sein!*), Konjunktiv (*Man achte auf den Verkehr!*) oder Partizip (*Stillgestanden!*) zu formulieren.¹⁶⁰

43. Diese Wohnung sind Bitte 2,3 km von Centrum (A2)

44. Wenn du Zeit in 14.01.2012 hast. rufst du mich an.

45. **Ich bitte dich**, Sei so Gug und fitter den zwei mall im Tag **ung gehen** mit in **schpaziren** am abend edenes Tag

46. **Bitte** nicht vergessen!

In Beispiel 44 wurde absichtlich die Indikativ-Präsens-Form von *anrufen* verwendet. Gegen einen falsch gebildeten Imperativ spricht das Personalpronomen *du*. Auch bei Beispiel 17 handelt es sich um eine Aufforderung im Indikativ, allerdings stimmen Subjekt und Prädikat nicht in ihrer Zahl überein. Beispiel 45 (Siehe auch Kapitel 4.1.1.3.) formuliert einen REQUEST u.a. durch die Konjunktivformulierung *Sei so gut*, welcher zwei Imperativformen folgen. Bei Beispiel 46 handelt es sich um eine Aufforderung mit Bitte und Infinitiv, bei der dieser ohne *zu* gebraucht wird.

¹⁵⁹ Vgl. http://www.mein-deutschbuch.de/lernen.php?menu_id=31, Online: 12.2.2014.

¹⁶⁰ Vgl. www.duden.de, Online: 10.2.2014.

4.1.2. Indirekte REQUESTS im Deutschen

4.1.2.1. REQUESTS mittels Fragen

Fragen erheben, wie bereits beschrieben wurde, einen Wissensanspruch, weshalb sie von Weigand in die Funktionsklasse der EXPLORATIVE eingeordnet werden. Fragen heben sich insofern von Aussagen ab, als dass sich die Wortstellung verändert und entweder das finite Verb an die erste Position im Satz rückt oder der Fragesatz durch eine W-Frage eingeleitet wird. Es kann in Satz- oder Wortfragen unterschieden werden.¹⁶¹

Weigand unterscheidet die Satzfragen in drei Untertypen: die repräsentativen Fragen, „die Wissen um des Wissens Willen verlangen“¹⁶², die direktiven Fragen, die „auf Wissen um des Handelns Willen zielen“¹⁶³ und die deklarativen Fragen wie „Nehmen Sie das Testament an?“¹⁶⁴ Die erwartete Antwort spielt bei der Definition des Wissensbegriffs eine große Rolle: „Als Antwort wird eine Äußerung erwartet, die die Proposition der Frageäußerung mit einem Wahrheitsanspruch verbindet und [sie] damit zu einem repräsentativen, direktiven oder deklarativen Sprechakt macht.“¹⁶⁵ Kann eine Satzfrage mit einem direktiven Sprechakt beantwortet werden, so handelt es sich um eine direktive Frage, wie sie in der Tabelle aufgeführt werden. Dies gelte nach Weigand auch für Tendenzfragen (wie „Möchtest du nicht noch eine Tasse Tee?“) und sogenannte „Tag-questions“ (*Du kommst doch, oder nicht?*)¹⁶⁶ Die möglichen Reaktionsmöglichkeiten auf eine Satzfrage sind vielfältig.

Fragen sind durch ihre spezifische Intonation zu erkennen, welche sich am Satzende hebt. Dies ist bspw. bei Ellipsen in Form einer Frage besonders wichtig. In geschriebener Form weisen Fragen i.d.R. das entsprechende Satzzeichen „?“ vor.

In den deutschen Lernertexten finden sich vielzählige AUFFORDERUNGEN in Form von direktiven Fragesätzen, die ausschließlich mit dem Modalverb *können* beginnen.

Niveau	Frage	Direktive Zusage
A2	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wenn Ja, kannst du mir telefonisch bescheid sagen [?] 2. Können sie bitte mir [sagen], wie viel kostet om monat und wie viel Heben koste[?] 3. Können Sie bitte meine Katze füttern [?] 4. Könnst du meine Katze mitnehmen? [...] oder besuchen? 	<p>Ich werde dich anrufen.</p> <p>Die Kosten betragen...</p> <p>Ich kann deine Katze füttern.</p> <p>Ich werde sie mitnehmen oder besuchen.</p>

¹⁶¹ Vgl. Weigand, S. 142.

¹⁶² Ebd., S. 143.

¹⁶³ Ebd., S. 143.

¹⁶⁴ Ebd., S. 143.

¹⁶⁵ Ebd., S. 143.

¹⁶⁶ Vgl. Ebd., S. 144f.

B2	<p>5. Können sie mir mitteilen alle Bedingungen und Formalitäten von diese arbeit?</p> <p>6. Können Sie mir auch mitteilen, welche Rechte ich habe?</p> <p>7. Können Sie bitte mir erklären, vielleicht mit einer Beispiel, was für Rechte und Pflichten einen normalen Au-pair habt</p> <p>8. Können Sie mir helfen?</p>	<p>Hier die Formalitäten:</p> <p>Dies sind Ihre Rechte.</p> <p>Dies sind die Rechte eines Au Pairs.</p> <p>Ich kann Ihnen helfen.</p>
----	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Beispiele 2, 6 und 7 sind dabei zusätzlich in einem Objektsatz an eine W-Frage gekoppelt.

Es handelt sich bei diesen direktiven EXPLORATIVEN um indirekte REQUESTS, denn der Kommunikationspartner oder Leser muss Schlussfolgerungen ziehen, um die Frage als AUFFORDERUNG wahrzunehmen. Im Folgenden wird anhand Searles Prinzipien der konversationellen Kooperation dargestellt, wie die Bedeutung der Frage abgeleitet und die indirekte AUFFORDERUNG via Schlussfolgerung erkannt werden kann, um letztlich die gewünschte Reaktion erbringen zu können: ¹⁶⁷

Schritt 1: Der Lerner hat mit seiner Äußerung wörtlich eine Frage gestellt.

Schritt 2: Der Leser kann davon ausgehen, dass der Verfasser der Frage ein Kooperationsziel hat.

Schritt 3: Eine bloße Beantwortung der Frage mit Ja oder Nein wäre keine akzeptable Antwort („A relevant response must be one of acceptance, rejection, counterproposal, further discussion, etc.“¹⁶⁸)

Schritt 4: Da Ja oder Nein keine akzeptable Antwort darstellt, muss der Verfasser der Frage ein anderes Ziel verfolgen: es muss eine weitere Illokution existieren.

Schritt 5: Aus den Schritten 1 bis 4 und dem kleinen Wörtchen „bitte“, das sich in den meisten der Fragen befindet, kann der Leser die Schlussfolgerung ziehen, dass es sich also um eine indirekte AUFFORDERUNG handeln muss.

In den Fertigkeiten für die Formulierungen der indirekten Frage mit *können* kann kein wesentlicher Unterschied festgestellt werden: sowohl im Niveau A2 als auch im Niveau B2 sind Fehler in Satzbau und Orthographie feststellbar. Allerdings gibt es Unterschiede in der Häufigkeit der Anwendung derartiger Aufforderungen. Im Niveau A2 wurden 19 Kann-Fragen gestellt, im Niveau B2 lediglich fünf, was zu dem Schluss führt, dass in B2 andere REQUESTstrategien bevorzugt wurden.

In den Lernertexten wurde ein REQUEST mittels *dürfen* gebildet, wobei diese Fragestellung für deutsche Verhältnisse vielleicht etwas konstruiert klingen mag und das Modalverb *können* an dieser Stelle besser geklungen hätte:

9. **Darf ich auf dich Zahlen,** um mein Hund sich zu kümmern (?)

¹⁶⁷ Vgl. Searle 1993, S. 34.

¹⁶⁸ Ebd., S. 34.

4.1.2.2. Die indirekte Frage

Neben AUFFORDERUNGEN, die durch explorative Sprechakte ausgedrückt werden, können Fragen auch indirekt gestellt werden. Fragen werden dabei in Nebensätzen an Formulierungen wie *Ich möchte/wollte (dich/Sie) fragen,..., Sagen Sie mir bitte,...oder Ich würde gerne wissen wollen,...* angehängt. Satzfragen werden durch die Konjunktion *ob* eingeleitet, W-Fragen direkt an den Hauptsatz angeschlossen. In einem indirekten Fragesatz mit *ob* kann das Verb des mit *ob* eingeleiteten Nebensatzes im Indikativ oder Konjunktiv stehen. Normalerweise wird bei indirekten Satzkonstruktionen der Punkt als Satzzeichen gewählt. In der Niveaustufe A2 wurden insgesamt sechs indirekte Fragen verwendet, in B2 zehn.

Niveau	Primäre Illokution	Direkte Frage
A2	10. Ich möchte dich fragen , ob du Lust hast, am Wochenende nach Berlin zu fahren? 11. Aus diesem Grund stelle ich dir eine Frage , ob kannst du [dich] um meinem Hund kümmern 12. ich wollte dich fragen ich lasse ihn bei dir weil er braucht streichen und spatsseren mit ihn	Hast du Lust, am Wochenende mit nach Berlin zu fahren? Kannst du dich um meinen Hund kümmern? Kann ich ihn bei dir lassen?
B2	13. Erklären Sie mir bitte : welche aufgaben gehören zum helfen im Haushalt? 14. Gerne würde ich auch wissen welche Aufenthaltsformalit-unreadable-verlangen Sie von mir 15. Bitte sagen mir auch ob ich die Freizeit habe und welche Freizeitaktivitäten schlagen Sie mir vor 16. Ausserdem hätte ich gerne wissen wie es mit Freizeitaktivitäten aussehen konnte.	Welche Aufgaben gehören zum Helfen im Haushalt? Welche Aufenthaltsformalitäten verlangen Sie von mir? Habe ich Freizeit? Welche Freizeitaktivitäten schlagen Sie vor? Wie sieht es mit Freizeitaktivitäten aus?

Bei Beispiel 10 handelt es sich um eine fehlerfreie Formulierung einer indirekten Fragestellung. Der Verfasser des Beispiels 11 beherrscht die Fertigkeit, eine Ja-Nein-Frage indirekt zu stellen, noch nicht. Beim reflexiven Verb *sich kümmern* fehlt das Reflexivpronomen *dich*. Hinzu kommt die falsche Stellung des Verbs im Nebensatz, das an letzter Stelle stehen müsste. Im indirekten Fragebeispiel 12 fehlt neben sämtlichen Satzzeichen auch die Subjunktion *ob*. Hinzu kommt die falsche Stellung des Verbes und das Auslassen des Hilfsverbs *kann*: *Ich wollte dich fragen, ob ich ihn bei dir lassen kann, weil er (...) braucht*.

Auffällig ist, dass sich im gesamten Niveau B2 insgesamt nur zwei *ob*-Fragen unter den zehn indirekten REQUESTS befinden. Eine *ob*-Frage resultiert aus Ja-Nein-Fragen, welcher sich,

wie bereits festgestellt wurde, in B2 weniger als Realisierungsstrategie bedient wurde. Stattdessen finden sich in B2 viele indirekte W-Fragen. Die Verbstellung im Nebensatz ist in den meisten indirekten Fragen des Niveaus B2 unkorrekt, woraus sich ebenfalls auf mangelnde grammatische Fertigkeiten im Bilden indirekter Fragen dieser Lerner schließen lässt.

Im Niveau B2 wurden dafür in den Beispielen 14 und 16 die Hilfsverben *sein* und *haben* im Konjunktiv II verwendet, welcher im Deutschen für einen höflichen Umgangston sorgt: 14) *Gerne würde ich auch wissen, ...* 16) *Außerdem hätte ich gerne wissen...* In Beispiel 16 wurde dabei allerdings das falsche Hilfsverb gewählt. Der Satz müsste folgendermaßen lauten: **Außerdem würde ich gerne wissen...oder Außerdem hätte ich gerne gewusst...*

4.1.2.3. REQUESTS mittels Repräsentative

Die Funktionsklasse der REPRÄSENTATIVE enthält eine Reihe an Untergruppen. (Siehe Anhang 4) Die einzelnen Beispiele diesen Untergruppen zuzuordnen, was eine Definition einer jeden Untergruppe voraussetzen würde, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Daher werden an dieser Stelle lediglich Realisierungsstrategien mittels Wünsche, need-statements, Ausdrücke der Hoffnung und Vorschläge vorgestellt. Weitere Freudesäußerungen, neben den Beispielen 17 und 18, finden sich im folgenden Kapitel zu den Routineformulierungen. (Siehe 4.1.2.4.)

Repräsentative haben einen Wahrheitsanspruch. Der Sprecher hält etwas für wahr und erhofft sich mit seiner Aussage die Akzeptanz seines Kommunikationspartners. Sie können in den Modi Indikativ, Konjunktiv oder Futur stehen.¹⁶⁹ In den Lernertexten befinden sich aufgrund von Grußformulierungen sehr viele repräsentative REQUESTS, die die Gefühlswelt der Sprecher ausdrücken.

17. **Es wäre schön**, wenn du fahren könntest, dann verliere Ich nicht das Geld für die Fahrkarte
 18. **Es wäre von größerer Bedeutung für mich** wenn meine Bewerbung könnte positiv betrachtet werden

Diese beiden Beispiele des Niveaus B2 stehen im Konjunktiv. Der Sprecher des Beispiels 17 bittet seinen Kommunikationspartner zu fahren. Dies drückt er auf der Ebene seiner Gefühle und indirekt durch den Konjunktiv aus, wodurch die Bitte sehr höflich formuliert wurde. Gleichzeitig stellt dieses Beispiel einen Vorschlag dar. Ähnlich verhält es sich mit Beispiel 18: Es steht im Konjunktiv und drückt die Wichtigkeit des positiven Ausgangs der Bewerbung aus. Die direkte Illokution *bitte betrachten Sie meine Bewerbung positiv* wird durch den Repräsentativ transportiert.

¹⁶⁹ Vgl. Weigand, Tabelle 2: Die vier Illokutionsklassen Weigands, siehe Anhang 4.

Wünsche

Bei Wünschen kann nicht nur die reale oder mögliche, sondern auch die irrealen und nicht realisierbare Welt ausgedrückt werden. Wie an den kommenden Beispielen erkennbar ist, wurde eine Vielzahl an Wunschäußerungen in der Aufgabenthematik 2 *Schreiben an ein Wohnungsamt* des Niveaus A2 verwendet (insg. 9). Im Niveau B2 werden 15 Wunschäußerungen mittels *ich möchte* formuliert. Es werden Wünsche oder Vorstellungen mittels des in dem Falle explizit performativen Verbs *ich möchte* geäußert, wie die neue Wohnung auszusehen habe. Da das Amt diese Wünsche erfüllen soll, besteht ein EA und damit eine indirekte AUFFORDERUNG. Beispiel 23 könnte allerdings durch die mangelnden Fertigkeiten im Satzbau vom Kommunikationspartner missverstanden werden und im schlimmsten Falle als Geldforderung in Höhe von 200 € gesehen werden und nicht als maximale Miete:

19. **Ich möchte** meine Wohnung mit drei Schlafenzimmer und Groß Wohnzimmer
20. Am mindesten **möchte Ich** ein Balkon an die Wohnung.
21. **Ich mochte** Warm miete
22. **ich mochte** für auch ein extra speilt plaze für Kinder.
23. **mochte ich** zwei hundert Euro im Monate

Weitere Realisierungen wurden explizit über das Verb *wünschen* und durch das Hilfsverb *sein* im Konjunktiv II *ich [hätte gerne]* (25) und *wir hätten gern* (26) ausgedrückt.

24. Auch **wünschen wir** ein Balkon, der befindet sich im Hof ., die Zimmer auf verschiedenen Seiten des Hauses.
25. vor mich und meine mann **ich hatte ferne**. in Drei Zimer miete.
26. Dann **hätten wir gern** ein Parkplatz oder 2, oder Garage, weil wir zwei Autos besitzen

Need-Statements

Des Weiteren wurde im Niveau A2 im Rahmen der soeben genannten Aufgabenstellung recht häufig das Verb *brauchen* verwendet. Auch hier ist, wie bei vielen der Wunschäußerungen eine Art Telegrammstil vorzufinden, also eine Aneinanderreihung von Fakten, die die Wohnung aufweisen soll. In Beispiel 28 findet sich immerhin eine kausale Nebensatzkonstruktion mit *weil*. Die Beispiele 30 und 31 stammen aus der Aufgabe 3 (Tiere hüten).

27. **Ich brauche** Wohnung ab 60m² mit schöner Küche und ein Bad und eine Gästetualette
28. **Ich brauche** vier Zimmer, weil ich drei Kinder habe
29. **Ich brauche** auch eine Garage für meine Auto
30. Aber **Ich brauche** Hilfe.
31. **du brauchst** nur 2 dinge zu tun

Vorschläge

Vorschläge können indirekte REQUESTS ausdrücken. Sie erwägen Möglichkeiten zum gemeinsamen Handeln und wollen keine Handlung initiieren. Die Akzeptanz des Vorschlags bezieht sich auf die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Handlung. Ein Vorschlag muss vor der Ausführung also erst reflektiert werden. Er unterscheidet sich von Ratschlägen und Warnungen in ihrer Proposition: Vorschläge könnten zweckmäßig sein. Ratschläge sind es und beziehen sich dazu ausschließlich auf das Handeln des Kommunikationspartners. Warnungen warnen vor Gefahr.¹⁷⁰ Alle drei werden zu den Repräsentativen gezählt. Bei ihnen gibt es „eine gewisse Affinität zu direktiven Sprechakten, die wohl dazu geführt hat, daß Vorschläge auch durch den Hortativ ausgedrückt werden können.“¹⁷¹

Vorschläge sind direktiven Äußerungen sehr ähnlich, aber sie erwägen, wie Weigand argumentiert, nur die Ausführung der Handlung. Es gibt keinen Anspruch auf diese Ausführung.¹⁷² Wenn es aber keinen Erfüllungsanspruch gibt und dieser ausschlaggebend dafür ist, ob ein Vorschlag repräsentativ oder direktiv ist, dann findet sich hier prinzipiell eine ähnliche Situation wieder, wie bei den Petitiven. Auch deren Erfüllung hängt vom Wohlwollen des Kommunikationspartners ab. Daher könnte man gegen Weigand und mit Hindelang argumentieren, dass Vorschläge auf eine ähnliche Stufe mit den Bitten gestellt werden können, wodurch sie doch zu den DIREKTIVEN gezählt werden müssen. Da aber in der Literatur darüber so viel Uneinigkeit herrscht, sollen sie hier als indirekte REQUESTstrategie eingestuft werden und zu den REPRÄSENTATIVEN gezählt werden. Entsprechend gibt es zwei Illokutionen, wobei die sekundäre dem Akt des Vorschlagens und die primäre dem gleichzeitigen Auffordern, den Vorschlag zu verwirklichen, entspräche.

Die folgenden AUFFORDERUNGEN des Niveaus B2 wurden durch die Lerner explizit als Vorschläge beschrieben. Die Beispielsätze 32 – 35 werden durch das explizit performative Verb und einen Finalsatz gebildet, der den Vorschlag enthält. Bei Beispiel 36 wurde die Konjunktion wieder weggelassen. Beispiel 36 besteht aus zwei Sätzen. Betrachtet man den zweiten einzeln, so handelt es sich um eine allgemeine Anleitung: *man muss*.

Die hier getätigten Vorschläge sind indirekte AUFFORDERUNGEN, da sie anhand eines „Vertragsbruchs“ geäußert werden. Sie entsprechen einem Entgegenkommen durch das Au Pair, welchem vertraglich gewisse Zugeständnisse gemacht worden waren, die nicht eingehalten wurden, weswegen ihren Forderungen, die über indirekte Strategien realisiert wurden, nachgekommen werden sollte:

¹⁷⁰ Vgl. Weigand, S. 174ff.

¹⁷¹ Ebd., S. 175.

¹⁷² Vgl. Ebd., S. 115.

32. Aus dem ausgegebenen Gründe **biete ich an**, dass Ihre Agentur mir einen neue gastfamilie findet und für meinen nächsten Flug nach Deutschland bezahlt.
33. Aus diesen Gründen, **schlage ich vor**, dass Sie mir sofort wie möglich zu einer anderen Familie in Deutschland schicken.
34. **Ich schlag vor**, dass die bessere Losung ist eine Gastfamiliewechselung, weil bei den, kann ich nicht mehr wohnen, wegen die letzten Dinge
35. **Ich schlage für** (korr.: **vor**) Sie suchen für mich ein ander Familie oder ich fahre innerhalb von 14 tage (...) Zurück nach Niederlande
36. Ich habe auch ein paar **Lösungsvorschläge**. Am anfang man muss mehrere informationen über die Familie geben und sehen ob sie eine nette und verständnisse Familie sind.

Im Niveau A2 werden Vorschläge nicht explizit ausgedrückt, sondern in der Kopplung von Konjunktiv und Bedingungssatz, welche sich bspw. in einer indirekten (37) und einer direkten Frage (38) integrieren. Ihr EA besteht auf dem Wohlwollen des KP:

37. Wie wäre es, wenn ich hole mein Hund bei dir am Samstag ab, weil ich am Sonntag fliegen muss.
38. wäre (korr.: Würde) es dir passen wenn wir den Abends zusammen Essen (?)

4.1.2.4. REQUESTS mittels Routineformeln

Dankbarkeit

Bei den DEKLARATIVEN fallen, wie es Weigand beschreibt, Illokution und Perlokution zusammen. Sie müssen eindeutig sein. Etwas soll durch die Äußerung wahr gemacht werden. Hierzu zählen also statusschaffende Sprechakte und Verhaltensregeln, die zwischenmenschliche Beziehungen beschreiben wie *sich verpflichten*, *versichern*, *etwas versprechen* oder *schwören*, *sich entschuldigen*, *jmd. danken* oder *gratulieren* sowie *jmd. willkommen heißen*. Diese Funktionsklasse wird durch explizit performative Verben in der 1. Pers.Sg.Ind.Präs.Akt. ausgedrückt: *Ich danke dir. Ich kündige. Ich erkläre meine Kündigung.* Deklarative stehen, wie Weigand beschreibt, nur in Ausnahmefällen nicht in der 1.Pers.Sg.Ind.Präs.Akt.¹⁷³ Die folgenden Beispiele beschreiben die Dankbarkeit des Schreibers/Sprechers, stehen aber nicht im Indikativ Präsens:

37. **Ich wäre Ihnen sehr dankbar**, wenn Sie mir weitere Informationen über Reche, Pflichten und Aufenthaltsformalitäten zuschicken könnten
38. **Ich würd wäre Ihnen sehr dankbar**, wenn Sie mich meine Fragen beantworten würden.
39. **Ich wäre dankbar**, wenn Sie mir baldige Antwort geben könnten.

Diese Routineformulierungen sind in vielen formellen deutschen Briefen aufzufinden, so auch in einigen Lernertexten des Niveaus B2. Hier wird die Formulierung *dankbar sein* oder *jemandem danken* in den Konjunktiv II Präsens gesetzt und in einem irrealen Bedingungssatz verwendet. So wird eine gewisse Gefahr, eine Unsicherheit ausgedrückt, dass der Kommunikationspartner u.U. nicht antworten könnte. Der Gesichtsverlust wird

¹⁷³ Vgl. Weigand, S. 134f.

durch diese indirekte Realisierungsstrategie gemindert. Im Nebensatz stehen die eigentlichen AUFFORDERUNGEN, ebenfalls im Konjunktiv II.

Erwartung

Als repräsentativer Sprechakt kann auch der Begriff des *Erwartens/Auf-etwas-wartens*, wie er in den Routineformeln der Lernerschriften vorkommt, eingeordnet werden: *Ich erwarte einen Anruf/einen Brief/eine Antwort*. Derartige Routineformeln können in zwei verschiedenen Formen realisiert werden: In der explizit performativen (Bsp. 40 – 47) und mittels einer Substantivierung wie in Beispiel 48: *Erwartung*. Dass es sich bei diesen Routineformeln um indirekte Sprechakte handelt, kann man daran erkennen, dass eine Schlussfolgerung gezogen werden muss. Eine mögliche Reaktion auf die Aussage *Ich warte auf deinen Anruf* wäre bspw.: *Da kann er lange warten*. oder eine weitere: *Ok, alles klar!* Eine solche Reaktion durch den KP entspräche der Akzeptanz dieser Aussage. Allerdings weiß der KP, auch, da derartige Formulierungen sehr gebräuchlich sind, dass dieser Kommunikationsakt eine Handlung fordert: der KP wird zu einem Anruf oder einer Antwort aufgefordert.

A2:	B2:
40. Ich warte dein anruf 41. Ich warte auf deinen Antwort. 42. Warte ich Für Ihre awort 43. Ich warte ungeduldig auf deine positive Antwort. 44. und ich warte für deine Antworten bis 10.1.12	45. Ich warte auf ihre Antwort 46. Lieber Team des Aupaairglobal ich warte dass Ihr mir alle informationen über eure Angebote schickt und ich Danke euch für das Verständnis. 47. Auf Ihren Antwort warte ich mit großen Interesse. 48. In Erwartung Ihnen Antwort verbleibe ich

Sich freuen

Während in den Lernertexten des Niveaus A2 nur ein einzelner Ausdruck der Freude festgestellt werden konnte, fanden sich in den annotierten Texten des Niveaus B2 ganze 29 derartige AUFFORDERUNGEN. In der Tabelle sind neben einigen Beispielen auch deren direktive Bedeutungen zusammengefasst. *Ich würde mich freuen* drückt dabei die zukünftige Freude des Sprechers über die positive Reaktion auf sein Schreiben aus (schriftliche oder mündliche Antwort oder Handlung). Es handelt sich bei den meisten Lernerbeispielen um Standard- bzw. Routineformulierungen, wie sie v.a.D. am Ende eines formellen Briefes vorzufinden sind und können daher schnell als AUFFORDERUNG interpretiert werden.

Niveau	Repräsentiv:	Direktiv: AUFFORDERUNG
A2:	49. Ich würde mich sehr freuen , wenn Sie für mich was passendes finden, oder anbieten könnten.	Finden Sie etwas für mich!

B2:	<p>50. Über eine baldige Antwort würde ich mich sehr freuen</p> <p>51. Über eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch, würde ich mich sehr freuen</p> <p>52. Ich würde mich freuen wenn es eine Möglichkeit gäbe dieses Praktikum bei Ihnen zu machen</p> <p>53. Ich wäre froh, wenn Sie mir baldige Antwort geben</p> <p>54. Über eine Einladung für das Gespräch werde ich mich sehr freuen.</p> <p>55. Ich wurde mich gefreut, wenn eine möglich gibt.</p> <p>56. Auf Ihre positive Antwort freue ich mich</p> <p>57. Ich freue mich sehr über ein vorstellungsspräch</p>	<p>Antworten Sie mir!</p> <p>Laden Sie mich zum Vorstellungsgespräch ein!</p> <p>Lassen Sie mich das Praktikum bei Ihnen machen!</p> <p>Antworten Sie mir!</p> <p>Laden Sie mich zu einem Vorstellungsgespräch ein!</p> <p>Ermöglichen Sie mir meine Anfrage!</p> <p>Antworten Sie mir!</p> <p>Laden Sie mich zum Vorstellungsgespräch ein!</p>
-----	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Umgesetzt werden diese AUFFORDERUNGEN im repräsentativen Gewand oftmals im Modus des Konjunktiv *Ich würde mich freuen*, außerdem im Futur (Bsp. 54) und Indikativ (Bsp. 56, 57). Formulierungen im Konjunktiv II mit *würde* als Höflichkeitsstrategie wurden am häufigsten umgesetzt.

Die Ausdrucksweisen *Ich wäre froh* und *Ich wurde mich gefreut* sind keine Standardformulierungen bzw. wurden falsch durch das Partizip *gefremt* anstelle des Verbs *freuen* im Infinitiv gebildet (55).

Hoffen

REQUESTS in Verbindung mit dem explizit performativen Verb *ich hoffe*, finden sich ausschließlich in der Niveaustufe B2:

58. **Ich hoffe** Sie würden alle meine Fragen so bald wie möglich beantworten, so dass ich mich entschieden kann.
59. **ich hoffe** sie antworten mir auf meine Fragen
60. **Ich hoffe auf** eine baldige Antwort und ich bedanke mich in Voraus
61. Das ist sehr wichtig für mich, deswegen **hoffe ich** , dass Sie sich schnell mit mir in Verbindung setzen.

In den meisten Fällen, wie in Bsp. 61 folgt auf *Ich hoffe* ein Konsekutivsatz, der mit *dass* eingeleitet wird. Die Beispielsätze 58 und 59 sind Konstruktionen mit einem nicht eingeleiteten Nebensatz: die Subjunktion *dass* wurde eingespart. Der Nebensatz kann nach dem explizit performativem *ich hoffe* entweder im Präsens oder Futur Indikativ stehen. Konstruktionen mit Verben im Konjunktiv (58) sind falsch. Beispiel 60 bedient sich der zugehörigen Präposition zum Verb: *auf etwas hoffen*.

4.1.3. Zwischenresümee

Einen Großteil der direkten und indirekten AUFFORDERUNGEN stellen die indirekten REQUESTS in Form von repräsentativen Wendungen dar: Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Vorschläge und Aussagen, die Hoffnung, Meinung, Wunsch oder Freude der Sprecher bzw. Schreiber ausdrücken. Dies hängt u.a. mit den vielzähligen verwendeten Routineformeln zusammen, wie sie anhand der gegebenen Aufgabenstellungen in beiden Niveaustufen des GeRS, aber besonders im Niveau B2 umgesetzt worden sind. Formulierungen des Dankes, des Hoffens und der Freude wurden fast ausschließlich im Niveau B2 angewendet. Ähnlich sieht es mit der direkten REQUESTstrategie durch explizit performative Verben aus. Die Lerner des Niveaus A2 verwendeten häufiger Imperativkonstruktionen und Aufforderungen durch Fragen. Generell ist die Tendenz zu beobachten, dass, was selbstverständlich an den unterschiedlichen Kompetenzen und Fertigkeiten der beiden Niveaus liegt, im Niveau A2 einfachere REQUESTstrategien gewählt wurden, wie Wunschäußerungen mit *ich möchte* oder need-statements mit *ich brauche* als indirekte Aufforderungen.

Es konnte auch festgestellt werden, dass aus Höflichkeitsgründen lieber die Wortverbindung mit *bitten* als mit *fordern* gewählt wurde und auch, dass das Wörtchen *bitte* sehr häufig gebraucht wurde.

Grammatische Paraphrasen, wie sie häufig im institutionellen Rahmen zu finden sind (*Hiermit wird vorgeschlagen*) und welche ebenfalls explizit performative Wendungen darstellen, wurden nicht verwendet. Ebenso fanden sich in den deutschen Lernertexten weder REQUESTS in Form von Ellipsen, noch in Form von *Hints*.

4.2. Realisierungsstrategien für REQUESTS im Italienischen

Im Niveau A2 der Lernaltersprache Italienisch wurden in 55 unterschiedlichen Texten 121 REQUESTS gezählt, im Niveau B2 in 77 Texten 186. Dies entspricht in A2 im Schnitt 2,4 und B2 2,2 AUFFORDERUNGEN pro Text. Die sich im Kapitel 4.2. befindenden Angaben über die Häufigkeit der jeweiligen Realisierungsstrategien beziehen sich auf die Anzahl der REQUESTS der jeweiligen Niveaustufe. Abweichungen, wie Werte, die sich auf die Gesamtzahl der italienischen AUFFORDERUNGEN beziehen, werden ausdrücklich beschrieben.

4.2.1. Direkte REQUESTS im Italienischen

4.2.1.1. Imperativkonstruktionen

Im Italienischen werden durch den Imperativ neben Aufforderungen, Bitten und Befehlen auch Einladungen und Höflichkeitsfloskeln in Redewendungen formuliert. (*Dica! Non si preoccupi! Faccia pure!*)¹⁷⁴ Die Du-Form des Imperativs entspricht im Italienischen bei den Verben, die auf –are enden, der 3.Pers.Sg.Präs.Ind. (*scusare – scusa*), bei Verben, die auf –ire und –ere enden, der 2.Pers.Sg.Präs.Ind. (*leggere – leggi, sentire – senti*). Damit fallen die Imperativformen der 2.Pers.Sg. der –ere und –ire-Endungen mit der Präsensform zusammen. Es gibt Imperative, die für mehrere Personen in der 1.Pers.Pl. oder 2.Pers.Pl. verwendet werden können (*Andiamo! Entrate!*) und Kurzformen: *vai – va', dai – da', di'*.¹⁷⁵ Die Sie-Form (*Lei*) endet bei den Verben mit –are auf –i, bei den Verben mit –ere und –ire auf –a. Sowohl in der Du- als auch in der Sie-Form gibt es Ausnahmen, wie *sapere, avere* und *essere*, die andere Imperativformen bilden.

„Die Personalpronomen, die Pronominaladverbien *ci* und *ne* sowie die kombinierten Personalpronomen (Doppelpronomen) werden an den Imperativ von *tu, noi* und *voi* angehängt“¹⁷⁶: *Scrivimelo! Aspettiamolo! Compratene poco! Fammi sapere!* Diese Regel gilt nicht für Imperative in der *Lei*-Form. Hier stehen die Pronomen vor dem Verb. Die verneinte Du-Form des Imperativs setzt sich aus *non* und dem Infinitiv zusammen: *Non fumare!*¹⁷⁷

Die Nutzung des Imperativs im Italienischen wird also von einigen Regeln begleitet, die seine Verwendung etwas komplexer macht als im Deutschen. Als AUFFORDERUNGSstrategie wurden Imperativformen in A2. 24 Beispielen gewählt und in B2 29, wobei die Satzkonstruktionen des Niveaus B2 i.d.R. umfangreicher ausfallen als im Niveau A2.

Die Imperative der *Lei*-Form im Niveau A2 wurden nicht immer richtig eingesetzt. Beispiel 1 beinhaltet einmal die korrekte Sie-Form *ne pensi* (*Denken Sie daran*) und eine anschließende Du-Form *fammi sapere*. *Pensi* ist die Du-Form in der 2.Pers.Sg.Präs., worauf sich schließen lässt, dass die erste Imperativform falsch gebildet wurde und vermutlich der gesamte Satz in der Du-Form hätte stehen sollen.

1. **Ne pensi e fammi sapere** la tua decisione.
2. **Mi chiami** per dirmi

¹⁷⁴ Vgl. Rovere-Fenati, Beatrice: Im Griff. Praxis-Grammatik Italienisch. Klett, Stuttgart: 2005. S. 139.

¹⁷⁵ Vgl. Ebd., S. 134f.

¹⁷⁶ Ebd., S. 138.

¹⁷⁷ Vgl. Ebd. S. 138.

Die Imperativformen in der Du-Form mit Personalpronomen und in den beiden Pluralformen wurden i.d.R. richtig gebildet. An einige Beispiele wurden bedingende oder informierende Nebensätze angehängen (4 – 6).

A2	<ol style="list-style-type: none"> 3. Mandami un messaggio 4. Fammi sapere se ti sta bene. 5. Scrivimi una e-mail si tu hai voglia e tempo per vederci. 6. Ci vediamo a Città X! 7. Venite a trovarmi.
B2	<ol style="list-style-type: none"> 8. Cerca di spiegargli che hai fatto un grande sciocchezza e che in futuro proverai passare più tempo con loro. 9. Rispondi per le lettere, dici che cosa successo 10. Non dimenticare; via internet non si può fare amicizie serie! 11. Se ha altri domandi solo me scrivo un'altra lettera 12. Non litiga con tutti 13. Mi scriva, per favore, se è possibile prestissimo. 14. In riferimento al questo annuncio permettetemi di rivolgermi a Voi con una richiesta di impiego e lavoro.

Neben den bejahenden Imperativformen wurden im Niveau B2 auch verneinende korrekt verwendet (Bsp. 10, 12).

Eine weitere Form im Imperativ fällt in die Kategorie der Höflichkeitsfloskeln und fordert in dem Falle Giovanni auf zuzuhören (dt.: Hör mal!), womit die BITTE eingeleitet wird. Der zweite Satzteil entspricht einem repräsentativen Sprechakt. Die Beispiele 16 und 17 sehen aus wie Indikativformen, sind aber falsch gebildete Imperative:

15. **Senti** Giovanni, vorrei fare con te un appuntamento per incontrarci.
16. Ci chiamare [korr.: Chiamaci!]
17. Va bene per te, chieder a me [korr.: Se va bene per te? chiamami!]

Weitere direkte Aufforderungen wurden mit dem Futur gebildet. Allerdings sind die Aufforderungen 18 bis 20 nicht sehr schön ausgedrückt. Vermutlich wurde auch hier eine Imperativform angestrebt. Bei Beispiel 21 handelt es sich um einen realen Bedingungssatz im Futur.

18. Ci incontrar**emo** la per cenare insieme.
19. Oppura farà un nuovo indirizzo d'e-mail.
20. Scuzi, presenterà suo piatti per me.
21. **Se** ancora **avrei** problemi, **mi scriverai** e **proverò** aiutarti di più.

4.2.1.2. Explizit performative REQUESTS

An explizit performativ formulierten REQUESTS finden sich nur wenige in den Lernertexten: Ein Beispiel im Niveau A2 (Bsp. 22) und sieben Beispiele im Niveau B2 (Bsp. 23 - 28). Im

Italienischen gibt es Verben mit direktem Objekt (ohne Präposition) und Verben mit indirektem Objekt, die i.d.R. durch die Präpositionen *a* oder *di* angeschlossen werden.¹⁷⁸ Entsprechend gibt es explizit performative Verben, die eine Präposition und ein indirektes Objekt verlangen und Verben, die ein direktes verlangen: *La prego di, ti ordino di* vs. *richiedo qc.* Die in den Lernertexten auftauchenden Variationen beschränken sich größtenteils, wie bei den Beispielen 22 bis 26 auf das Verb *pregare (di)*, wobei in Bsp. 23 die Präposition vergessen wurde, und *richiedere* bei den Beispielen 27 und 28.

22. Allora, **ti prego di** scrivermi presto. (A2)
23. **Le preghiamo** compensazione
24. **Vi prego** se è possibile un sconto di 30 percento.
25. **Vi prego di** ripararla che presto è possibile.
26. Purché io sia libera tutto l'agosto, **Vi prego di** scrivermi esattamente quando posso cominciare il lavoro.
27. Appunto per queste differenze **richiedo** parziale rimborso se voi non mi vorreste di andare all'ufficio di viaggio
28. A questo punto **la richiedo** di un parziale rimborso del soggiorno trascorso.

Nach *La prego/Vi prego di* kann ein Infinitiv angeschlossen werden, wie es in den meisten Beispielen der Fall ist, oder ein Bedingungssatz, wie in Bsp. 24, *se è possibile*, eingeschoben werden. Allerdings darf die Präposition nicht vergessen werden. Nach *richiedere* folgt das direkte Objekt. Für das Beispiel 28 wäre *richiedo un parziale rimborso* die korrekte Variante.

4.2.1.3. Modifiziert performative REQUESTS

Der italienische Ausdruck für das deutsche *ich möchte* entspräche *vorrei*, welches im Condizionale steht. Auch andere Modalverben (*devo chiedere*) können in Verbindung mit einem expliziten auffordernden Verb als modifiziert performative AUFFORDERUNG gesehen werden.

Modifiziert performative AUFFORDERUNGEN wurden bei den Italienischlernern so gut wie gar nicht angewandt. In allen Lernertexten finden sich nur vier Beispiele:

29. **Vorrei chiedere** anche dello stipendio.
30. Vorrei partecipare in primo ciclo di serate (quello di maggio), **ma devo chiederVi** le informazioni più dettagliate sul calendario degli incontri
31. Sono reso conto che la distanza tra Venezia e il posto di lavoro è lunga ma **vorrei chiedere** un appuntamento per un colloquio di lavoro.
32. **Voglio chiamare** [korr.: **chiedere**] informazioni sui costi e sul calendario degli incontri.

¹⁷⁸ Es gibt natürlich einige wenige Ausnahmen, wie *partire da qc.*, *sperare in qc.*, *insistere su qc.* oder *litigare per qc.* <http://www.grammatiken.de/italienische-grammatik/italienisch-satzbau-direkte-indirekte-objekte.php>, Online: 12.2.2014.

Auf Deutsch bedeutet Beispiel 29: *Ich möchte nach einem Stipendium bitten*. Dies hängt mit der fehlenden Präposition zusammen. Würde der Satz *Vorrei chiedere di uno stipendio* lauten, würde *chiedere* mit *fragen* übersetzt werden. Beispiel 30 würde entsprechend mit *Ich muss Sie nach mehr Informationen bitten* übersetzt und Beispiel 31 mit *Ich möchte um einen Termin bitten*.

4.2.1.4. Weitere direkte REQUESTstrategien

Neben dem Imperativ wurden im Italienischen noch die folgenden grammatischen Realisierungsmöglichkeiten mit *dovere* und *potere* angewandt:

33. Quando ci vediamo, **devi** raccontare tutto. (A2)
34. Ti ho portato qualce regalino, per questo ci **dobbiamo** vedere al più presto. (A2)
35. **Devi** stare sempre attento con gli occhi aperti. (B2)
36. Se tu vorrei imparare una lingua straniera, **devi** trasferire a quella paesa. (B2)

Die Beispiele 33 bis 36 sind Konstruktionen mit dem Modalverb *dovere* (*müssen*), welches eine Verpflichtung oder einen Zwang beschreibt. Die mit *dovere* beschriebene Tätigkeit muss ausgeführt werden. Es obliegt ein Erfüllungsanspruch, wonach es sich um einen Motiv handelt.

37. Allora, se sei libero, **puoi** venir anche tu.
38. **Puoi** chiamarmi dopo il 30. maggio, si va bene per te

Beispiele 37 und 38 stellen Möglichkeiten dar. Der KP darf bzw. hat die Erlaubnis zu kommen oder anzurufen.

4.2.2. Indirekte REQUESTS im Italienischen

4.2.2.1. REQUESTS mittels Fragen

Welche Arten von Fragen es gibt und inwiefern diese AUFFORDERUNGEN darstellen können, wurde bereits in Kapitel 4.1.2.1. geschildert.

Im Italienischen wurden besonders in der Niveaustufe A2 sehr viele REQUESTS in Fragen verpackt: es handelt sich um circa 34 direkte Fragen, die etwa 25% aller REQUESTS des Niveaus A2 ausmachen. Es handelt sich sowohl um Fragen, die mit Fragewörtern beginnen, als auch um Satzfragen. Zunächst aber möchte ich eine Ausnahme vorstellen:

1. La domenica, il 5 agosto per la cena?

In Beispiel 1 wurde der REQUEST mittels einer Ellipse umgesetzt, bei welcher ein Datum und eine ungefähre Uhrzeit in einer Frage verpackt wurden. Zwar fehlt hier das Verb, aber

dennoch handelt es sich um eine indirekte AUFFORDERUNG. Es wird erwartet, dass der Kommunikationspartner zu dieser Zeit zum Abendessen kommt. Natürlich könnte er die Frage auch mit *Ja*, *Nein*, *Weiß-ich-nicht* oder *Vielleicht* beantworten, aber es wird eine andere Reaktion erwartet. Gleichzeitig könnte man diese Ellipse je nach Situation auch als Vorschlag interpretieren, bei dem Tag und Uhrzeit noch diskutiert werden müssten.

2. Sarebbe una buona idea se potremmo (korr.: possiamo) rivederci, non pensi?

Bei 2. handelt es sich um eine Tendenzfrage, einen unrealen Bedingungssatz, der durch *non pensi* sowohl die Akzeptanz des Kommunikationspartners als auch eine Antwort, seine Meinung darüber, ob man sich nicht mal wieder treffen sollte, fordert. Hier könnten Lakoffs Höflichkeitsmaximen der *Hisistancy* und der *Comaraderie* eine Begründung geben, wonach der Sprecher andere Meinungen zulassen soll und ein Gleichberechtigungsgefühl mittels grammatischer Konstrukte, in diesem Falle *non pensi?* (*denkst du nicht auch?*), aufbauen soll.¹⁷⁹ Besonders wenn der REQUEST im Kontext dieser Fragestellung zur Schreibaufgabe *Einen Brief schreiben, um einen Freund in Italien in seiner Stadt zu besuchen* gesehen wird, wird offensichtlich, dass es sich um eine indirekte AUFFORDERUNG handelt.

3. Cosa dici, mercoledì sera?
4. Che cosa pensi di trovarci fra due settimane per cinque giorni?
5. Perché non venite a trovarmi?

Es wurden mehrere repräsentative Fragen im Sinne eines Vorschlags gestellt (Bsp. 3 und 5), bei denen z.T. auch nach der Meinung des KP gefragt wurde (*Cosa dici* oder *Che ne pensi*).

6. Avete tempo libero?
7. È possibile di andare ancor' una volta al bar 'Pino' per bere una birra con i ragazzi [?]
8. LA SABATO SERA ANDIAMO A TEATRO?
9. E hai voglia di vedermi tua città?
10. Vieni al compleanno di Patrizia?
11. Quando siamo ritornati, è possibile incontrarti?

Die Fragen 6 bis 11 sind typische Wortfragen, die als indirekte Direktive fungieren. Hier wird mittels der Frage nach einer direkten Handlung verlangt. Ähnlich verhält es sich mit Wortfragen, in denen Modalverben zu finden sind:

12. Puoi chiamarmi?
13. Se hai voglia ci possiamo incontrare a Città X in due settimane?
14. Posso stare a casa tua?
15. Ho una settimana di vacanze (dal 10 al 17.11.11) in novembre, puoi prendere anche due o tre giorni di vacanze?

Im Niveau B2 wurden kaum indirekte AUFFORDERUNGEN mittels Fragen gestellt. Im Wesentlichen handelt es sich nur um diese beiden Satzfragen:

¹⁷⁹ Vgl. Cho, S. 11.

16. posso parlare con Lei personalmente [?]
 17. Potreste mandarmi le informazioni via e-mail: (mio indirizzo: [...])?

4.2.2.2. Die indirekte Frage

Im Niveau B2 wurden zehn indirekte Fragen gestellt. Die indirekte, repräsentative Frage kann ähnlich wie im Deutschen mittels des bedingenden Pronomens *se (ob)* gebildet werden oder unter Eingliederung einer Frage nebst Fragewort in einen Nebensatz. Im Italienischen wurden die indirekten Fragesätze der Lerner durch die Verben *chiedere, sapere und informarsi*, welche häufig durch ein Modalverb begleitet werden, und die Wortverbindung *vorrei avere informazioni* eingeleitet. Zum Teil wurden mehrere Fragen eingebunden.

Es wird um Informationen gebeten, die in der indirekten Frage eingebettet sind (Bsp. 18, 21 – 26) oder darum, bei einem Freund übernachten zu dürfen (Bsp. 19, 20). Durch die indirekte Frage wird eine Sprachhandlung des KPs gefordert. Bei den meisten Fragen handelt es sich also um Bitten. Würden diese allein ohne Verb des Bittens oder Forderns stehen, wie in der rechten Tabellenspalte, würde es sich fast ausschließlich um nicht-direktive Wortfragen handeln, welche zwar häufiger in den Lernertexten vorkamen, aber alleinstehend keine AUFFORDERUNGEN darstellen. Ausnahmen sind die Beispiele 19, 20 sowie die Teilfragen mit *potere* aus den Beispielen 23 und 25.

A2	18. Vorrei sapere cosa possiamo fare la sera, dove possiamo uscire? 19. Vedendo i prezzi dei alberghi mi chiedo se mi ospitate, sempre se non disturbo, giusto per qualche giorno per quanto potrei rimanerci? 20. Ti volevo chiedere, se posso rimanere in casa tua per 2 settimane?	Cosa possiamo fare...? Dove possiamo uscire? Mi ospitate...? Posso rimanere in casa tua...?
B2	21. E devo chiedere quando inizia lo stage, quanto tempo devo lavorare ogni giorno 22. Se possiamo lavorare insieme, vorrei sapere l'orario di lavoro, quando posso iniziare e se è possibile <i>mi può fornire informazione dalla retribuzione</i> 23. Voglio informare quanto costa il tutto e quando dovrei pagare o [korr.: e se] posso fare quello che pago la metà quando comincia il ciclo e pagerò l'altro quando lo finirà. 24. Naturalmente vorrei avere informazioni quanto ci pagano per lo stipendio 25. Mi rendo conto che è una esigenza alimentare particolare e quindi preferisco chiedere se questo non è problema per Voi e lo stesso posso partecipare in incontri organizzati dal Vostro centro? 26. Vorrei informarmi se c'è la possibilità lavorare per i neolaureati della metà di giugno X al fino di agosto con un contratto di lavoro.	Quando inizia lo Stage? Quanto tempo devo lavorare? Quando posso iniziare? È possibile che mi ...? Quanto costa...? Quando dovrei pagare? Posso fare che...? Quanto ci pagano? C'è problema...? Posso partecipare...? C'è la possibilità di...?

4.2.2.3. REQUESTS mittels Repräsentative

Wünsche

Wünsche können auch im Italienischen mittels verschiedener Strategien realisiert werden. Ein explizit performativer Wunsch könnte somit durch die Verben *desiderare qcn./qc.* oder *augurarsi qc.* ausgedrückt werden. Diese Formen wurden von den Lernern allerdings nicht verwendet. Stattdessen nutzten auch sie wie die Deutschlerner modifiziert performative Äußerungen mit *volere* in der 1.Pers.Sg.Akt. im Indikativ oder Condizionale (13 Mal in A2). Die folgenden Beispiele 27 und 28 des Niveaus A2 beschreiben den Wunsch, einen Freund zu besuchen. Hier spielt wieder der Kontext eine Rolle, die Aufgabe 9 des Niveaus A2: *Einen Brief schreiben, um einen Freund in Italien in seiner Stadt zu besuchen.* Jemandem schreiben, dass man ihn besuchen kommt, lässt die logische Schlussfolgerung zu, dass der KP möglichst auf den Wunsch des „Sich-Treffen-Wollens“ eingeht, im besten Falle mit einem Treffen. Es sind also AUFFORDERUNGEN.

Im Niveau B2 wurden 21 Wunschäußerungen mit *volere* geäußert wobei sich die Realisierungsstrategien nicht sonderlich unterscheiden und auch hier Wunschäußerungen mittels *vorrei* geäußert worden sind. Beispiel 29 aus dem Niveau B2 beschreibt den Wunsch 6 bis 8 Stunden täglich arbeiten zu wollen. Es handelt sich um einen REQUEST, die Bitte, nicht nur 4 Stunden zu arbeiten, sondern 6 bis 8:

- 27. Vorrei ti andare a trovare a Città X. (A2)
- 28. Noi vogliamo venire a visitarti. (A2)
- 29. Vorrei lavorare 6 o 8 ore al giorno, se è necesario anche nel fine settimane (B2)
- 30. Vorrei provare alta professione e sarei in Italia. (B2)
- 31. Vorrei lavorare 6 o 8 ore al giorno, se è necesario anche nel fine settimane (B2)

Bei Beispiel 32 handelt es sich um einen realen Bedingungssatz: *Wenn ich da bin, können wir vielleicht ins Kino gehen.* Der potentielle Wunsch, *ins Kino zu gehen*, wird an eine mögliche, in der Zukunft liegenden Begebenheit geknüpft: *Se ci sono*. Unterstützt wird diese Möglichkeit durch das Adverb *vielleicht*. Daher kann das Beispiel auch als Vorschlag gesehen werden. Als primäre Illokution beschreibt es, egal ob Wunsch oder Vorschlag, einen REQUEST.

- 32. Se sono ci forse potremmo andare al cinema. (korr.: Se ci sono, forse possiamo/potremo andare al cinema.)

Wünsche als indirekte REQUESTS wurden auch durch diese beiden Einzelfälle des Niveaus A2 realisiert, wobei das Beispiel 34 nicht sehr höflich ausgedrückt wurde und im Deutschen so viel bedeutet wie *Hättest du nicht Lust, mich ab Montag einzuladen? Oder Passt es dir, mich ab Montag einzuladen?*

33. **Avrei una gran voglia** di andare a trovarti.
 34. **Ti andrebbe di** invitarmi a partire del lunedì

Need-statements

Im Italienischen wurde im Niveau B2 ein relevanter REQUEST mittels *bisognare di* gestellt was so viel bedeutet wie *etwas brauchen, benötigen: Avrei bisogno dei ulteriori informazioni.* Auch hier muss sich der KP mittels Schlussfolgerung das eigentliche Kommunikationsziel der Äußerung erschließen, das Preisgeben von Informationen.

Vorschläge

Besonders im Niveau B2 finden sich viele Vorschläge oder Ratschläge, welche mit den Aufgabenstellungen 12 und 13: *Seine Erfahrungen zum Thema Sprachenlernen weitergeben* und *Einen Rat erteilen zum Thema Internetbekanntschaffen*, zusammenhängen.

Die Niveaustufe A2 bediente sich weniger offensichtlich dieser indirekten REQUESTstrategie. Aber auch hier finden sich Beispiele. Beispiel 35 ist ein explizit performativer Vorschlag. In Beispiel 36 wird er mittels *potere* im Condizionale ausgedrückt. Wie schon beschrieben, müssen Vorschläge nach ihrer Äußerung noch diskutiert werden, aber auch sie können indirekte AUFFORDERUNGEN darstellen.

35. Vedendo che tu ariverai la prossima settimana a Città X, **ti propongo** un incontro.
 36. **Potremmo** venire da te in agosto

Im Niveau B2 fanden sich 16 Vorschläge, die durch die folgenden REQUESTstrategien mittels eines Vorschlages umgesetzt wurden. Diese beiden Vorschläge werden bereits im Äußerungsakt als *consiglio* beschrieben. Beispiel 39 wird durch ein Modalverb im Condizionale gebildet:

37. ... e se potessi **darLe un consiglio** cambia l'annuncio.
 38. Ma l'altro canto **il mio consiglio migliore** è che non fa niente e non rispondere.
 39. **Potreste mandarmi** le informazioni via e-mail: (mio indirizzo [...])?

Einige Vorschläge werden in realen Bedingungssätzen formuliert (Beispiele 40, 41). Hier finden sich noch weitere Hinweise darauf, dass es sich um Vorschläge handelt: die Formulierungen *mio parere* (Beispiel 40, korr.: *A mio parere*) und die Verbesserungsvorschläge mit *meglio* (40) und *è obbligatorio* (42). Das Beispiel 43 beinhaltet die Strategie des Sprechers, dass er das beschreibt, was er selbst tun würde: *Al posto tuo*. Auch in den Beispielen 44 und 45 wird von den Werten und Gedanken des Verfassers ausgegangen: *penso che sia meglio* und *secondo me*.

40. **Il mio parere**, sarebbe meglio, **se** provi trovare amici nella scuola o qualche luogo nella città.

41. **Se** decidi che non vuoi vedere più i ragazzi, **meglio** se cambi il tuo numero di cellulare.
42. **È obbligatorio** praticare e usare la lingua ogni giorno, perchè così tu non dimenticarli niente
43. **Al posto tuo, io provrei** controllare la mia vita e la mia vita virtuale.
44. Insomma, **penso che sia meglio** sfruttare il tuo tempo libero e fare cose più utili, per esempio, incontrare con gli amici nel bar, fare baldorie insieme, e non stare a casa davanti al computer ogni giorno.
45. **Secondo me** scriveresti una lettera/e-mail in cui scrivi quasi questo: "se scrivessi ancora da me allora andrai a polizia" oppure "non ti vorrei sentire, non ti amo e non vorrei che tu sia la mia amica."

Die letzten beiden Beispiele werden durch das Verb *potere* in der 1.Pers.PI. Indikativ bzw. Condizionale gebildet. Den Hinweis, dass es sich um einen Vorschlag handelt, gibt das Adverb *magari*, durch welches die Aussagen relativiert werden:

46. Magari possiamo vederci all'estate
47. Magari potremmo incontrarci il mese prossimo.

Hints

Hints sind indirekte nicht-konventionelle AUFFORDERUNGEN, die durch Anspielungen realisiert werden, wie durch Elemente oder Objekte, die für den eigentlichen REQUEST relevant wären.¹⁸⁰ Da es sich um Äußerungen des Informierens und Mitteilens handelt, sind auch diese beiden Beispiele zu den Repräsentativen zu zählen:

48. D'altra parte, sono sicura che i campi estivi sarebbero ideali per me, perché una volta lavoravo in un campo di questo tipo.
49. Se ha bisogno altri informazioni le do il mio indirizzo E-mail

Das erste Beispiel beschreibt, wie ideal der Job für die Schreiberin wäre und dass sie schon einmal in dem Bereich gearbeitet hätte. Der Arbeitgeber soll die Anspielung verstehen und sie aus diesen Gründen anstellen. Bei dem zweiten Beispiel wird die Aussage gemacht, dass der KP die E-Mail-Adresse bekomme, falls er mehr Informationen benötige. Der KP kann also davon ausgehen, dass er aufgefordert ist, dem Verfasser der Nachricht zu schreiben.

4.2.2.4. REQUESTS mittels Routineformeln

Weigand beschreibt, dass indirekte Sprechakte oftmals durch situative Merkmale, Konventionalität und Häufigkeit von Sprachmustern mittels Wahrscheinlichkeitsausschluss funktionieren.¹⁸¹ Das bedeutet, je gebräuchlicher ein indirekter REQUEST ist, desto eher wissen die KP, wie sie darauf reagieren müssen, also wie sie handeln sollen.

Besonders in den Lernertexten mit Bewerbungs- und Beschwerdeschreiben finden sich zahlreiche Routineformulierungen, die gleichzeitig eine AUFFORDERUNG darstellen: Der

¹⁸⁰ Blum-Kulka, Olshtain, S. 201.

¹⁸¹ Weigand, S. 243.

Empfänger soll auf das Schreiben antworten, den Schreiber zu einem Vorstellungsgespräch einladen oder diesen als Praktikanten einstellen. Diese können u.a. durch Dankesformulierungen oder Erwartungen ausgedrückt werden.

Ringraziare

Zwar fanden sich in den italienischen Lernertexten häufiger Formulierungen, die Dank aussprachen, aber nur vier im Niveau B2, die gleichzeitig eine AUFFORDERUNG darstellen. Diese DEKLARATIVE nehmen die Handlung des Kommunikationspartners vorweg. Da die Handlungen aber noch nicht geschehen sind, werden die KP durch eben diese Diskrepanz dazu aufgefordert, die Handlung auszuführen. Es wird ein EA geschaffen:

50. **Grazie** per scrivermi
51. **Grazie** della vostra risposta!
52. **Ringraziandovi** anticipatamente della vostra risposta,
53. **Ringraziandolo** anticipatamente per la considerazione, sono pronto ad un colloquio.

Aspettare

In 38 Äußerungen (im Niveau B2) wird die *Erwartung* der Schreiber ausgedrückt, dass die KP auf ihre Briefe reagieren: Hauptsächlich wurden diese durch zwei Formulierungen, die geringfügig z.B. in den Personalpronomen oder im Objekt modifiziert wurden ausgedrückt: *Aspetto ... (la tua telefonata/Sua lettera etc.)* wurde 13 Mal verwendet, *In attesa di ... (le vostre informazioni/ la tua risposta etc.)* sogar 22 Mal. In einem Beispiel wurde das Gerundio *aspettando* an eine weitere Grußformel angebunden: *Aspettando la Vostra risposta, mando i miei cordiali saluti.*

Es findet sich eine weitere Formulierung, die das Warten des Sprechers, das *essere in attesa*, mittels einer Metapher ausdrückt: *Non vedo l'ora di sentire il vostro risponde.* Natürlich handelt es sich auch hier eindeutig um eine indirekte AUFFORDERUNG.

Im Niveau A2 konnten neun Formulierungen mit *Aspetto...* (*Aspettiamo...*) als indirekter REQUEST annotiert werden.

Sperare

Eine weitere Realsierungsstrategie, die mittels Repräsentative angewendet wurde, sind indirekte AUFFORDERUNGEN, die mit *spero che* beginnen. Auch sie finden sich, wenn auch nicht allzu häufig, in beiden Sprachniveaus als Formulierung des Abschieds. Auf *spero che* folgt im Italienischen, wie auch bei anderen Verben der persönlichen Meinung, des Zweifels oder Hoffens der Konjunktiv, in einigen Fällen aber auch der Futur, der, da er keine wirkliche Objektivität ausdrücken kann, eine gewisse Unsicherheit trägt.¹⁸²

¹⁸² Vgl. http://www.mauriziopistone.it/testi/discussioni/gramm06_futuro_oggettive.html, Online: 14.2.2014.

54. **Spreno, che** ci vedremo presto (A2)
 55. **Spero** [di] incontrarti presto. (A2)
 56. Peno [korr.: **spero**], che trovi un po di tempo e veni a trovarmi. (A2)
 57. **Sperò che** sarà possibilità presentarmi anche personalmente. (B2)
 58. **Sero che** Le abbia potere aiutare. (B2)
 59. **Spero che** si interessi alla mia candidatura. (B2)

Eine Abwandlung fand in diesen beiden Sprechakten und Abschiedsformulierungen statt:

60. **Nella speranza che** la mia lettera sia apprezzata e mi confermate , porgo i miei piú destinti saluti.
 61. **Nella speranza che** la mia domanda venga accolta favorevolmente e che mi venga accordata l'onore di un colloquio, Vi porgo distinti saluti

Piacere

Eine im Italienischen sehr gebräuchliche indirekte REQUESTstrategie ist die Standardformulierung *mi piacerebbe (fare qc.)*, welche von den Lernern insgesamt 14 Mal verwendet wurde. Sie nimmt prinzipiell den Platz der deutschen Grußformel *Es würde mich freuen* ein und bedeutet wortwörtlich *Es würde mir gefallen*. Die Variation *mi farebbe molto piacere* kann auch mit *ich würde mir wünschen* übersetzt werden.

A2	<p>62. mi farebbe molto piacere rivederti! 63. A me piace di vederlo insieme. Anche la seconda te [korr.: Mi piacerebbe vederlo insieme.] 64. Mi piacerebbe visitare il Monumento X!</p>
B2	<p>65. <i>Se Voi pensate che</i> ci si è una possibilità per me di prendere il posto di lavoro che Voi cercate, in questo caso mi piacerebbe poter ottenere qualche informazioni: quando sarà l'inizio del lavoro, orario 66. Per finire, mi piacerebbe se potete mandarmi alcune informazioni sul sitto e alloggio presso una famiglia italiana. 67. Mi piacerebbe lavorare per una società che prende in considerazione la persona che parla le lingue diverse e 68. Mi piacerebbe lavorare in questa professione perché vorrei studiare meglio in italiano e vorrei utilizzare i programmi informatici per la gestione del personale.</p>

Die Lernerbeispiele aus dem Niveau A2 formulieren wieder sehr kurz und bündig ihr Anliegen. Im direkten Vergleich sind die REQUESTS der Niveaustufe B2 mehr als doppelt so lang. Sie enthalten verschiedene Begründungen für ihre Forderung. Die Beispiele 65 und 66 beinhalten wiederum Bedingungssätze. In Beispiel 65 transportiert der Bedingungssatz einen *preliminary move*, der den eigentlichen REQUEST, den *head act*, vorbereitet und damit den Kommunikationspartner auf diesen einstimmt,¹⁸³ wodurch wiederum der Verlust des Gesichtes minimiert wird.¹⁸⁴

In Beispiel 66 wird die eigentliche AUFFORDERUNG mittels des bedingenden Nebensatzes transportiert: *Ich würde mich freuen, wenn ihr mir einige Informationen schicken könntet*. Die Beispiele 67 und 68 sind Nebensatzkonstruktionen, in denen die Subjunktion ausgelassen

¹⁸³ Vgl. Al-Gahtani/Roever 2013, S. 414f.

¹⁸⁴ Vgl. Cho, S. 14.

wurde. Alle Beispiele mindern durch den Ausdruck der Freude/des Gefallens die eigentlichen Aufforderungen, wie z.B. *Ich will mir das Denkmal X ansehen* oder *Lasst mich für euch arbeiten!* Es handelt sich also um indirekte Realisierungsstrategien und um sehr höfliche AUFFORDERUNGEN.

4.2.3. Zwischenresümee

Interessanterweise wurden in beiden Niveaus nur sehr wenige explizit performative AUFFORDERUNGEN gewählt. Im Niveau A2 wurden vor allen Dingen Imperativformen, indirekte Fragen, Wünsche und Vorschläge sowie Routineformulierungen des Wartens auf eine Antwort als Realisierungsstrategie verwendet.

B2-Lerner bedienten sich neben Imperativen als direkte Aufforderung vielen repräsentativen indirekten Aufforderungen, wie z.B. Vorschläge, Wunschäußerungen oder Warten.

Insgesamt kann an dieser Stelle festgehalten werden, etwa 76% aller Aufforderungen indirekt gestellt wurden. Diese Lerner bedienten sich lieber indirekten Fragestrategien, drückten diese aber am Häufigsten über Standard- oder Routineformulierungen am Ende des Briefes aus. Hierbei handelte es sich um Dankes- und Grußformulierungen, Wünsche, Gefühlsäußerungen und Vorschläge. Hints und need-statements durch das Verb *bisognare* wurden kaum realisiert.

4.3. Ergebnisse der Fragestellungen

Welche Realisierungsstrategien für REQUESTS verwenden die L2-Lerner?

Wie anhand der umfangreichen Ausführung der vorherigen Kapitel erkennbar ist, nutzen die Lerner beider Niveaus vielfältige Realisierungsstrategien für REQUESTS. Als direkte Strategien für Aufforderungen wurden verwendet: Imperativkonstruktionen, explizite und modifizierte performative Wendungen und direkte Aufforderungen mittels der Modalverben müssen und können. Diese wurden oftmals in einfacheren Satzkonstruktionen, Satzreihungen oder auch Bedingungssätzen realisiert.

Als indirekte Realisierungsstrategien wurden unterschieden: REQUESTS mittels Fragen, Satzkonstruktionen mit indirekten Fragesätzen, Formulierungen des Wünschens, des Vorschlagens, des Brauchens sowie Routineformeln des Hoffens, Erwartens und der Freude bzw. des Gefallens als AUFFORDERUNGEN am Ende der formellen und privaten Briefe. Im Italienischen wurden zudem zwei Aufforderungen durch ‚Hints‘ realisiert.

Sind Unterschiede zwischen den Lernaltersprachen Deutsch und Italienisch als Fremdsprache feststellbar?

Ein großer Unterschied zwischen deutschen und italienischen REQUESTstrategien ist im Gebrauch der expliziten und modifiziert performativen Direktive zu sehen: Wurden im Deutschen 19 explizit performative REQUESTS formuliert, was 8,5 % aller deutschen Realisierungsstrategien ausmacht, wurden nur 4 % der italienischen REQUESTS durch explizite und modifiziert performative Strategien gebildet.

Gesehen auf die Gesamtzahlen an REQUESTS in beiden Niveaus wurden im Deutschen 35% direkte und 65 % indirekte und im Italienischen 24 % direkte sowie 76% indirekte AUFFORDERUNGEN realisiert. Würde Indirektheit also kongruent zur Höflichkeit gesehen, wären die italienischen REQUESTS höflicher formuliert worden als die deutschen. Des Weiteren wurden die deutschen indirekten Frage-AUFFORDERUNGEN mittels des Verbes *können* formuliert (10% aller dt. REQUESTS), währenddessen die italienischen Fragen sowohl mittels *potere*, als auch durch Wortfragen realisiert wurden (11,7% aller ital. REQUESTS), wobei 94% von diesen im Niveau A2 gebildet wurden.

REQUESTstrategien über repräsentative Realisierungsstrategien sowie Routineformulierungen wurden in beiden Sprachen gleichermaßen verstärkt im Niveau B2 verwendet.

Lassen sich Unterschiede zwischen den Niveaustufen A2 und B2 nachweisen?

Generell ist die Tendenz nachweisbar, dass sich die Lerner der Niveaustufen A2 in Deutsch und Italienisch häufiger Realisierungsstrategien bedienen, die mittels der Modalverben gebildet werden: Aufforderungen in Sätzen oder Fragen mit *können*, sowie Äußerungen und Wünsche mit *mögen*. Im Italienischen wurden 15 % aller REQUESTS durch derartige Modalverbkonstruktionen gebildet. Im Italienischen wurden zudem 34 Fragen im Niveau A2 gestellt, was 28% aller REQUESTstrategien des Niveaus A2 ausmacht, während in B2 nur zwei formuliert wurden. Im Deutschen gibt es eine ähnliche Tendenz. 18 % aller REQUESTS im Niveau A2 wurden mittels Fragen formuliert. Auch need-statements mit dem Verb *brauchen* wurde fast ausschließlich im Niveau A2 deutsch (mit einer Ausnahme in B2 Italienisch) verwendet. Dafür stammen 92 % der explizit performativen Wendungen von den B2-Lernern. Der Imperativ im Niveau A2 Deutsch wurde 26 Mal verwendet, was 25 % aller REQUESTS des Niveaus A2 ausmacht. In B2 wurden nur 10 % aller REQUESTS durch den Imperativ gebildet. 23 % aller Aufforderungen des Niveaus B2 wurden durch repräsentative Ausdrücke der Freude realisiert. Generell wurden im Deutschen 88 Prozent aller repräsentativen AUFFORDERUNGEN durch das Niveau B2 formuliert. Im Italienischen sind es nur etwa 60 %, da auch die A2-Lerner häufiger zu dieser Realisierungsstrategie griffen.

5. Fazit und Ausblick

Die Einordnung von REQUESTS in direkte und indirekte AUFFORDERUNGEN ist keine einfache Aufgabe. Als ein Problem stellte sich heraus, dass man als Leser zunächst indirekte Aufforderungen automatisch als direkte liest, da man es gewohnt ist, „zwischen den Zeilen zu kommunizieren.“ Hinzu kommen grammatische, lexikalische und orthographische Fehler in den Lernertexten, die eine Einschätzung an mancher Stelle erschweren können. Auch die gespaltenen Meinungen in den linguistischen Arbeiten, bspw. von Weigand und Hindelang bzgl. der Untergruppen AUFFORDERUNGEN, erschwerten zunächst die Zuordnung der ein oder anderen AUFFORDERUNG in direkt und indirekt, wie z.B. des Vorschlages, der in dieser Arbeit letztendlich als repräsentativer Sprechakt den indirekten Realisierungsstrategien zugeordnet wurde. Es muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass nicht alle möglichen deutschen und italienischen Realisierungsstrategien in den Lernertexten realisiert worden sind, wie bspw. direkte REQUESTS mittels Paraphrasierungen oder in Dass-Konstruktionen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen auf, dass sich die Lerner unterschiedlicher Realisierungsstrategien und unterschiedlicher grammatischer Mittel in den jeweiligen Niveaustufen bedienen. Besonders im Niveau A2 konnte festgestellt werden, dass die Lerner stets versuchten, ihre Anfragen höflich zu formulieren, auch wenn ihnen dazu noch nicht alle sprachlichen Kenntnisse zur Verfügung standen. Daraus kann geschlossen werden, dass die Lerner je nach Wissensstand andere Strategien verwenden müssen, um kommunikative schriftliche sowie mündliche Aufforderungen bzw. Äußerungen vollziehen zu können. Ebenfalls konnten Unterschiede zwischen den Sprachen Deutsch und Italienisch festgestellt werden: So nutzen die deutschen Lerner häufiger direkte Strategien als die italienischen.

Jeder Mensch hat durch seine Herkunft und Erziehung eine andere Auffassung darüber, welche Strategie er für welche Äußerung einsetzen muss, um sein Kommunikationsziel zu erreichen. Ein jeder Mensch hat auch eine andere Auffassung darüber, was er für höflich hält. Die Lernertexte stammen von unterschiedlichen Muttersprachlern. Eine allumfassende Ausarbeitung, die Höflichkeitsstrategien mit den Realisierungsstrategien für REQUESTS in Verbindung bringt, wäre ebenfalls ein sehr interessantes Thema, welches in dieser Arbeit aufgrund des Umfangs nicht ausgearbeitet werden konnte.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, dass die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt wurden. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Tina Schönfelder

Dresden, den 19.02.2014

Quellennachweis

Projekt "MERLIN – Mehrsprachige Plattform für die Europäischen Referenzniveaus: Untersuchung von Lernersprache im Kontext"

Projektnummer: 518989-LLP-1-2011-1-DE-KA2-KA2MP



Bibliographie

Primär- und Sekundärliteratur

- Abel, A., L. Nicolas, K. Wisniewski, A. Boyd, J. Hana (eingereicht): A Trilingual Learner Corpus illustrating European Reference Levels. In: Proceedings of the Learner Corpus Research Conference (LCR) in Bergen, 27.-29. September 2013. Bergen Language and Linguistics Studies.
- Adamzik, Kirsten (Hrsg.): Textsorten. Reflexionen und Analysen. Stauffenburg Verlag, Unveränderter Nachdruck der 1. Aufl. 2000, Tübingen: 2007.
- Adamzik, Kirsten (Hrsg.) Texte. Diskurse. Interaktionsrollen. Analysen zur Kommunikation im öffentlichen Raum. Stauffenburg Verlag, Tübingen: 2002.
- Al-Gahtani, Saad, Carsten Roever: "Hi doctor, give me handouts": low-proficiency learners and Requests. In: ELT Journal Volume 67/4, Oxford University Press: 2013. S. 413 – 424.
- Al-Gahtani, Saad, Carsten Roever: Proficiency and Sequential Organization of L2 REQUESTs. In: Applied Linguistics 2012: 33/1, Oxford University Press: 2011. S. 42 – 65.
- Antelmi, Donella: Faccia, cortesia, ethos: interazione ed immagine di sé. In: Held, Gudrun, Uta Helfrich (Hrsg.): Cortesia – Politesse – Cortesía. La cortesia verbale nella prospettiva romanista. Peter Lang. Frankfurt am Main: 2011.
- Austin, John L.: Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with words). Philipp Reclam Verlag. Stuttgart, 1976.
- Austin, John L: How to do things with words. Oxford University Press: 2. Aufl. 1975.
- Beyrer, Klaus, Hans-Christian Täubrich (Hrsg.): Der Brief. Eine Kulturgeschichte der schriftlichen Kommunikation. Edition Braus, Heidelberg: 2. Auflage 1997.
- Blum-Kulka, Shoshana, Elite Olshtain: REQUESTs and Apologies: A Cross-Cultural Study of Speech Act Realization Patterns (CCSARP). In: Applied Linguistics, Vol. 5, Nr. 3, S. 196 – 213.
- Blum-Kulka, Shoshana, Juliana House, Gabriele Kasper (Hrsg.): Cross-cultural pragmatics: REQUESTs and apologies. Norwood, NJ: Ablex. Appendix: The CCSARP Coding Manual. S. 273 – 294.
- Bose, Ines, Ursula Hirschfeld u.a.: Einführung in die Sprechwissenschaft. Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst. Narr-Verlag, Tübingen: 2013.
- Brown, Penelope, Stephen C. Levinson: Politeness. Some universals in language usage. Cambridge University Press, 1987.
- Cho, Yongkil: Grammatik und Höflichkeit im Sprachvergleich. Direktive Handlungsspiele des Bittens, Aufforderns und Anweisens im Deutschen und Koreanischen. Max Niemeyer Verlag, Tübingen: 2005.

- Coulmas, Florian (Hrsg.): *Direct and Indirect Speech*. Mouton de Gruyter, Berlin, New York, Amsterdam: 1986.
- Coulmas, Florian: *Reported speech: Some general issues*. In: Coulmas, Florian (Hrsg.): *Direct and Indirect Speech*. Mouton de Gruyter, Berlin, New York, Amsterdam: 1986.
- Goffman, Erving: *Forms of Talk*. University of Pennsylvania Press, Philadelphia: 1981.
- Grein, Marion: *Kommunikative Grammatik im Sprachvergleich. Die Sprechaktsequenz Direktiv und Ablehnung im Deutschen und Japanischen*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen: 2007.
- Grewendorf, Günther, Georg Meggle (Hrsg.): *Speech Acts, Mind, and Social Reality. Discussions with John R. Searle*. Kluwer Academic Publishers. Dordrecht, Boston, London: 2002.
- Hassall, Tim: *Beyond Strategy Choice: A reply to Al-Gahtani and Roever*. In: *Applied Linguistics* 2013: 34/4. Oxford University Press: 2013. S. 501 – 506.
- Held, Gudrun, Uta Helfrich (Hrsg.): *Cortesia – Politesse – Cortesía. La cortesia verbale nella prospettiva romanista*. Peter Lang. Frankfurt am Main: 2011.
- Held, Gudrun: *Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theorienbildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Dankessituationen*. Gunter Narr Verlag, Tübingen: 1995.
- Hindelang, Götz: *Auffordern. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen*. Verlag Alfred Kümmerle, Göppingen: 1978.
- Lange, Willi: *Aspekte der Höflichkeit. Überlegungen am Beispiel der Entschuldigungen im Deutschen*. Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main: 1984.
- Meibauer, Jörg: *Pragmatik. Eine Einführung*. Stauffenburg-Verlag, Tübingen: 2. verbesserte Auflage 2008.
- Meier, Ardith J.: *Teaching the universals of politeness*. In: *ELT Journal* Volume 51/1 January 1997. Oxford University Press 1997. S. 21 – 28.
- Meyer, Paul Georg: *Sprachliches Handeln ohne Sprechsituation. Studien zur theoretischen und empirischen Konstitution von illokutiven Funktionen in ‚situationslosen‘ Texten*. Niemeyer, Tübingen: 1983.
- Nuzzo, Elena: *“Buongiorno, ho bisogno dell’informazione per andare a Barcellona”*: uno studio longitudinale sulle richieste di informazioni e suggerimenti in italiano L2. In: *Linguistica e Filologia* 28. 2009. S. 83 – 109.
- Nuzzo, Elena: *Imparare a fare cose con le parole. Richieste, proteste, scuse in italiano lingua seconda*. Perugia: Guerra. 2007.
- Kording, Inka K.: *„Wovon wir reden können, davon können wir auch schreiben“*. Briefsteller und Briefknigge. In: *Beyrer* 1997. S. 27-33.
- Peccianti, Maria Cristina: *Grammatica Italiana per stranieri*. Giunti Demetra, Firenze:

2007.

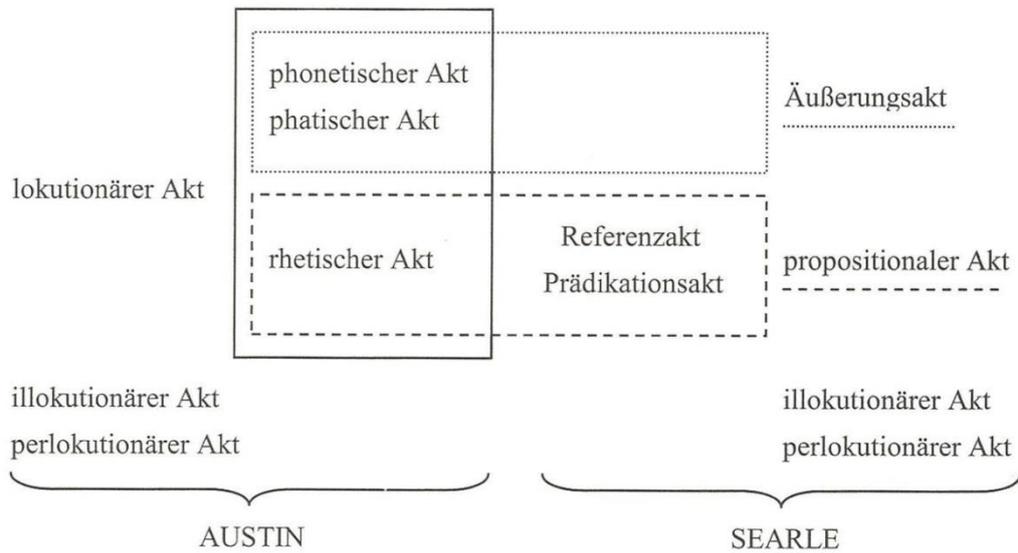
- Posner, Roland, Klaus Robering, Thomas Albert Sebeok (Hrsg.): Semiotik. De Gruyter Verlag, Berlin: 2003.
- Reich, Ingo: Frage, Antwort und Fokus. Akademie Verlag, Berlin: 2003.
- Rovere-Fenati, Beatrice: Im Griff. Praxis-Grammatik Italienisch. Klett, Stuttgart: 2005.
- Ruiters, Jan P. de (Hrsg.): Questions. Formal, Functional and Interactional Perspectives. Cambridge University Press, Cambridge: 2012.
- Schlaffler, Hannelore: Glück und Ende des privaten Briefes. In: Beyrer 1997. S. 34–45.
- Schlund, Katrin. Genese und Gebrauch von Höflichkeitsformeln im Serbischen und Deutschen. Ein funktionales Modell der Höflichkeit und seine Anwendung. Verlag Otto Sagner, Berlin: 2009.
- Schwengler, Gerhard: Training Deutsch – Grammatik, Nebensätze – Indirekte Rede/ 7./8. Schuljahr. Klettverlag, Stuttgart/Düsseldorf/Leipzig: 2004.
- Searle, John R.: Expression and meaning/studies in the theory of speech acts. Cambridge University Press: 1993.
- Searle, John R.: Speech acts. An essay in the philosophy of language. Cambridge University Press, 1992.
- Searle, John R.: Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay. Suhrkamp-Taschenbuch, Frankfurt am Main: 1983.
- Spencer-Oatey, Helen (Hrsg.): Culturally Speaking. Culture, Communication and Politeness Theory. Continuum. 2008.
- Staffeldt, Sven: Einführung in die Sprechakttheorie: Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht. Stauffenburg-Verlag, Tübingen: 2008.
- Vedder, Ineke: Competenza pragmatic e complessità sintattica in italiano L2: l'uso dei modificatori nelle richieste. In: Linguistica e Filologia 25. 2007. S. 99-123.
- Weigand, Edda: Sprache als Dialog. Sprechakttaxonomie und kommunikative Grammatik. In: Linguistische Arbeiten 204. Niemeyer Verlag, Tübingen: 1989.
- Winkin, Yves, Wendy Leeds-Hurwitz: Goffman, Erving. A critical introduction to media and communication theory. Peter Lang, New York: 2003.

Internetquellen

- <http://coral.lili.uni-bielefeld.de/Classes/Summer98/PragSemHypertext/FehnMuencker/jlaustin-Explicit.html>, Online: 12.12.2013.
- <http://www.duden.de>, Online: 22.12.2013.
- <http://fak1-alt.kgw.tu-berlin.de/call/linguistiktutorien/pragmatik/pragmatik%20k5.html>, Online: 4.11.2013.
- http://www.germanistik-kommprojekt.uni-oldenburg.de/sites/1/1_01.html, Online: 14.12.2013.
- <http://www.historicum.net/themen/medien-und-kommunikation/themen/>, Online: 6.12.2013.
- http://www.mauriziopistone.it/testi/discussioni/gramm06_futuro_oggettive.html, Online: 14.2.2014.
- <http://www.mein-deutschbuch.de>, Online: 22.12.2013.
- <http://www.merlin-platform.eu/willkommen/>, Online: 9.2.2014.
- <http://www.sprache-kompakt.de/schreibpraxis/> Online: 6.12.2013.
- <http://www.treccani.it/> Online: 26.12.2014.
- http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/KogLi/Lehrstuehle/Lehrstuhl_Weiss/Mitarbeiter_innen/Wratil/Seminar_unterlagen/Sprechakte.pdf, Online: 21.12.2013.
- Félix-Brasdefer: E-mail REQUESTs to faculty. In: Woodfield/Kogetsidis (Hrsg.): Interlanguage REQUEST Modifications. <http://books.google.de/books?id=t1IRG9eMax8C&pg=PA101&dq=REQUESTs+email&hl=en&sa=X&ei=At6qUtmWDcjPsgbh74GQBq&ved=0CDEQ6AEwAA#v=onepage&q=REQUESTs%20email&f=false>, Online: 22.12.2013.
- Kosta, Peter: Konversationelle Implikaturen und indirekte Sprechakte auf dem Prüfstein. http://www.academia.edu/1117637/Konversationelle_Implikaturen_und_indirekte_Sprechakte_auf_dem_Prufstein?login=&email_was_taken=true, Online: 7.2.2014.
- Sbisa, Marina: Teoria degli atti linguistici. (1999, rev. 2005) Su: <http://www2.units.it/sbisama/it/attiling.pdf>, Online: 6.1.2014.

Anhang

Anhang 1:



Quelle: Hindelang, S. 21.

Anhang 2:

Tabelle 1: Searles Taxonomie der Illokutionen

	<u>ASSERTIVA</u>	<u>DEKLARATIVA</u>	<u>DIREKTIVA</u>	<u>EXPRESSIVA</u>	<u>KOMMISSIVA</u>
<u>Beispiele</u>	behaupten, mitteilen, berichten, informieren, feststellen, beschreiben, klassifizieren, diagnostizieren, taxieren, datieren, vorhersagen	Im Rahmen von Institutionen: ernennen, kündigen, entlassen, taufen, nominieren, trauen, abdanken, jmd. verhaften, frei oder schuldig sprechen, benennen	bitten, fordern, fragen, befehlen, anordnen, verbieten, einen Antrag stellen, raten, Vorschlagen, empfehlen	Dankbarkeit, gratulieren, bedauern, Freude, klagen, grüßen, (jmdn. ver)fluchen, sich entschuldigen	versprechen, garantieren, schwören, (an)drohen, anbieten, sich verabreden
<u>Illocutionary point</u>	Festlegen des Sp auf die Wahrheit der Proposition	Übereinstimmung zwischen faktischer Welt und Proposition	Empf soll zu einer Handlung gebracht werden	Ausdrücken der Einstellung des Sp zur Proposition	Verpflichtung/ Festlegung des Sp
<u>Psychological state</u>	Überzeugt, Sp-Glaube	Keine psychische Einstellung (Sta: Sp-Glaube)	Wunsch	≙ illocutionary point (Sta: Sp-Zustand)	Absicht
<u>Direction of fit</u>	Worte ≙ Welt/Tatsache	Worte → institutioneller Rahmen ≙ Worte (doppelte Ausrichtung)	Empf Worte → Welt	Keine Entsprechungsrichtung (Sta: Geist auf Geist)	Sp Worte → Welt

Symbole: ≙entspricht; → ändert; Empf: Empfänger; Sp: Sprecher, Sta: Staffeldt;

Das Schaubild wurde, um ein besseres Verständnis zu erhalten, aus mehreren Arbeiten zusammengesetzt.

Quellen:

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/KogLi/Lehrstuehle/Lehrstuhl_Weiss/Mitarbeiter_innen/Wratil/Seminarunterlagen/Sprechakte.pdf,

Hindelang, S.43ff.

Staffeldt, S. 81. Siehe auch Anhang 3.

Anhang 3:

Taxonomie der Illokutionen nach den Searle'schen Kriterien

	Assertiva	Direktiva	Kommissiva	Expressiva	Deklarativa (<i>ass. Dekl.</i>)
illokutionärer Witz	S-Sagen, wie es sich verhält	S-Versuch, H zu Vollzug/Unterlassung einer H-Hdlg. zu bewegen	S-Selbstfestlegung auf Vollzug/Unterlassung einer S-Hdlg.	S-Versuch, H's emotionale Gesamtlage zu beeinflussen	mit S-Sagen die Welt entsprechend dem Gesagten verändern
Ausrichtung	Wort-auf-Welt	Welt-auf-Wort	Welt-auf-Wort	Searle: – sta: Geist-auf-Geist	Doppelte (<i>doppelte und Wort-auf-Welt</i>)
Aufrichtigkeit	S-Glaube	S-Wunsch	S-Absicht	S-Zustand	– (<i>S-Glaube</i>)
Symbol	$\vdash \downarrow G_S(p)$	$!\uparrow W_S(p)$	$K\uparrow A_S(p)$	Searle: $E\emptyset(P)$ (S/H + Eigenschaft) sta: $E\leftrightarrow Z_S$	$D\uparrow\emptyset(p)$ ($D_a\uparrow\downarrow G_S(p)$)
Beispiele	behaupten, mitteilen, prognostizieren, anzweifeln, feststellen	auffordern, bitten, ersuchen, anfehlen, verbieten, raten, vorschlagen	versprechen, geloben, anbieten, garantieren, zusagen, drohen	willkommen heißen, kondolieren, scherzen, schimpfen	entlassen, taufen, kündigen, definieren, beurlauben, berufen

(Anm.: Die Expressiva werden hier in ihrem Witz – von Searle abweichend – nach Rolf 1997 bestimmt.)

Abbildung 40: Searles illokutionäre Oberklassen (Zur Erläuterung der Symbole und Abkürzungen: \vdash = assertiv, $!$ = direktiv, K = kommissiv, E = expressiv, D = deklarativ, D_a = assertiv deklarativ (*illokutionäre Zwecke*); G = Glaube, W = Wunsch, A = Absicht, P bzw. Z = psychisch-emotionaler Zustand, \emptyset = keine; (*Aufrichtigkeitsbedingungen*); p = Proposition; Pfeile = jeweilige Ausrichtung (s. Abb. 37); Eigenschaft = z. B. heute gut auszusehen; sta = Staffeldt)

Quelle: Staffeldt, S. 81.

Anhang 4:

Tabelle 2: Die vier Illokutionsklassen Weigands.

	DEKLARATIVE	EXPLORATIVE	DIREKTIVE	REPRÄSENTATIVE (Untergruppen: Assertiv, Nuntiativ, Konstativ, Expressiv, Konditional, Deliberativ, Desiderativ, Normativ)
Anspruch/ Ziel	Etwas soll durch die Äußerung wahr gemacht werden. Zusammenfall von Illokution ← → Perlokution	Wissensanspruch FRAGE → ANTWORT	Wahrheitsanspruch : etwas soll wahr werden AUFFORDERUNG → ZUSAGE	Wahrheitsanspruch: Die Sprache soll der Welt angepasst werden Etwas-für-wahr-Halten → Akzeptanz
Beispiele	sich verpflichten, versichern, sich entschuldigen, danken, jmd. gratulieren, willkommen heißen, etw. versprechen, schwören	Fragehandlungen	auffordern, bitten, befehlen, wünschen (im Sinne von bitten)	informieren, mitteilen, antworten, ausdrücken von Gefühlen/Emotionen, vermuten, glauben, erwägen, meinen, behaupten, wünschen beschreiben, berichten, erzählen, vorschlagen Normansprüche: etwas würde/könnte/sollte ... sein
Gramm. Mittel	explizit perform. Verb in 1. Pers.Sg. Ind. Präs. Aktiv	Wortstellung und Intonation	Imperativ	Modus der Aussage: Indikativ, Konjunktiv oder Futur

Quelle: Die Tabelle wurde aus Weigand, S. 103 – 131 zusammengetragen.

Anhang 5:

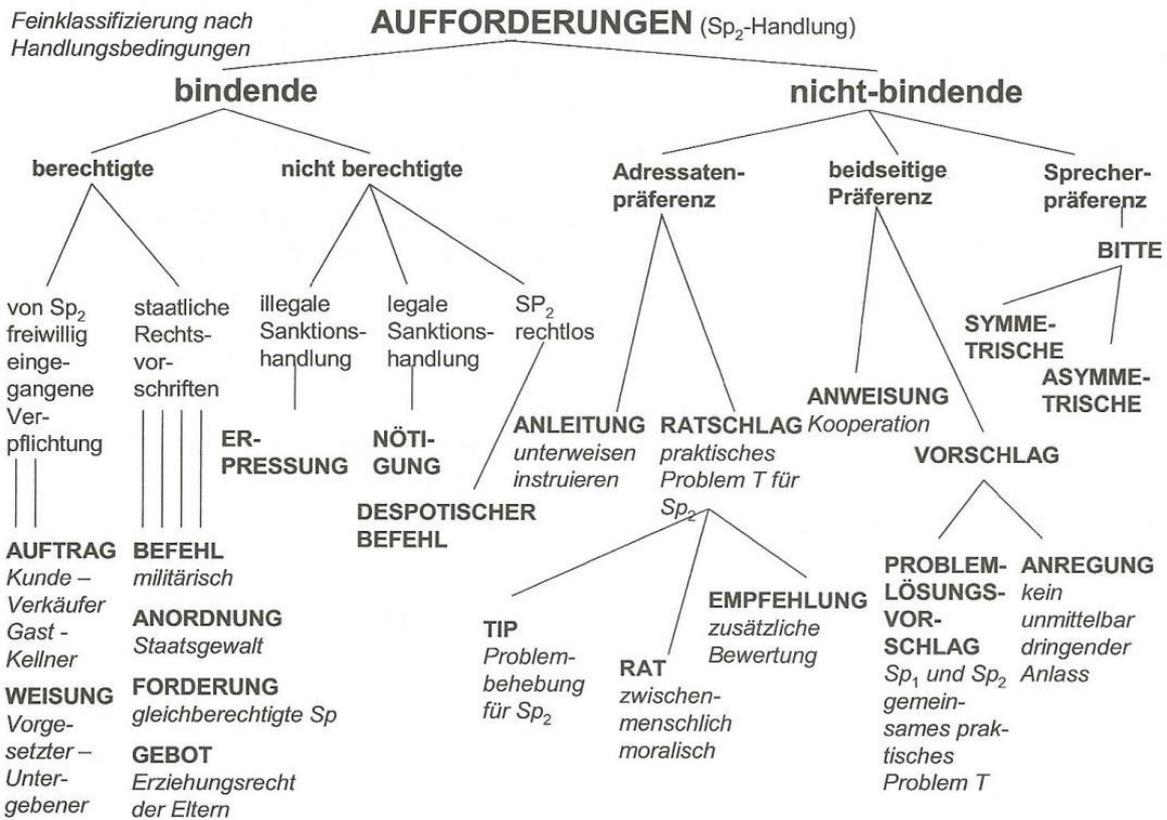


Abbildung 51: Das Gesamtsystem der Hindelang'schen AUFFORDERUNGEN (vgl. Hindelang³2000: 53-68; Kap. 4: Direktive Sprechakte)

Quelle: Staffeldt, S. 106.

Anhang 6:

Table 1: REQUEST strategy types—definition of coding categories and tokens

<i>Types</i>	<i>Tokens</i>
<p>1 Mood derivable The grammatical mood of the verb in the utterance marks its illocutionary force as a REQUEST.</p>	<p>(5) Leave me alone (S3, AUE) (6) Clean up this mess, please (S1, BE)</p>
<p>2 Explicit performatives The illocutionary force of the utterance is explicitly named by the speakers.</p>	<p>(7) Aveksex lo lehaxnot kan et haoto (I'm asking you not to park the car here) (SII, H) (8) Ich BITTE Sie denPlatz sofort freizumachen (SII.G)</p>
<p>3 Hedged performative Utterances embedding the naming of the illocutionary force.</p>	<p>(9) Tisma, hayiti roca levakes mimxa setakdim et haharcaa selxa besavua (I would like you to give your lecture a week earlier) (S15.H)</p>
<p>4 Locution derivable The illocutionary point is directly derivable from the semantic meaning of the locution.</p>	<p>(10) Madam, you'll have to move your car (SII, AUE) (11) Entschuldigen Sie, aber Sie miissen diesen Platzfreihalten(SII,G)</p>
<p>5 Scope stating The utterance expresses the speaker's intentions, desire or feeling <i>vis d vis</i> the fact that the hearer do X.</p>	<p>(12) I really wish you'd stop bothering me (S3 AUE) (13) Ich mochte von Ihnen in Ruhe gelassen werden (S3 G)</p>
<p>6 Language specific suggestory formula The sentence contains a suggestion to X.</p>	<p>(14) Why don't you get lost? (S3, AUE) (15) How about cleaning up? (SI, AUE) (16) So, why don't you come and clear up the the mess you made last night!?! (SI, BE) (17) Wie wars wenn Du die Kiiche aufräumen wüirdest? (SI G)</p>
<p>7 Reference to preparatory conditions Utterance contains reference to preparatory conditions (e.g. ability or willingness, the possibility of the act being performed) as conventionalized in any specific language.</p>	<p>(18) Could you clear up the kitchen, please? (SI, BE) (19) Would you mind moving your car, please? (SII, AUE)</p>
<p>8 Strong hints Utterance contains partial reference to object or to elements needed for the implementation of the act (directly pragmatically implying the act).</p>	<p>(20) You've left this kitchen in a right mess (SI, BE) (21) Fahren Sie nicht auch in die gleiche Richtung! (S7, G)</p>
<p>9 Mild hints Utterances that make no reference to the REQUEST proper (or any of its elements) but are interpretable through the context as REQUESTs (indirectly pragmatically implying the act).</p>	<p>(22) I'm a nun (in response to the persistent boy, S3, AUE) (23) Ich bin verheiratet und habe zwei kleine Kinder (same situation as above, S3, G)</p>

Quelle: Blum-Kulka, Olshtain: REQUESTS AND APOLOGIES, S. 202.

Anhang 7:

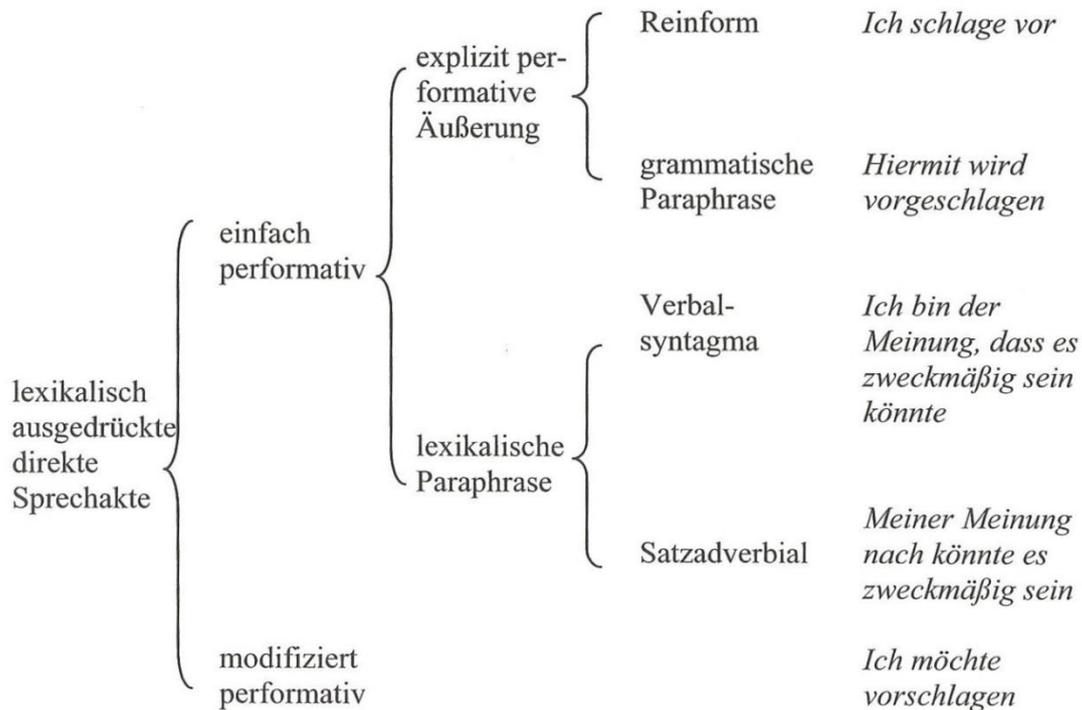


Abb. 18: Direkte Sprechakte (lexikalisch)

Quelle: Grein, S. 37.

Anhang 8:

Weigand (2003: 210) fasst zusammen:

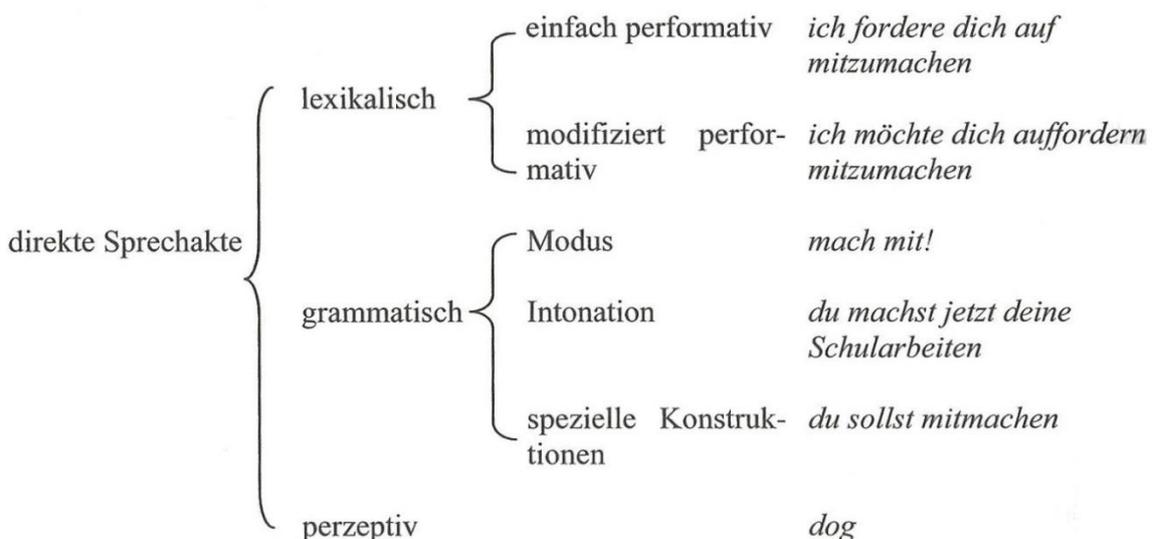


Abb. 19: Direkte Sprechakte

Quelle: Grein, S. 44.

Anhang 9:

Verstehen indirekter Sprechakte (nach Searle)

„Eine verkürzte Rekonstruktion der zur Ableitung der primären Illokution aus der wörtlichen nötigen Schritte (die sich normalerweise natürlich niemand bewußt machen würde), mag etwa so aussehen:“ (Searle 1998: 55)

Schritt 1: Annahme über das Gespräch

Ich habe Y etwas vorgeschlagen, daraufhin hat er die Feststellung gemacht, dass er für eine Prüfung zu lernen habe.

Schritt 2: Prinzip der konversationalen Kooperation

Y ist mir gegenüber wohl kooperativ in diesem Gespräch, und daher soll seine Bemerkung relevant sein.

Schritt 3: Sprechakttheorie

Als relevante Reaktion kommen infrage: Annahme, Ablehnung, Gegenvorschlag, weitere Diskussion und so weiter.

Schritt 4: Folgerung aus Schritt 1 und Schritt 3

Aber seine wörtliche Äußerung war nichts von alledem und also keine relevante Reaktion.

Schritt 5: Folgerung aus Schritt 2 und Schritt 4

Also meint er wahrscheinlich mehr, als er sagt. Wo seine Bemerkung relevant ist, muss ihr primärer illokutionärer Witz ein anderer sein, als ihr wörtlicher illokutionärer Witz.

Schritt 6: Inhaltliches Hintergrundwissen

Wenn man für eine Prüfung lernt, so nimmt dies – für einen einzelnen Abend gesehen – ziemlich viel Zeit in Anspruch, und wenn man ins Kino geht, so nimmt dies – auf einen einzelnen Abend gesehen – ebenfalls ziemlich viel Zeit in Anspruch.

Schritt 7: Folgerung aus Schritt 6

Also kann er wahrscheinlich an einem Abend nicht beides tun: ins Kino gehen und für die Prüfung lernen.

Schritt 8: Sprechakttheorie

Eine Einleitungsbedingung für die Annahme eines Vorschlags (oder beliebigen anderen Kommissivs) ist, dass der Sprecher die in der Bedingung des propositionalen Gehaltes ausgedrückte Handlung vollziehen kann.

Schritt 9: Folgerung aus den Schritten 1, 7 und 8

Also hat er etwas gesagt, woraus sich ergibt, dass er den Vorschlag nicht annehmen kann, ohne sich selbst zu widersprechen.

Schritt 10: Folgerung aus Schritt 5 und 9

Also ist der primäre illokutionäre Witz seiner Äußerung wahrscheinlich die Ablehnung meines Vorschlags.

(Vgl. Searle 1998: 55f.)

Abbildung 34: Searles zehn Rekonstruktionsschritte zum Verstehen indirekter Sprechakte

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei all jenen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen und mich fortwährend unterstützt haben. Insbesondere danke ich:

- Frau Prof. Dr. Maria Lieber für das Erstgutachten für die herzliche Betreuung.
- Frau Prof. Dr. Elisabeth Tiller für das Zweitgutachten.
- Frau Dr. Katrin Wisniewski für die freundliche Betreuung bei MERLIN, die Hilfe und Unterstützung sowie die Versorgung mit Materialien.
- Frau Karin Schöne (ehem. MERLIN) für die stets herzliche Unterstützung, die freundliche Hilfe sowie die Einweisung in mmax2.
- Frau Dr. Claudia Woldt für die Hilfe in der Anfangszeit der Masterarbeit.
- Frau Dr. Adriane Boyd für die Erstellung des Programmes zum Auslesen der Annotationen.
- Frau Dipl. Ing. Caroline Murawski für hilfreiche Tipps durch Korrekturen.
- Frau Dipl. Ing. Maria Reiche für eine humorvolle Korrektur und die Verschaffung von Zeit mittels Babysitten.

Ich danke meiner Familie und all meinen Freunden. Besonderer Dank gebührt auch meinen Eltern Norbert und Renate Schönfelder, für die langjährige Unterstützung während des Studiums und während der Zeit der Masterarbeit, meiner Schwiegermutter in spe, Andrea Reiche, für die vielen Tage, in denen sie auf meine Tochter Zoey aufpasste, damit ich Zeit finden konnte, um an der Arbeit zu schreiben.

Ich danke meinem Freund, Marcus Reiche, vor allen Dingen für seine Geduld, seine Liebe und Unterstützung und meiner Tochter Zoey für die Bereicherung der Schreibpausen.